



UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR WIEN
University of Natural Resources
and Life Sciences, Vienna

Masterarbeit

Der Zukunftshof in Rothneusiedl: Nutzung, Weiterentwicklung und Potentiale für die nachhaltige Stadt

verfasst von

Elisabeth SCHABBAUER, BSc

im Rahmen des Masterstudiums

Umwelt- und Bioressourcenmanagement

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Wien, November 2022

Betreut von:

Mag.phil. Dr.phil. Smetschka Barbara

Institut für Soziale Ökologie (SEC)

Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo)

MASTERARBEIT



DER ZUKUNFTSHOF IN ROTHNEUSIEDL:

NUTZUNG, WEITERENTWICKLUNG UND POTENTIALE FÜR DIE NACHHALTIGE STADT

ELISABETH SCHABBAUER, BSC

Universität für Bodenkultur Wien
Institut für Soziale Ökologie (SEC)
Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo)

Betreuerin:
Mag.phil. Dr.phil. Barbara Smetschka

Wien, November 2022

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere an Eides statt, dass ich diese Masterarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe. Alle Gedanken, die im Wortlaut oder in grundlegenden Inhalten aus unveröffentlichten Texten oder aus veröffentlichter Literatur übernommen wurden, sind ordnungsgemäß gekennzeichnet, zitiert und mit genauer Quellenangabe versehen.

Die vorliegende Arbeit wurde bisher weder ganz noch teilweise in gleicher oder ähnlicher Form an einer Bildungseinrichtung als Voraussetzung für den Erwerb eines akademischen Grades eingereicht. Sie entspricht vollumfänglich den Leitlinien der Wissenschaftlichen Integrität und den Richtlinien der Guten Wissenschaftlichen Praxis.

Wien, 10.11.2022

Elisabeth SCHABBAUER (eigenhändig)

Die Zukunft hängt davon ab, was wir heute tun.

Mahatma Gandhi

Danksagung

Ich möchte allen Menschen herzlich danken, die mich im Laufe des Studiums und bei der Erarbeitung dieser Masterarbeit unterstützt haben.

Zuallererst richte ich die Dankesworte an meine Betreuerin Dr. Barbara Smetschka für die Möglichkeit über mein Wunschthema zu schreiben, die vielen hilfreichen Anmerkungen, das Öffnen meines Blickwinkels und die angenehmen Gespräche.

Weiters danke ich allen Personen, die an der Umfrage am ZukunftsErwachen 2022 und beim Hofcafé im Mai 2022 teilgenommen haben und mir dadurch einen Eindruck der Wünsche und Geschehnisse im Grätzl ermöglicht haben.

Ein ganz liebes Dankeschön gebührt den Expertinnen und Experten für die Bereitschaft und Zeit ein Gespräch mit mir zu führen und mir einen Einblick in ihren breiten Erfahrungsschatz und einige lehrreiche Aussagen zu geben.

Außerdem bin ich all meinen Freund:innen und Kolleg:innen dankbar, die immer offen waren für einen Austausch und mich emotional unterstützten, inspirierten und mit Tipps versorgten.

Ein herzliches und besonders großes Dankeschön möchte ich meinem Freund aussprechen, der tagtäglich beratende und aufbauende Worte und auch spätabends hilfreiche Tipps gefunden und mich stets motiviert hat. Danke für dein Zuhören, deine Geduld und die zeitweise Bereitstellung deines gut ausgestatteten Arbeitsplatzes.

Bei meiner Familie, insbesondere meiner Mama und meinem Papa bedanke ich mich von Herzen für die mentale und finanzielle Unterstützung im gesamten Studium, besonders im Zuge der Masterarbeit – von der Themenfindung bis zum Lektorat. Danke, dass ihr mich immer wieder zu meinen Wurzeln zurückbringt.

Inhaltsverzeichnis

Eidesstattliche Erklärung	ii
Danksagung	iv
Inhaltsverzeichnis	v
Kurzfassung	vii
Abstract	viii
1 Einleitung	1
2 Konzeptueller Rahmen	4
2.1 Soziale Ökologie der Wiener Schule	4
2.2 Sozial-ökologische Transformation als Basis für zukünftiges Handeln	6
2.2.1 <i>Urbanisierung und die Konzepte des sozialen bzw. urbanen Metabolismus</i>	8
2.2.2 <i>Betrachtung von Nischen innerhalb der Multi-Level Perspective</i>	9
2.3 Begriffsdefinition Stadt-Landwirtschaft und Konzept der Essbaren Stadt	10
2.4 Vorstellung des Zukunftshofs	13
2.4.1 <i>Lage</i>	13
2.4.2 <i>Geschichtlicher Hintergrund</i>	14
2.4.3 <i>Drei rechtliche Entitäten</i>	14
2.4.4 <i>Drei thematische Kernbereiche</i>	15
3 Material und Methode	16
3.1 Ersterhebung mittels Umfrage	16
3.2 Leitfadengestützte Interviews	18
3.2.1 <i>Auswahl der Interviewpartner:innen</i>	18
3.2.2 <i>Ablauf und Inhalte der Interviews</i>	20
3.2.3 <i>Nachbereitung und Codierung der Interviews</i>	20
3.3 Strategien und Ziele für die Wiener Stadt-Landwirtschaft	22
3.3.1 <i>Wiener Klimafahrplan und Smart (Klima) City Strategie Wien</i>	22
3.3.2 <i>Wiener Lebensmittelaktionsplan „Wien isst G.U.T.“ und Milan Urban Food Policy Pact</i>	23
3.3.3 <i>Stadtentwicklungskonzept Südraum Favoriten und Strukturkonzept Rothneusiedl</i>	24
3.3.4 <i>Strategiepapier der Landwirtschaftskammer Wien</i>	25
3.3.5 <i>Agrarstruktureller Entwicklungsplan für Wien 2014</i>	27
3.3.6 <i>Positionspapier Stadt-Landwirtschaft und Raumplanung des Ernährungsrats Wien</i>	27
4 Ergebnisse	28
4.1 Ergebnisse der quantitativen Ersterhebung	28
4.2 Ergebnisse der qualitativen Interviews	35
4.2.1 <i>Vision, Ziele und Strategie des Zukunftshofs</i>	35

4.2.2	<i>Definition Wiener Stadt-Landwirtschaft der Expert:innen</i>	36
4.2.3	<i>Kernbereich Stadt-Landwirtschaft</i>	38
4.2.3.1	Umgesetzte Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Landwirtschaft	38
4.2.3.2	Geplante Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Landwirtschaft.....	38
4.2.4	<i>Kernbereich Stadt-Nahrung</i>	40
4.2.4.1	Umgesetzte Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Nahrung.....	40
4.2.4.2	Geplante Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Nahrung	42
4.2.5	<i>Kernbereich Stadt-Entwicklung</i>	44
4.2.5.1	Umgesetzte Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Entwicklung.....	44
4.2.5.2	Geplante Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Entwicklung	45
4.2.6	<i>Rolle des Zukunftshof im Stadtentwicklungsgebiet Rothneusiedl aus Sicht der Interviewpartner:innen</i>	46
4.2.7	<i>Einstellungen zu Landwirtschaft im bebauten Gebiet</i>	48
4.2.1	<i>Einstellungen zum Konzept der Essbaren Stadt</i>	50
4.2.2	<i>Skalierbarkeit des Nutzungskonzepts</i>	51
4.2.1	<i>Beitrag zur Wiener Ernährungsstrategie</i>	52
4.2.2	<i>Herausforderungen des Zukunftshofs</i>	53
4.2.2.1	Finanzierung	53
4.2.2.2	Personelle Ressourcen	53
4.2.2.3	Weitere Herausforderungen	54
4.2.3	<i>Weiterentwicklungsmöglichkeiten der rechtlichen Struktur</i>	55
4.2.4	<i>Vorstellungen und Wünsche für den Zukunftshof</i>	56
4.2.4.1	Gelungene Finanzierung.....	56
4.2.4.2	Der Zukunftshof als authentische Attraktion	56
4.2.4.3	Weitere Wünsche	57
5	Diskussion	58
5.1	Diskussion der Aktivitäten am Zukunftshof	58
5.2	Beitrag zu den Wiener Strategien und Klimazielen	60
5.3	Beitrag für eine nachhaltige Stadtentwicklung	62
6	Schlussfolgerung und Ausblick	65
	Literaturverzeichnis	68
	Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	73
	Anhang A: Fragebogen	74
	Anhang B: Leitfragen Expert:inneninterviews	76

Kurzfassung

Die rapide Urbanisierung stellt Herausforderungen für den steigenden Ressourcenbedarf dar, speziell für die Ernährung der wachsenden Bevölkerung. Eine Entwicklung nachhaltiger urbaner Ernährungssysteme ist für die notwendige Transformation zu einer nachhaltigeren Gesellschaft essenziell. Daher setzt sich das vorliegende Fallbeispiel des ehemaligen Gutshofs Haschahof in Rothneusiedl am Wiener Stadtrand als „Zukunftshof“ das übergeordnete Ziel, ein Leuchtturmprojekt für die essbare Stadt Rothneusiedl zu werden. Die Revitalisierung der alten Gebäudestrukturen anhand innovativer Konzepte in den Bereichen Stadt-Landwirtschaft, Stadt-Nahrung und Stadt-Entwicklung trägt zum Erhalt historischer Authentizität sowie zum Aufbau eines nachhaltigen regionalen Ernährungssystems bei. Basierend auf einer quantitativen Ersterhebung, qualitativen Interviews und Literatur zeigen die vorliegenden Ergebnisse die umgesetzten und geplanten Aktivitäten am Hof und dessen Beitrag für eine nachhaltige Stadtplanung, speziell im angrenzenden Stadtentwicklungsgebiet Rothneusiedl. Innovative urbane Landwirtschaftskonzepte, Kunst- und Kulturveranstaltungen, Diskussionen und Bildungsinitiativen tragen zum Aufbau des Zukunftshofs als Vorzeigeprojekt bei und fördern den Diskurs um die Erreichung der Wiener Klimaziele. Dafür ist eine gelungene Finanzierung, partizipative Einbindung der Bevölkerung und Durchhaltevermögen der beteiligten Personen essenziell. Das Fehlen eines einheitlichen Verständnisses des Begriffs „Stadt-Landwirtschaft“ deutet auf einen weiteren Diskussionsbedarf hin. Ebenso zu diskutieren ist das Ausmaß der Integration landwirtschaftlicher Initiativen bzw. essbarer Elemente in neue Stadtteile. Die Ergebnisse verdeutlichen die hohe Relevanz von Kooperationen und Netzwerken für die transformative Wirkung der Nischenproduktion, bei dem zivilgesellschaftliches Engagement für einen Wandel zu einer verantwortungsvollen Gesellschaft unerlässlich ist.

Abstract

The rapid urbanization not only poses challenges for the increasing demand for resources, but also for feeding the growing population. A development of sustainable urban food systems is essential for the necessary transformation to a more sustainable society. Drawing on transition theories, this case study focusses on the new concept of the former farm “Zukunftshof” in Rothneusiedl, Vienna, which sets the objective of becoming a lighthouse project for the edible city of Rothneusiedl. To achieve that goal, innovative concepts in the three areas of urban agriculture, nutrition and development are tested. Based on a quantitative survey, qualitative interviews and literature, the results present the implemented and planned activities at the Zukunftshof and its contribution to sustainable urban development, especially concerning the plans for the adjacent area. The revitalization of the old building structures helps the preservation of historical authenticity and the development of a sustainable regional food system. Local innovative agricultural concepts, cultural events, discussions, and educational initiatives contribute to the development of the Zukunftshof as a flagship project. Furthermore, the concept’s contribution to the achievement of Vienna’s climate objectives is discussed as relevant. Important factors for a successful implementation of the concept are financing, endurance, motivation as well as early and inclusive participatory involvement of the society. The lack of a homogeneous understanding of the term “urban agriculture” among Viennese institutions indicates a further need for discussion. To be debated further remains the extent of the integration of agricultural initiatives or edible elements in new districts. The results illustrate the high relevance of cooperation and networks for the transformative effect of such niche production facilities as well as the commitment of civil society.

1 Einleitung

Probleme wie die Klima- und Biodiversitätskrise oder die Erschöpfung der Ressourcen stellen uns Menschen vor große soziale Herausforderungen. Dicht besiedelte urbane Räume in Städten wie Wien erhitzen sich um bis zu 29 % rascher als rurale Gebiete und werden in Zukunft besonders von Hitzewellen betroffen sein (Liu et al., 2022; Smid et al., 2019). Am Anstieg der Hitzetage pro Jahr und der Jahresdurchschnittstemperatur ist dies auch in Wien bereits spürbar (MA 20, 2022). Um die internationalen und nationalen Zielsetzungen wie die im Pariser Klimaabkommen festgelegte Eindämmung der globalen Durchschnittserwärmung auf bestenfalls 1,5° Celsius im Vergleich zum vorindustriellen Niveau (IPCC, 2018) zu erreichen, ist neben einer drastischen Reduktion der Treibhausgase eine Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft unerlässlich (Seyfang & Haxeltine, 2012).

Als Zentren der Innovation, Diversität und Kultur bieten Städte besondere Herausforderungen aber auch Chancen zum resilienten Aufbau urbaner Lebensräume, sozialer Gerechtigkeit oder eines nachhaltigen Ernährungssystems. Weltweit leben mehr Menschen in Städten als in ruralen Regionen. Die Vereinten Nationen prognostizieren, dass die urbane Population bis 2050 auf mehr als zwei Drittel der Weltbevölkerung zunehmen sowie 80 % der globalen Nahrungsmitteln in Städten konsumiert wird (IRP, 2021). Dadurch steigt auch der urbane Ressourcenbedarf: Bereits 2005 waren mehr als 75 % der globalen Energie- und Materialflüsse Städten zuzuschreiben, bedingt durch vorherrschende Konsummuster und Lebensweisen mit einer hohen Nachfrage an Ressourcen für Energie, Güter und Dienstleistungen (IRP, 2017). So ist zwischen 1970 und 2010 „der globale Materialkonsum schneller gewachsen als die Bevölkerung“ (Schaffartzik, 2019, S. 304), womit ein Anstieg der Umweltauswirkungen und Emissionen einhergeht (UNEP, 2019b). Kaufmann et al. (2021) betonen die Relevanz der Verbindung einer Stadt als Konsumhotspot einerseits zu ihrem Umland und andererseits zu globalen Lieferketten, auf die das urbane Konsumverhalten sowohl landwirtschaftliche als auch soziale Auswirkungen hat. Der Metabolismus von Städten und insbesondere die Verknüpfung zwischen sozialen und politischen Auswirkungen auf Ressourcenflüsse ist noch nicht vielseitig erforscht (IRP, 2017) und bildet daher einen zentralen Forschungsgegenstand der Sozialen bzw. Politischen Ökologie.

Ressourcenverknappung hat zusätzlich zur gebauten Infrastruktur auch Einfluss auf das Ernährungssystem. Drei Viertel aller extrahierten Materialien sind global den Materialbeständen wie Gebäude, Infrastruktur und Maschinen zuzuschreiben (Krausmann et al., 2018), ein Großteil der restlichen Materialien finden im Ernährungssystem Anwendung (Krausmann et al., 2020). Das globale Essverhalten ist daher nicht nur eng verknüpft mit der menschlichen Gesundheit, sondern auch mit der ökologischen Nachhaltigkeit (Willett et al., 2019). Städtische Strukturen bieten Möglichkeiten beispielsweise anhand naturbasierter Lösungen wie Begrünungen oder urbaner Lebensmittelproduktion einen Beitrag zur Nachhaltigkeit und Klimawandelanpassung von Städten zu leisten (Artmann et al., 2020; IRP, 2021). Sowohl akademische als auch landwirtschaftliche Akteure sehen neue Organisationsformen der Wertschöpfungsketten, sozioökonomische Änderungen und lokale Vertriebsformen als notwendig (Lutz et al., 2017). Lutz und Schachinger (2013) unterstreichen die Wichtigkeit nationale, regionale und lokale Ernährungssysteme zu stärken, die gesunde, leistbare, umweltfreundliche und kulturell diverse Lebensmittel bereitstellen. Um den standardisierten, globalisierten und unethischen Bedingungen der industriellen Produktion zu begegnen, bilden sich zunehmend mehr lokale Initiativen als alternative Lebensmittelnetzwerke wie Bauernmärkte, Kooperationen oder urbane

Landwirtschaft (Edwards, 2016), die die regionale und lokale Produktion sowie die Ernährungsbildung fördern. Lokale Lebensmittelnetzwerke sind allerdings stark von den Betrieben, der politischen Agenda und zivilgesellschaftlichem Engagement abhängig (Born & Purcell, 2006; Lutz & Schachinger, 2013). Hinzu kommt in wachsenden Städten der Flächennutzungskonflikt zwischen Wohnraum, Arbeitsstätten, Verkehr und Grün- und Erholungsflächen (Kaufmann et al., 2022).

Auch Wien ist von einem starken Bevölkerungswachstum geprägt. Die Einwohnerzahl wird Prognosen zufolge bis 2048 auf fast 2,2 Millionen steigen – ein Wachstum, das teilweise über den Vorhersagen liegt, die im Jahr 2000 aufgestellt wurden (Eder et al., 2018; MA 23, 2018). So ist zwischen 2010 und 2020 auch die Bevölkerung des 10. Wiener Gemeindebezirks Favoriten um 18,6 % gewachsen, wodurch Favoriten mit über 210.000 Einwohner:innen als drittgrößte Stadt Österreichs gesehen werden kann (MA 23, 2020, 2021). Trotz einer Abnahme der Grünflächen durch zunehmende Verbauung zählt Favoriten neben Simmering und Donaustadt zu den Bezirken, in denen am meisten Ackerbau betrieben wird (LK Wien, s.a.). Vor allem im Stadtteil Rothneusiedl im Südraum Favoriten befinden sich zahlreiche landwirtschaftliche Flächen und Baulandreserven (MA 21 A, 2021b; MA 23, 2020). Der an diese Flächen angrenzende „Haschahof“ – ein am Ende des 19. Jahrhunderts erbauter ehemaliger Gutshof – war ebenfalls für die weitere Stadtentwicklung vorgesehen. Um die alten Strukturen zu erhalten, wurde mit dem „**Zukunftshof Rothneusiedl**“ eine Initiative zur Nachnutzung geschaffen, in der das Prinzip der Kreislaufwirtschaft anhand verschiedener Aktivitäten umgesetzt werden soll (MA 21 A, 2021b; Stadtlandwirtschaft Favoriten, 2019). Das Nachnutzungskonzept sieht vor, zahlreiche Initiativen wie die lokale Produktion von Lebensmitteln und handwerklichen Gütern, Bildung sowie den sozialen und kulturellen Austausch vor Ort zu vereinen (Stadtlandwirtschaft Favoriten, 2019). Die weitere Nutzung des Zukunftshofs geht zudem über den geografischen Raum des Grundstücks hinaus und könnte große Auswirkungen auf das unmittelbar südlich liegende Stadtentwicklungsgebiet haben. Gleichzeitig soll der Zukunftshof den dörflichen Charakter Rothneusiedls mit den urbanen Strukturen des geplanten Stadtentwicklungsgebiets verbinden. Die Schwerpunkte werden in den drei vom Verein Zukunftsraum Rothneusiedl entwickelten Kernthemen **Stadt-Landwirtschaft** (lokale Produzent:innen mit innovativen Konzepten), **Stadt-Nahrung** (Genuss von Lebensmitteln, Kunst, Kultur, Handwerk) und **Stadt-Entwicklung** (Nachbarschaft, Grätzel-Treff) ausgedrückt (Zukunftshof Rothneusiedl, 2022a), die einen Rahmen für die vorliegende Masterarbeit schaffen. Seit der Veröffentlichung des Nachnutzungskonzepts 2019 wurden Veranstaltungen abgehalten und Tätigkeiten umgesetzt wie die Gründung des Vereins Zukunftsraum Rothneusiedl, der Genossenschaft Zukunftshof eG und der Zukunftshof Betriebs GmbH.

Die aktuelle Nutzung und die tatsächlichen Schritte zur Umsetzung des Nutzungskonzeptes sind ebenso wie die Rolle des Zukunftshofs im angrenzenden Stadtentwicklungsgebiet allerdings nicht erfasst. Die umgesetzten und geplanten Aktivitäten sowie die Herausforderungen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten sollen daher unter Einbeziehung der aktuellen und geplanten Zwischennutzer:innen, Besucher:innen und Interessent:innen erforscht werden. Forschungslücken bestehen außerdem im Verständnis von Transformationsprozessen auf globaler, regionaler und lokaler Ebene, weswegen aus wissenschaftlicher Perspektive eine Untersuchung möglicher Pfade und Rollen verschiedener Akteure empfohlen ist (Bahadur & Tanner, 2013; Görg et al., 2017; Seyfang & Haxeltine, 2012), zu der die vorliegende Arbeit einen Beitrag leisten soll. Der Fokus liegt dabei auf dem Fallbeispiel des Zukunftshofs in Rothneusiedl, dessen Nutzungskonzept eine Vielzahl an Initiativen und Aktivitäten hinsichtlich einer ökologischen, sozialen und ökonomischen Nachnutzung des ursprünglichen Gutshofs beinhaltet. Das Ziel der Masterarbeit ist es, die umgesetzten Aktivitäten am Zukunftshof innerhalb der drei

Kernbereiche sowie die Vorstellungen und Pläne für zukünftige Aktivitäten der beteiligten Personen zu dokumentieren. Des Weiteren sollen die Einstellungen der aktuellen Nutzer:innen und Interessent:innen erfasst werden, um die Akzeptanz und Interessen innerhalb der Bevölkerung zu erforschen. Durch den innovativen Charakter soll der Zukunftshof zu einem Vorzeigeprojekt der Stadt-Landwirtschaft ausgebaut werden, weswegen ein weiteres Ziel dieser Arbeit die möglichen Beiträge des Konzepts zu den Wiener Klimazielen umfasst. Dabei wird ebenso die Rolle im angrenzenden Stadtentwicklungsgebiet Rothneusiedl hinsichtlich landwirtschaftlicher Fragestellungen aus einer sozial-ökologischen Sichtweise diskutiert. Auf die Stadtplanung wird allerdings nicht spezifisch eingegangen.

Anhand eines Literaturreviews, einer Ersterhebung und sieben Interviews mit Beteiligten am Hof, Produzent:innen, Besucher:innen, Wissenschaftler:innen sowie Vertreter:innen der Stadt Wien, der Landwirtschaftskammer Wien (LK Wien) und des Ernährungsrats Wien sollen die unterschiedlichen Sichtweisen mithilfe der folgenden **Fragestellungen** beleuchtet werden:

1. Welche Aktivitäten wurden bisher am Zukunftshof in Rothneusiedl innerhalb der drei Kernthemen Stadt-Landwirtschaft, Stadt-Nahrung und Stadt-Entwicklung umgesetzt und welche Vorstellungen und Pläne haben die Akteure?
2. Inwiefern wird der Zukunftshof den Strategien und Klimazielen der Wiener Stadt-Landwirtschaft gerecht und was kann er künftig beitragen?
3. Welchen Beitrag leistet der Zukunftshof für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Im Zuge der Beantwortung der Forschungsfragen werden die umgesetzten und geplanten Aktivitäten am Zukunftshof dokumentiert und Potentiale daraus abgeleitet. Zur Einbettung der Potentiale in die sozial-ökologische Forschung liegen die Konzepte der Wiener Sozialen Ökologie zugrunde. Der erste Teil widmet sich dem theoretischen Rahmen um die angewandten Konzepte der sozial-ökologischen Transformation, des urbanen Metabolismus und wird um die Betrachtung von Nischenaktivitäten innerhalb der Multi-Level Perspektive ergänzt. Ebenso umfasst das Theoriekapitel eine Erklärung des Konzepts der Essbaren Stadt und eine Vorstellung des Zukunftshofs. Das anschließende Kapitel Material und Methode bietet Einblicke in die Vorgehensweise bei der Datenerhebung und umfasst die quantitative Ersterhebung anhand einer Umfrage sowie die sieben leitfadengestützten Expert:inneninterviews. Um die Zielvorgaben der Stadt Wien, der Landwirtschaftskammer Wien und des Ernährungsrats Wien zum Themenfeld der Stadt-Landwirtschaft zu erfassen, folgt im Anschluss daran eine Übersicht über die einzelnen Strategien und Ziele.

Die Ergebnisse gliedern sich in die Daten der quantitativen und qualitativen Erhebungen und dokumentieren den Ist-Stand der Einstellungen der Besucher:innen, der Struktur des Zukunftshof sowie die zugrundeliegende Vision und Ziele. Ebenso werden die erfassten Aktivitäten, Herausforderungen, Wünsche und weitere in den Interviews besprochenen Themen wie die Einstellungen zum Konzept der Essbaren Stadt oder einer Ernährungsstrategie vorgestellt. Darauf aufbauend sind in der Diskussion die erfassten **Aktivitäten am Zukunftshof** sowie der **Beitrag des Zukunftshofs zu den Wiener Zielsetzungen** zentral. Der Frage inwieweit das Konzept auf weitere Standorte übertragbar ist und als Vorzeigeprojekt für die urbane Landwirtschaft dienen kann, wird ebenso in der Diskussion nachgegangen. Daran schließt sich eine Untersuchung des Beitrags des Zukunftshofs für eine nachhaltige Stadtentwicklung an. Abschließend werden die diskutierten Ergebnisse zusammengefasst und ein Ausblick gegeben.

2 Konzeptueller Rahmen

Die aktuelle Nachhaltigkeitsforschung zeigt, dass Wandel notwendig ist zu einem Leben, das soziale, ökologische und ökonomische Aspekte bestmöglich vereint, um die planetaren Grenzen nicht weiter auszuschöpfen (Görg et al., 2017; Steffen et al., 2015). Besonders Städte tragen durch Bau, Nutzung, Instandhaltung und schlussendlich den Abbruch von Gebäuden wesentlich zum Anstieg der Ressourcennutzung bei (Dijst et al., 2018). Als Orte komplex zusammenspielender Prozesse zwischen Mensch und Natur werden urbane Ökosysteme ständig durch unterschiedliche Treiber sowie soziale Muster geformt und adaptiert (Alberti, 2009) und nehmen eine zentrale Rolle für die sozial-ökologische Transformation ein, die nachstehend behandelt wird. Zunächst wird daher der Rahmen der Sozialen Ökologie aufgezeigt und der Begriff der sozial-ökologischen Transformation erläutert sowie relevante Konzepte dargestellt.

Das Leben in Städten stellt oftmals Herausforderungen dar, die Verbindung zwischen Menschen mit der natürlichen Umwelt zu erhalten (Andersson et al., 2014) und wird von Ives et al. (2018) als eine der Hauptursachen für mangelnde Nachhaltigkeit dargestellt. Eine Bewältigung ökologischer und gesundheitlicher Risiken (Ives et al., 2018) kann durch eine zunehmende Integration von landwirtschaftlichen und essbaren Elementen in städtischen Strukturen erfolgen, wodurch die Resilienz, Biodiversität und die Verbindung von Menschen mit der Natur gesteigert werden kann. Als Grundlage zur weiterführenden Diskussion wird daher das Konzept der Essbaren Stadt erklärt.

Dieser Masterarbeit dient das Fallbeispiel des Zukunftshofs, dessen Nutzungskonzept eine Vielzahl an Initiativen und Aktivitäten hinsichtlich einer ökologischen, sozialen und ökonomischen Nachnutzung des ursprünglichen Gutshofs beinhaltet. Um einen Rahmen zu schaffen, wird die Lage, geschichtlicher Hintergrund, rechtliche Gegebenheiten und die wesentlichen Kernbereiche ebenso innerhalb dieses Kapitels erarbeitet.

2.1 Soziale Ökologie der Wiener Schule

Wir Menschen interagieren stetig mit unserer Umgebung. Für die Entwicklung einer Gesellschaft ist ihre Interaktion mit der natürlichen Umwelt und deren materiellen Eigenschaften zentral. Dieses Zusammenspiel zwischen der menschlichen Welt (kulturelles System) und der Natur (natürliches System) ist wesentlicher Forschungsgegenstand der Sozialen Ökologie in Wien. Wie die Namensgebung bereits verrät, werden sowohl Elemente der sozial- als auch naturwissenschaftlichen Forschung interdisziplinär kombiniert und ein systemischer Zugang angewandt, um die Spaltung zwischen beiden Forschungsfeldern zu überbrücken (Fischer-Kowalski & Weisz, 2016). Ein modellhaftes Bild des sozial-ökologischen Forschungsfelds zeigt Abbildung 1. Die **natürliche** und **kulturelle Sphäre** interagieren durch metabolische und kommunikative Aktivitäten miteinander. Dem Modell liegt die Auffassung der kulturellen Sphäre als autopoietisch, also sich selbst erhaltend, zugrunde. Dadurch wird deutlich warum die Kultur nicht als Subsystem der Biosphäre, sondern als zweite Sphäre bzw. kommunikatives System gesehen wird (Fischer-Kowalski & Erb, 2016). Das **soziale System** bildet die Schnittmenge aus beiden Sphären und kann beispielsweise für eine Gemeinschaft, Haushalte, Städte, Nationalstaaten oder Organisationen angewandt werden (Fischer-Kowalski & Erb, 2016).

Society-Nature Interactions

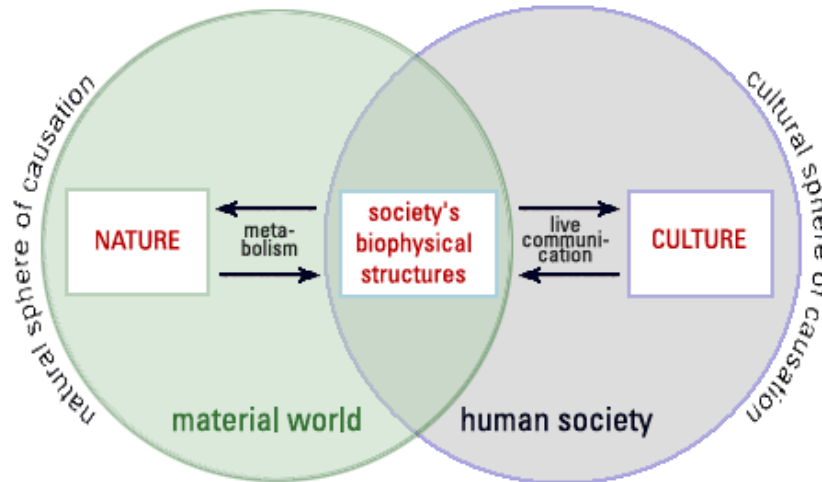


Abbildung 1: Modell der Interaktionen zwischen natürlichem und kulturellem System des Instituts für Soziale Ökologie (2022a)

Eine detailliertere Beschreibung des hybriden Charakters einer Gesellschaft, also der oben erwähnten Schnittmenge, folgt anhand Abbildung 2. Als hybrid gelten alle menschengemachten Gegenstände wie Werkzeuge, Häuser oder Infrastruktur. Je nach sozialem System werden durch die Kommunikation zwischen menschlicher Bevölkerung und kulturellem System unterschiedliche Funktionen erfüllt. Auch hier sind die natürliche und kulturelle Sphäre rechts und links dargestellt. Das soziale System ist als grüner Bereich ersichtlich, der großteils in der **hybriden Sphäre** vorherrscht, aber auch in die kulturelle und natürliche Sphäre hineinragt. Die menschliche Bevölkerung ist im Kern des sozialen Systems dargestellt und durch Arbeit (rote Pfeile), Leistungen (grüne Pfeile) bzw. Ereignisse (schwarze Pfeile) in ständigem Austausch mit anderen Elementen des hybriden Systems wie der physischen Infrastruktur oder Nutztieren (Fischer-Kowalski & Erb, 2016).

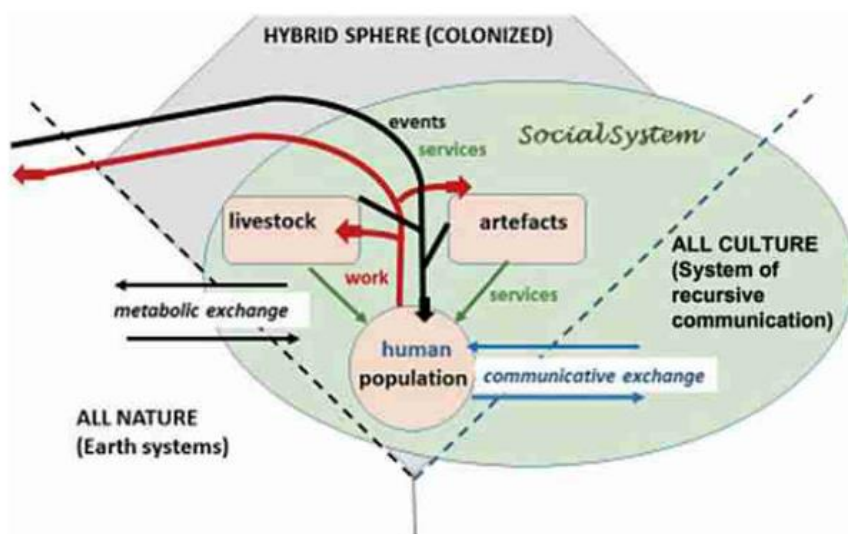


Abbildung 2: Soziale Systeme als Hybridformen nach Fischer-Kowalski und Erb (2016)

Das Schema veranschaulicht das Ziel der Sozialen Ökologie die Interaktionen zwischen sozialen und biophysischen Prozessen aufzuzeigen, zu berechnen und zu analysieren. Jede Aktivität einer Gesellschaft verändert daher das natürliche System. Konzepte wie der **soziale** bzw. **urbane Metabolismus** dienen dabei zur Quantifizierung der Energie- und Ressourcenflüsse, die nachstehend erläutert werden. Zunächst wird jedoch auf das Ziel der Sozialen Ökologie, Nachhaltigkeitspfade in Richtung einer **sozial-ökologischen Transformation** zu finden und in der Praxis zu erforschen, eingegangen.

2.2 Sozial-ökologische Transformation als Basis für zukünftiges Handeln

Um bedrohlichen Herausforderungen wie der Klimakrise, dem Verlust von Ökosystemleistungen und biologischer Vielfalt, Bodendegradation und Desertifikation, Wassermangel und -verschmutzung oder der Verknappung von Rohstoffen zu begegnen (WBGU, 2011), sind gesellschaftliche Umgestaltungen erforderlich, die als **sozial-ökologische Transformationen** bezeichnet werden. „Im Zentrum steht die Frage, wie die bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse in Richtung einer nachhaltigeren Produktions- und Lebensweise umgestaltet werden können [...]“ (SEC, 2022b). Dafür ist ein tiefgründiges Verständnis der Herausforderungen und Wechselwirkungen zwischen Gesellschaft und Natur wesentlich (Görg et al., 2017). Eine Veränderung sozialer Systeme muss innerhalb der planetaren Grenzen (Steffen et al., 2015) geschehen, um ein nachhaltiges Leben für zukünftige Generationen zu ermöglichen. Die Nutzung von technischen Lösungen kann dabei hilfreich sein, allerdings bedarf es auch „tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen“ (Krausmann & Fischer-Kowalski, 2010, S. 30). Der Wissenschaftliche Beirat der (Deutschen) Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) stellt in seinem Hauptgutachten zur Großen Transformation fest: „Es muss eine Transformation zur Nachhaltigkeit stattfinden, da ansonsten die natürlichen Lebensgrundlagen der immer noch wachsenden Weltbevölkerung gefährdet und die künftigen Entwicklungschancen der Gesellschaften deutlich eingeschränkt werden“ (WBGU, 2011, S. 66).

Wie lässt sich eine solche Transformation zur Nachhaltigkeit jedoch definieren? Das Lateinische Wort *transformare* bedeutet „umformen, umwandeln“. Fischer-Kowalski und Hausknost (2014) stellen dar, dass eine sozial-ökologische Transformation der Wandel von einem Zustand, einem sogenannten sozio-metabolischen Regime, in einen merklich unterschiedlichen, neuen Zustand ist. Aus der schematischen Darstellung in Abbildung 3 wird ersichtlich, dass eine solche Transformation nach dem Verständnis der Sozialen Ökologie nicht linear, sondern dynamisch in ständiger Wechselwirkung zwischen dem sozialen und natürlichen System erfolgt (Fischer-Kowalski & Haberl, 2007). Eine Transformation bringt demnach eine Veränderung einer Gesellschaft auf sozialer, kultureller, technologischer, politischer, ökonomischer und rechtlicher Ebene mit sich, während Werte, Entscheidungen und Pfade hinterfragt werden (Driessen et al., 2015).

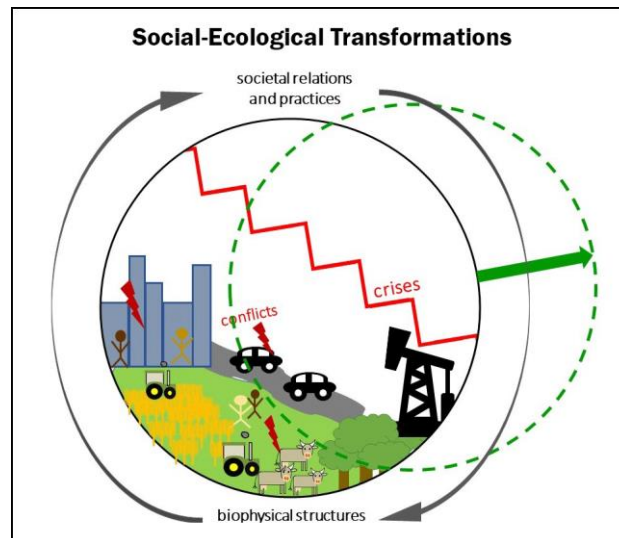


Abbildung 3: Schematische Darstellung sozial-ökologischer Transformationen (SEC, 2022b)

Aus historischer Langzeitforschung sind drei große Transformationsprozesse zwischen **sozial-metabolischen Regimen** bekannt, worin sich die Interaktionen zwischen Natur und Gesellschaft grundlegend änderten (Haberl et al., 2011). Die erste große Transformation war die sogenannte Neolithische Revolution von einer Jäger-Sammler-Gesellschaft zu einem agrarischen Regime durch Einsatz von Ackerbau und Viehzucht (WBGU, 2011). Vor weniger als 300 Jahren transformierte sich dann in der Industriellen Revolution durch einen rasanten Anstieg in der Nutzung fossiler Ressourcen die agrarische Gesellschaft zu einem industriellen Regime (Fischer-Kowalski & Haberl, 2007). Die Änderung eines Regimes hat nicht nur Auswirkungen auf die Gesellschaft, durch Langzeitforschung wird deutlich, dass auch die Ressourcennutzung bei jedem Regimewechsel merklich anstieg (Krausmann & Fischer-Kowalski, 2010). Das heute in reichen Ländern vorherrschende industrielle Regime befindet sich nach Sieferle et al. (2006) selbst in einer Transformation, zumal das System von nicht erneuerbaren fossilen Energieträgern abhängig ist. Im aktuellen Zeitalter des Anthropozäns ist verstärkt eine wirtschaftliche und geografische Entkopplung zwischen Produktion und Konsum zu beobachten, die durch globale Aneignung von Arbeitskraft und Ressourcen neue Formen der Gesellschaft-Natur-Interaktionen verursachen (Pichler et al., 2017).

Die Notwendigkeit einer Transformation sehen Görg et al. (2017) nicht als plötzlich auftretend, sondern betonen, dass es sich zum einen um eine Krise der Ressourcennutzung, zum anderen auch um soziales und politisches Unverständnis handelt: „From a critical perspective, this crisis is not only a crisis of resource use, but an expression of the societal constraints to shape their basic relations with nature, its energy source and the environmental implication of its resource use“ (Görg et al., 2017, S. 30 zitiert nach Görg, 2011). Gleichermäßen appelliert der WBGU (2011, S. 71) an einen Wertewandel: „Eine effektive und zugleich demokratisch legitime Umwelt- und Klimapolitik muss ‚die Menschen mitnehmen‘, also den angestrebten Wandel für große Mehrheiten annehmbar machen (Akzeptanz), sich Zustimmung verschaffen (Legitimation) und ihnen Teilhabe ermöglichen (Partizipation)“. Demzufolge muss die Bevölkerung über partizipative Prozesse eingebunden werden. Bahadur und Tanner (2013) beschreiben einerseits die Notwendigkeit neuer Denkweisen und wirtschaftlicher Wege, beispielsweise anhand von Innovationen, und andererseits die Forderung politische Machtstrukturen zu hinterfragen. Aber auch auf individueller Ebene ist das Bewusstsein über die eigenen Tätigkeiten und Auswirkungen relevant für das Gelingen einer Transformation (Bahadur & Tanner, 2013).

Dennoch bleibt das Konzept der Transformation laut Brand (2016) vage und ist für uns Menschen nur schwer vorstellbar (Haberl et al., 2011). Unterschiedliche Sichtweisen und Disziplinen liefern innerhalb eines wissenschaftlichen als auch politischen Diskurses einen Beitrag zu Transformationsstrategien, wodurch ein größerer Kontext geschaffen wird (Brand, 2016). Auch innerhalb der Sozialen Ökologie gibt es unterschiedliche Perspektiven, wie die Wiener und die Frankfurter Schule, wobei alle in ihren Hauptfragen Wege in Richtung Nachhaltigkeit behandeln (Görg et al., 2017). Obwohl sich die Wiener Schule weniger auf lokale oder regionale Ökosysteme fokussiert (Fischer-Kowalski & Rotmans, 2009), haben die nationalen und lokalen Ebenen Einfluss auf das gesamte globale System und fördern Systemwissen (Görg et al., 2017).

2.2.1 Urbanisierung und die Konzepte des sozialen bzw. urbanen Metabolismus

In der Gestaltung von Transformationen nehmen vor allem Städte eine wesentliche Rolle ein. Konsumseitige Aspekte werden durch die steigende Bevölkerungsdichte in Städten besonders deutlich, beispielsweise durch den Gebäudebestand und urbane Konsummuster mit einer hohen Nachfrage an Ressourcen für Energie, Güter und Dienstleistungen (Krausmann et al., 2018). Dabei liegt gemäß Weisz und Steinberger (2010) keine internationale einheitliche Definition für „Stadt“ oder „urbane Fläche“ vor. Städte sind Orte der Produktion, Transformation und des Konsums, wobei hier kaum Ressourcen extrahiert, sondern die meisten Produkte importiert werden (Barles, 2009). Daher können Städte als „Attraktoren“ für Materialien gesehen werden, die soziale und ökologische Systeme verbinden (Broto et al., 2012). Die Grenzen und Gewohnheiten zwischen Stadt und Land verschwimmen zunehmend – ein Trend, den das Zukunftsinstitut (2022, s.p.) als hybride Lebensräume beschreibt: „[...] Lebensstile und soziale Strukturen lassen sich nicht mehr eindeutig dem Stadt-Land-Schema zuordnen“. Der Einfluss des Hinterlandes wird umso deutlicher, aus dem Ressourcen, Güter und Dienstleistungen einer Stadt zur Verfügung gestellt werden (Kaufmann et al., 2021). Dieses Hinterland beschränkt sich nicht nur auf das umliegende Land – durch die starke Nachfrage nach weltweiten Produkten steigt auch die globale Abhängigkeit und damit die soziale Ungleichheit (Schaffartzik, 2019).

Urbanisierung kann aber auch als Chance genutzt werden, um konzentrierte Infrastruktur, kurze Wege, technologische Lösungen, Dienstleistungen sowie Bildungsprogramme und Bewusstseinsbildung umzusetzen (UNEP, 2019a). Wiedenhofer et al. (2018) zeigen in ihren Forschungsergebnissen, dass eine gemischte Nutzung urbaner Strukturen durch Veränderungen im Mobilitäts- und Wohnverhalten zur Senkung direkter Emissionen beitragen kann und für eine Limitierung der Durchschnittserwärmung auf max. 1,5° Celsius (IPCC, 2018) wesentlich ist. Die Schlüsselrolle von Städten hebt auch der WBGU (2011, S. 312) hervor: „Für derzeit entstehende urbane Strukturen müssen kohlenstoffintensive Pfadabhängigkeiten verhindert werden, die eine klimaverträgliche Entwicklung über viele Jahrzehnte hinweg blockieren würden [...]. Der WBGU sieht daher in der klimaverträglichen Gestaltung der derzeit stattfindenden Urbanisierung einen wirkungsmächtigen Hebel, der so hoch wie möglich auf die Agenda der internationalen Politik gesetzt werden sollte. Die globale Transformation kann nur gelingen, wenn die rasch fortschreitende Urbanisierung als Gestaltungsmöglichkeit [...] zur Klimastabilisierung genutzt wird“. Dies trifft auch auf das Ernährungssystem zu, das durch städtische Strukturen geprägt wird (Cohen & Ilieva, 2015).

Für eine Transformation zur Nachhaltigkeit müssen Ressourcenflüsse deutlich reduziert werden (Krausmann et al., 2018). Um Material- und Energieflüsse zu erforschen, zieht

die Soziale Ökologie das Konzept des **sozialen Metabolismus** heran, in dem verwendete Materialien und Energie innerhalb einer Gesellschaft betrachtet werden (Haberl et al., 2011). Anhand des Konzepts des **urbanen Metabolismus** wird versucht, die dynamischen Interaktionen zwischen Gesellschaft und Natur im städtischen Kontext zu veranschaulichen. Ähnlich wie der menschliche Organismus laufend Nährstoffe, Wasser und Energie benötigt, sind Städte abhängig von einer kontinuierlichen Zufuhr an Energie und Ressourcen und geben deren Endprodukte wieder an das natürliche System ab. Urbaner Metabolismus bezeichnet die quantitative Messung aller Materialien und Güter, inklusive Wasser, Energie, Nährstoffe und Baumaterialien, die von der Bevölkerung einer Stadt benötigt werden. Auf der anderen Seite werden Rückstände des täglichen Lebens in Form von Abfällen, Abwasser oder Emissionen wieder an die Natur zurückgegeben (Dijst et al., 2018). Um das Konzept des sozialen und urbanen Metabolismus bzw. die Materialquellen, -flüsse und -bestände zu quantifizieren, macht die Soziale Ökologie Gebrauch von der **Material- und Energieflussanalyse (MEFA)** bzw. dynamische Modellierungen von Stoffflüssen (stock-flow modeling) (Krausmann et al., 2020).

Forschungsergebnisse wie beispielsweise von Krausmann et al. (2018) für den Zeitraum 1900 bis 2015 zeigen, dass biophysische Ressourcenflüsse und die Nutzung von Rohmaterialien drastisch ansteigen. Einen wichtigen Beitrag zur Minimierung von Stoffströmen, einem nachhaltigeren sozialen Metabolismus und dem Erreichen der Pariser Klimaziele kann – trotz seiner vieldiskutierten Grenzen – das Prinzip der **Kreislaufwirtschaft** spielen (Haas et al., 2020; Korhonen et al., 2018). Besonders hervorzuheben ist die Beobachtung, dass Materialien zunehmend in Beständen wie Infrastruktur oder Gebäuden akkumulieren, wodurch sich die Flüsse der Abfallprodukte vermindern (Krausmann et al., 2018) und eine Kreislaufwirtschaft erschwert wird. Ein hohes Potential zur Kreislaufwirtschaft haben daher Baumaterialien und Metalle (Jacobi et al., 2018).

2.2.2 Betrachtung von Nischen innerhalb der Multi-Level Perspective

Ein Beispiel für kleinräumige Initiativen sind lokale Lebensmittelnetzwerke (local food networks), die meistens von zivilgesellschaftlichen Initiativen betrieben werden, um die Beziehungen zwischen Konsument:innen und Produzent:innen zu stärken (Lutz et al., 2017). Kleinräumige Anwendungen von Technologien oder neuartigen Praktiken in Nischen können im weiteren Verlauf auch auf andere Ebenen und größere Systeme einen Einfluss haben. Diese Annahme liegt dem Konzept der Multi-Level Perspective (MLP) (Rip & Kemp, 1998) zugrunde, das zunehmend in der Nachhaltigkeitsforschung herangezogen wird. Anhand der MLP stellen Geels und Schot (2007) dar, dass Transformationen zuerst in **Nischen** entwickelt werden, die den Regeln und Strukturen im jeweiligen soziotechnischen Regime gebunden sind. „Die soziotechnischen Regime sind wiederum eingebettet in dauerhaftere übergreifende Rahmenbedingungen, die Geels (2002) mit der Metapher Landscape belegt, um damit all jene Dynamiken zu umschreiben, die von den beteiligten Akteuren nicht direkt beeinflusst werden können – seien es z.B. grundlegende gesellschaftliche Trends wie Globalisierung und Individualisierung oder auch allgemeine Entwicklungen wie der globale Klimawandel“ (Schrape, 2014, S. 1).

Transformative Interaktionen werden nach dem MLP daher auf drei verschiedenen Ebenen vorangetrieben: 1) Nischen-Innovationen, 2) Soziotechnische Regime und 3) Landscape. Abbildung 4 zeigt schematisch, wie Nischen-Aktivitäten in die gesamte Entwicklung eingebunden werden. Wie die drei Ebenen interagieren und welche äußeren Einflüsse auf die Nischen-Aktivitäten wirken, bestimmt wie Transformationen zur Nachhaltigkeit aussehen können (Hinrichs, 2014).

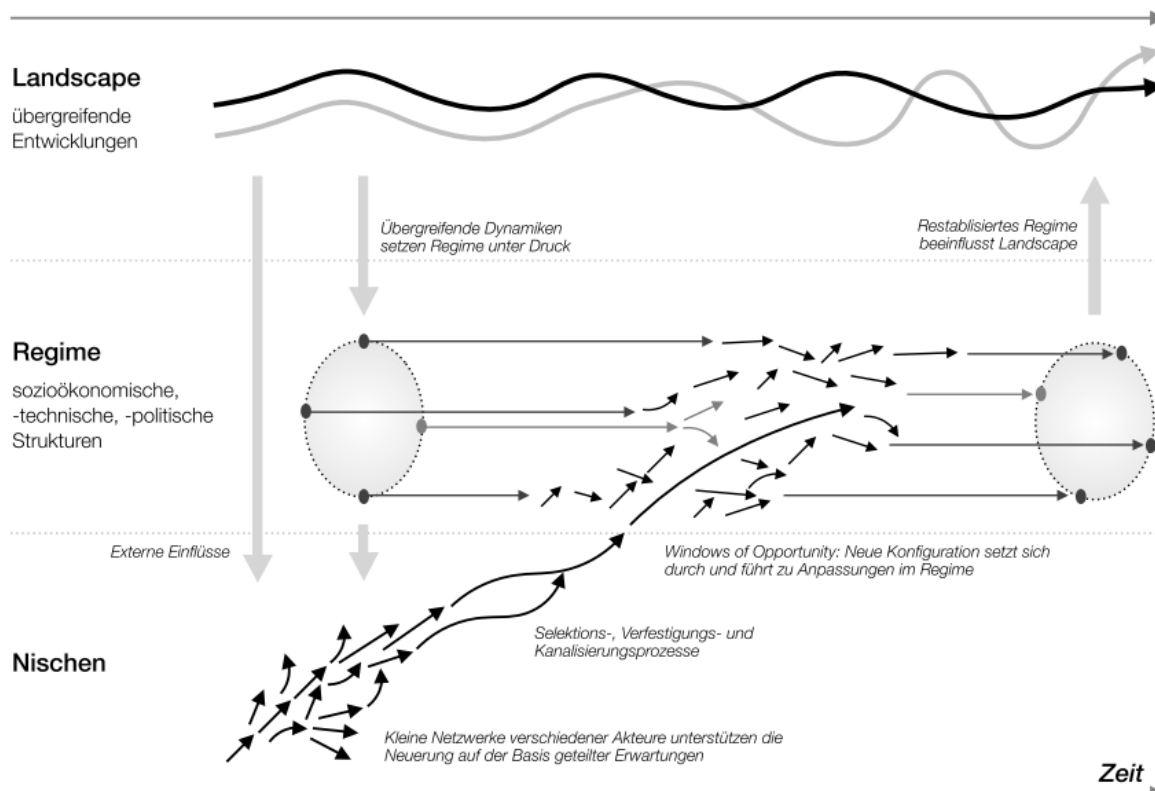


Abbildung 4: Grundmodell der Multi-Level-Perspektive, stilisiert von Schrape (2014, S. 2) nach Geels (2002) und Geels und Schot (2007)

2.3 Begriffsdefinition Stadt-Landwirtschaft und Konzept der Essbaren Stadt

Basierend auf der Strukturierung nach den drei Kernbereichen und im Sinne der Einheitlichkeit wird in der gesamten Masterarbeit die Schreibweise „Stadt-Landwirtschaft“ verwendet. Aus der Literatur wird ersichtlich, dass die Definition städtischer und urbaner Landwirtschaft nicht trivial ist. Stierand (2016, S. 3–4) unterscheidet die Begriffe wie folgt: „**Urbane Landwirtschaft** ist die Nutzung von Land durch Einzelpersonen oder Gruppen in Ballungsräumen oder dessen Peripherie zum Anbau von Lebensmitteln. [...] Die Nutzung ist eng mit dem Sozialleben, den ökologischen und wirtschaftlichen Kreisläufen der Stadt verbunden. Der Anbau erfolgt in der Regel für den Eigenbedarf. Urbane Landwirtschaft umfasst neben Kleingärten und Grabeland vor allem die verschiedenen Formen von Gemeinschaftsgärten. [...] **Städtische und stadtnahe Landwirtschaft** ist die Bewirtschaftung von Land durch landwirtschaftliche Betriebe im Ballungsraum oder in dessen Peripherie. Sie umfasst mit dem Garten-, dem Ackerbau und der Tierproduktion die Primärproduktion in Stadt und Umland.“ Kost und Kölking (2017) suggerieren, dass besonders in urbanem Randraum der Landwirtschaft eine Schlüsselrolle hinsichtlich „ökosystemarer [...] und gesundheitsrelevanter [...] Dienstleistungen“ zukommen können.

Mithilfe von landwirtschaftlichen, essbaren Elementen und aktionsbasierten Strategien im städtischen Raum verfolgt das Konzept der **Essbaren Stadt** das Ziel, die öffentlichen Grünflächen multifunktional zu gestalten, sodass sie sowohl attraktiv sind als auch ökologische, ökonomische und soziale Vorteile bieten (Artmann et al., 2020; Kosack, 2016). Somit können Elemente der essbaren Stadt dazu beitragen die vorherrschenden lokalen Ernährungssysteme zu nachhaltigeren Systemen zu transformieren (Artmann et al., 2020; Exner et al., 2021). Das von der Europäischen Kommission geförderte Edible Cities Network (EdiCitNet) definiert essbare Lösungen in der Stadt (Edible City Solutions (ECS)) als „activities, measures, products and services that support and facilitate sustainable urban food production, distribution and consumption“ (Edible Cities Network, s.a.). Essbare Elemente, durch die Lebensmittel auf öffentlichen Plätzen zur Verfügung gestellt werden, gelten in der Literatur als Form der naturbasierten Lösungen (nature-based solutions), also durch Natur inspirierte Maßnahmen, die soziale, ökologische und ökonomische Vorteile bieten und Resilienz aufbauen (Artmann et al., 2020; Edible Cities Network, s.a.). Artmann et al. (2020) ziehen eine Verbindung zwischen naturbasierten Lösungen und Nachhaltigkeitstransformationen (siehe z.B. Brand (2016)), zwei Strategien, die eine effektive Veränderung urbaner Systeme zur Folge haben. Beispiele des EdiCitNet umfassen urbane Landwirtschaft, Agroforstwirtschaft, Aquakultur, gebäudegebundene Landwirtschaft, vertical farming, Gemeinschaftsküchen, urbane Imkerei, Biomasseproduktion für Energie und weitere produktive Formen von geschlossenen Kreislaufsystemen für nachhaltiges Wasser-, Nährstoff- und Abfallmanagement (Edible Cities Network, s.a.; Säumel et al., 2019). Säumel et al. (2019) fassten die Beispiele in Abbildung 5 zusammen und ordneten deren Vorteile den drei Säulen der Nachhaltigkeit zu. Besonders ersichtlich wird der kreislaufbasierte Ansatz. So bieten beispielsweise urbane Wälder, essbare Gärten oder Parks, Wildpflanzen, Fassadenbegrünungen, Dachgärten, Obstbäume, Schulgärten oder essbare Bepflanzung von kommunalen Gärten Möglichkeiten, essbare Elemente in Städten zu integrieren.

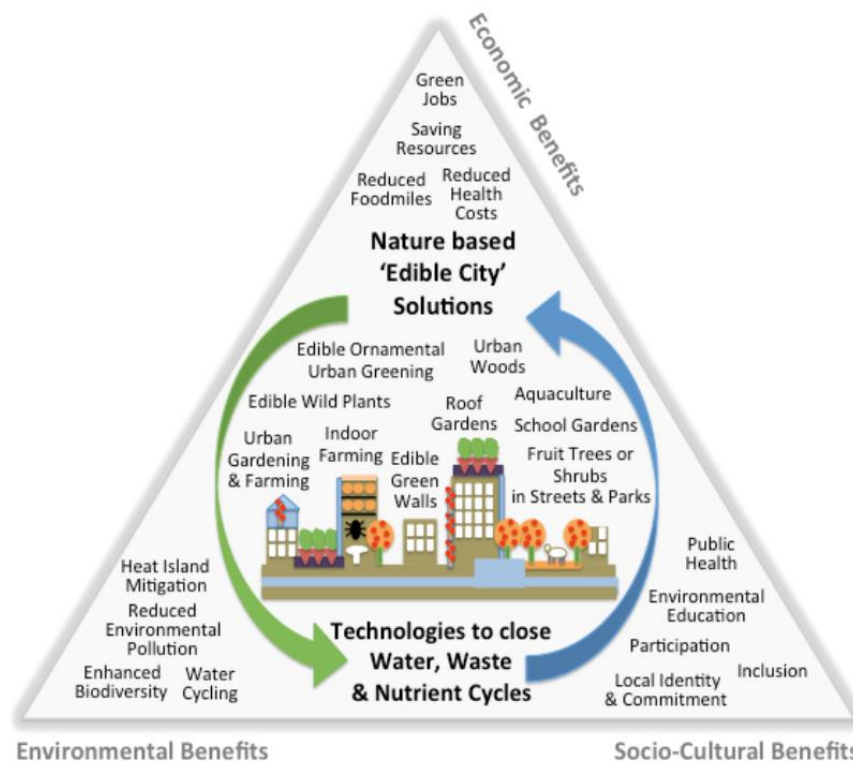


Abbildung 5: Beispiele für naturbasierte essbare Lösungen und deren Vorteile (Säumel et al., 2019)

Die erste Umsetzung einer essbaren Stadt erfolgte in Todmorden, UK. Als eine der ersten deutschen Städte hat sich Andernach zu einer essbaren Stadt bekannt. In einer Untersuchung des essbaren Ansatzes in Andernach beschreibt Kosack (2016, S. 138):

„Wesentliches Element ist die Integration von Aspekten der urbanen Landwirtschaft in den städtischen Grünraum. Mit der Anpflanzung von beispielsweise öffentlichen Gemüsebeeten, die nicht nur jedermann zugänglich sind, sondern auch von den Bürgerinnen und Bürgern beerntet werden können, geht die Stadt am Mittelrhein einen neuen Weg.“

Das Konzept der Essbaren Stadt kann einen Beitrag zur Entwicklung von nachhaltigen, lebenswerten und gesunden Städten leisten und durch den inklusiven und partizipatorischen Ansatz helfen, soziale Probleme unterschiedlicher sozioökonomischen Gruppen zu bewältigen (EdiCitNET, 2019; Säumel et al., 2019). Artmann et al. (2020) kommen in ihrer Studie ebenfalls zum Ergebnis, dass essbare Elemente als naturbasierte Lösungen einen positiven Einfluss auf die urbane Lebensqualität, die Verbindung zwischen Mensch und Natur und eine umweltverträgliche Lebensmittelproduktion haben. Positive Effekte umfassen zudem die Förderung der Biodiversität und Stärkung der Ernährungssicherheit (Kosack, 2016; Säumel et al., 2019). Lebensmittel werden mehr wertgeschätzt und öffentliche Räume zur Nahrungsmittelbereitstellung genutzt, wodurch die „Beziehungen zwischen Stadtverwaltungen und Bürger:innen“ (Exner et al., 2021, S. 141) verbessert werden könnten. Die damit einhergehende Förderung von Innovationen und Diversifizierung des Ernährungssystems dient dem Aufbau von nachhaltigen Unternehmen und damit grüner Arbeitsstellen (Säumel et al., 2019). In diesem Kontext stellen Säumel et al. (2019) fest, dass Arbeitsstellen im Bereich der essbaren Stadt neben einem viel kritisierten Fokus auf wirtschaftliche Vorteile auch positive Effekte auf die mentale und physische Gesundheit haben. Die Pflege der Flächen übernimmt in den meisten Pilotprojekten Expert:innen, das Ziel ist jedoch, die Bevölkerung aktiv einzubinden (Kosack, 2016).

Obwohl die Erfahrungen mit der Implementierung von essbaren Aktivitäten zunehmen, gibt es noch wenig Forschung über die Technologien und Ökosystemleistungen, die durch die essbare Stadt gefördert werden (Säumel et al., 2019). Die Einbeziehung der Bevölkerung in der Planung und Umsetzung wird von Säumel et al. (2019) als essenziell dargestellt, um grüne Gentrifizierung vorzubeugen. Zusätzlich zur Implementierung der essbaren Elemente muss die Information und Partizipation der Zivilgesellschaft durch politische Maßnahmen aktiv gefördert und dadurch eine einheitliche Vision unter allen Akteuren geschaffen werden (Artmann et al., 2020; Exner et al., 2021). Kommunale Strukturen und die fehlende Integration von essbaren Elementen in die Stadtplanung könnten Hindernisse darstellen (Säumel et al., 2019). Auch eine ausreichende Finanzierung muss sichergestellt werden (Exner et al., 2021). Dennoch sollte „mit kleinen Schritten in Richtung auf eine großräumige Vision der Transformation des urbanen Lebensmittelsystems“ (Exner et al., 2021, S. 141) begonnen werden. Exner et al. (2021, S. 141) identifizieren das „größte Potenzial dafür in einer kollaborativen Herangehensweise, wobei Stadtverwaltung und Zivilgesellschaft auf Augenhöhe zusammenarbeiten“.

Exner et al. (2021) identifizieren den Zukunftshof als zivilgesellschaftlich geprägte Struktur, bei der die Stadtverwaltung nicht involviert ist in Aktivitäten der essbaren Stadt. Dieses Fehlen von kommunaler Unterstützung wird als Nachteil gesehen, nachdem alle Aktivitäten auf Freiwilligkeit und niederschwellige Infrastruktur aufbauen. Dies könnte negative Effekte wie Burn out, Verlust der Vision oder Frustration zur Folge haben (Exner et al., 2021).

2.4 Vorstellung des Zukunftshofs

Innerhalb dieser Masterarbeit wird die Nachnutzung eines alten Gebäudes am Fallbeispiel des Zukunftshofs in Rothneusiedl genauer betrachtet. Dieses Kapitel enthält rahmende Erklärungen zur Lage, Geschichte, rechtliche Grundlagen und den thematischen Kernbereichen am Zukunftshof. Abbildung 6 zeigt eine Übersicht des Hofes.



Abbildung 6: Übersicht der Hofgebäude am Zukunftshof (Zukunftshof, 2022)

2.4.1 Lage

Der Gutshof (im Folgenden „Zukunftshof“ oder „Hof“) befindet sich am Wiener Stadtrand im Favoritner Bezirksteil Rothneusiedl an der Südseite der Rosiwalgasse (MA 21 A, 2021b). Der Ortsname ist auf den roten Erdboden zurückzuführen, der den örtlichen Ziegeleien zur Herstellung von Ziegeln diente (MA 21 A, 2021b). Neben der Ziegelproduktion war Rothneusiedl bis ins 19. Jahrhundert hauptsächlich landwirtschaftlich geprägt (MA 21 A, 2021b). Diese agrarische Nutzung ist bis heute erhalten geblieben, vorwiegend südlich der Rosiwalgasse, wo sich angrenzend an den Zukunftshof mehr als 100 ha Ackerfläche befinden (MA 21 A 2021; Stadtlandwirtschaft Favoriten 2019). Diese landwirtschaftlichen Flächen gelten seit den 1970er Jahren als „Potenzialfläche für Wohnen und Arbeiten“ (MA 21 A, 2021b, S. 24). Im Agrarstrukturellen Entwicklungsplan (AgStEP) für Wien (MA 58, 2014) ist das Gebiet als Kategorie 2 ausgewiesen, das heißt es diente im Jahr 2014 der landwirtschaftlichen Nutzung und die weitere städtebauliche Diskussion war noch nicht abgeschlossen. Derzeit wird an der Überarbeitung des AgStEP unter Einbeziehung unterschiedlicher Akteure gearbeitet, wobei die Kategorisierung des Gebiets neu bewertet wird (A. Haider, Persönliche Mitteilung, 27. Juli 2022). Seit 2021 ist die weitere Nutzung der Fläche von ca. 124 Hektar angrenzend an den Zukunftshof als „Stadtentwicklungsgebiet Rothneusiedl“ im Stadtteilentwicklungsplan Südraum Favoriten und dem Strukturkonzept Rothneusiedl festgelegt, der als „Vorzeigestadtteil für klimagerechte Stadtplanung und Klimaanpassung“ (MA 21 A, 2021a, S. 22) errichtet wird. Der Zukunftshof soll als verbindendes Element zwischen dem alten und neuen Rothneusiedl dienen, so ist im Strukturkonzept festgehalten (MA 21 A, 2021b, S. 26):

„Der ehemalige Haschahof stellt eines der identitätsstiftenden historischen Relikte im Kontext der agrarischen Kulturlandschaft dar.

Dieser bleibt erhalten und wird in die Entwicklung des neuen Stadtteils integriert. Unter dem Titel „Zukunftshof“ wird ihm ein neues innovatives Nutzungskonzept zugeführt. Damit kann er bereits in einer frühen Phase wichtige Impulse für ein nachbarschaftliches Zusammenleben leisten.“

2.4.2 *Geschichtlicher Hintergrund*

Der ursprüngliche Name „Haschahof“ geht auf den langjährigen Besitz der Familie Hascha zurück. In den 1880er Jahren als Ziegelbau von der Herzfeldstiftung erbaut, wurde der Hof nach 100 Jahren Betrieb auf biologische Landwirtschaft umgestellt und als einer der ersten Betriebe Wiens biozertifiziert (Hascha, s.a.; MA 21 A, 2021b; E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022). Neben Viehhaltung (Rinder, Schafe und Hühner) und Getreideanbau werden seit den 1980er Jahren Pflückgärten angeboten (Hascha, s.a.).

Seit 2015 ist der Gutshof im Besitz des Wohnfonds Wien und war für die weitere Stadtentwicklung Rothneusiedls vorgesehen (Hascha, s.a.). Daraufhin gründete 2019 eine Gruppe von Anrainer:innen, Landwirt:innen und Produzent:innen den Verein Stadtlandwirtschaft Favoriten (siehe Kapitel 2.4.3), um einen Abriss des Hofes zu verhindern sowie die Vernetzung der Anrainer:innen und eine sozial-ökologische Planung des neuen Stadtentwicklungsgebiets Rothneusiedl mit Partizipation der Bürger:innen zu ermöglichen (Zukunftshof Rothneusiedl, 2019). Die Nachnutzung des Hofes wurde 2019 in einem Ideenwettbewerb ausgeschrieben und soll im Sinne der Kreislaufwirtschaft durch die im gleichen Jahr gegründete Genossenschaft Zukunftshof eG erfolgen (Zukunftshof Rothneusiedl, 2019). 2020 galt es, den Hof aus dem Dornröschenschlaf zu erwecken, zu entrümpeln, entstauben und ihn begehbar zu machen. 2021 stand die Belebung des Hofes im Fokus, um Einnahmen für die Pacht und die Bekanntheit des Hofes voranzutreiben, während im Frühjahr der Kanal für Sanitäranlagen verlegt wurde. Die Bespielung des Hofes wird auch 2022 und 2023 zentral sein (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022).

2.4.3 *Drei rechtliche Entitäten*

Die Akteure am Zukunftshof sind in drei unterschiedlichen Rechtsformen organisiert. Der Verein Zukunftsraum Rothneusiedl, die Genossenschaft Zukunftshof eG und die Zukunftshof Betriebs GmbH. Eine vierte Rechtsform, ein landwirtschaftlicher Betrieb zur Bestellung der Flächen, ist in Gründung, die im Juli 2022 abgeschlossen sein soll (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022).

Der **Verein Zukunftsraum Rothneusiedl** (früher „Verein Stadtentwicklung Favoriten“, im Folgenden auch „Verein“) wurde auf Anraten des damaligen Favoritner Vize-Bezirksvorstehers gegründet, um ein Nachnutzungskonzept einreichen zu können und bildet die Basis aller Aktivitäten zur Revitalisierung des Zukunftshofs. Vereinsmitglieder sind vorwiegend Anrainer:innen, Landwirt:innen und Produzent:innen, die auf ehrenamtlicher Basis agieren. Schwerpunkte legt der Verein auf die Themen Anrainerschaft, Grätzentwicklung, Bürger:innenbeteiligung und Kunst- & Kulturveranstaltungen am

Stadtrand, die ganzheitlich gedacht werden. Des Weiteren steht insbesondere die Einbindung der Bürger:innen im Fokus zur Ermöglichung einer „sozial-ökologischen Stadtentwicklung und nachbarschaftlichen Vernetzung Rothneusiedls“ (Zukunftshof Rothneusiedl, 2019, S. 2). Vom Verein wird der Hof als Treffpunkt Nachbarschaftszentrum gesehen, der offen für alle Generationen und Kulturen gestaltet sein soll. Die Tätigkeiten des Vereins gehen jedoch über die Grenzen des Zukunftshofs hinaus, denn ein weiteres Ziel ist es, „ein interdisziplinäres Stadtlandwirtschaftskonzept für das zukünftige Stadtentwicklungsgebiet Rothneusiedl“ (Stadtlandwirtschaft Favoriten, 2019, S. 1) zu entwickeln und dafür Netzwerke und Kooperationen aufzubauen. Neben Aktivitäten, um einen produktiven Hof für die Stadt-Landwirtschaft zu schaffen, ist der Verein für die Konzipierung von Projekten für „kooperatives Wirtschaften und Arbeiten, soziales Lernen und Leben“ (Verein Zukunftsraum Rothneusiedl, s.a.) und das Evaluieren von Finanzierungsmöglichkeiten zuständig (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022; Verein Zukunftsraum Rothneusiedl, s.a.).

Nach dem Verein gründeten die beteiligten Produzent:innen die **Genossenschaft Zukunftshof eG** (im Folgenden auch „Genossenschaft“). Mitglieder der Genossenschaft sind die künftigen Produzent:innen und teilweise Zwischennutzer:innen. Die Ziele der Genossenschaft umfassen den Hof mit seinem landwirtschaftlichen Hintergrund zu erhalten und wieder einen produktiven Hof zu gestalten, wo vor Ort im Sinne der Kreislaufwirtschaft produziert wird. Der Großteil der Tätigkeiten innerhalb der Genossenschaft ist auf Freiwilligenarbeit ausgerichtet (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022; Zukunftshof Rothneusiedl, 2019).

Der **Zukunftshof Betriebs GmbH** obliegt die operative Steuerung und strategische Ausrichtung der Vorhaben. Die Betriebs GmbH liegt im Eigentum der Genossenschaft Zukunftshof eG und eines weiteren Investors, der Soravia Investment Holding GmbH, und wird von einer Teilzeitkraft und zwei geringfügigen Beschäftigten unterstützt. Ziele umfassen das gute Funktionieren des Hofes und die Abwicklung der Zwischennutzungen, um den Umbau des Hofes zu finanzieren. Innerhalb der Betriebs GmbH sind daher die Verträge mit den Zwischennutzer:innen sowie der Nutzungs- bzw. Pachtvertrag mit dem Wohnfonds Wien, dem Inhaber des Zukunftshofs und etwa zwei Drittel der Flächen im Stadtentwicklungsgebiet, geklärt. Darüber hinaus werden Projekte wie das Dialogformat „Zukunfts.Tafel“ (siehe Kapitel 4.2.4.1) abgewickelt (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022).

2.4.4 Drei thematische Kernbereiche

Im Zuge der Strategieentwicklung für den Zukunftshof wurden drei Schwerpunkte als wesentliche Wirkungsbereiche identifiziert, die innerhalb der vorliegenden Masterarbeit „Kernbereiche“ genannt werden und die Struktur vorgeben: Stadt-Landwirtschaft, Stadt-Nahrung und Stadt-Entwicklung. Alle drei Säulen werden im übergeordneten Ziel, dass der Zukunftshof ein Leuchtturmprojekt für die essbare Stadt der Zukunft am Beispiel Rothneusiedl sein soll, zusammengefasst. Die einzelnen Kernbereiche sind in Kapitel 4.2 detailliert beschrieben. Bisher sind diese in der Presseaussendung zum ZukunftsErwachen 2022 (Zukunftshof Rothneusiedl, 2022a), auf der Webseite des Zukunftshofs¹ und Instagram veröffentlicht, jedoch in keiner schriftlichen Publikation enthalten.

¹<https://www.zukunftshof.at/vision-schwerpunkt-schwerpunkte>

3 Material und Methode

Zur empirischen Beantwortung der Forschungsfragen dienen sowohl quantitative als auch qualitative Methoden. Wissenschaftliche Literatur und die Strategiepapiere der Stadtentwicklung und Stadt-Landwirtschaft in Wien dienen als theoretische Grundlagen. Darauf aufbauend wurde im Zuge einer Umfrage mit Besucher:innen des Zukunftshofs im April und Mai 2022 eine Ersterhebung durchgeführt, deren Ergebnisse in sieben leitfadengestützten Expert:inneninterviews vertieft wurden. Die Einordnung der Aktivitäten am Zukunftshof in die Ziele und Strategien der Wiener Stadt-Landwirtschaft erfolgt entlang der Literatur und basierend auf den Interviews. Das folgende Kapitel bietet eine Beschreibung der angewandten Methoden und Materialien.



Abbildung 7: Forschungsdesign gegliedert in schrittweisen Methodeneinsatz (eigene Darstellung)

3.1 Ersterhebung mittels Umfrage

Um die Sichtweisen, das Interesse und die Nachfrage der am Zukunftshof beteiligten Personen sowie Personen aus der Umgebung und weiteren Interessent:innen abzufragen, bietet es sich für die Untersuchung zunächst an, eine quantitative Ersterhebung der Besucher:innen des Zukunftshofs durchzuführen.

Für die Umfrageauswertung sind folgende Hypothesen leitend:

H1: Der Großteil der Befragten kommt aus der Gegend.

H2: Das Interesse in den drei Kernbereichen ist ausgeglichen.

H3: Die Aktivitäten am Zukunftshof werden gerne angenommen und der Bedarf nach mehr Angebot ist vorhanden.

H4: Die Befragten sind gewillt den Zukunftshof in Form von regelmäßigem Besuch, aktiver Mitarbeit oder finanziellen Mitteln zu unterstützen.

Somit wurde zu Beginn der Masterarbeit am Fest ZukunftsErwachen im April 2022 sowie bei einem Hofcafé im Mai 2022 eine Umfrage durchgeführt. Die Erhebung mit dem Titel „Umfrage: Der Zukunftshof und ich“ wurde analog als Fragebogen (siehe Anhang A: Fragebogen) sowie digital über die Plattform LimeSurvey durchgeführt. Vorab wurden die Fragen mit der Betreuerin und dem Vereinsvorstand abgestimmt und getestet. Ziele der Umfrage sind der Erstkontakt mit Mitgliedern des Vereins Zukunftsraum Rothneusiedl, Besucher:innen und Aussteller:innen, die am ZukunftsErwachen 2022 teilnahmen, sowie das Abfragen der Motivation und des Interesses bzw. der Bedarfe nach zukünftiger Weiterentwicklung des Zukunftshofs. Zu einer weiterführenden Kontaktaufnahme für eine detaillierte Folgebefragung konnten die Kontaktdaten angegeben werden. Um die Umfrage zu bewerben, wurden die in Abbildung 8 und Abbildung 9 dargestellten Karten in Größe einer Visitenkarte angefertigt und gedruckt.



Abbildung 8: Vorderseite der Visitenkarte



Abbildung 9: Rückseite der Visitenkarte

Außerdem wurde ein Poster in der Größe A3 angefertigt, das Abbildung 10 zeigt.



Abbildung 10: A3-Poster zur Umfrage: Der Zukunftshof und ich

Eine weitere Erhebung fand beim Hofcafé Anfang Mai 2022 statt. Zuletzt wurde die Umfrage Mitte Mai in einer Infomail an die Vereinsmitglieder des Vereins Zukunftsraum Rothneusiedl ausgesendet.

Die Umfrage war für einen Monat von 23.04.2022 bis 22.05.2022 geöffnet. Die schriftlich ausgefüllten Fragebögen wurden händisch in das Onlinesystem mit dem Vermerk „schriftlicher Fragebogen“ eingegeben, um eine digitale gesamte Auswertung zu ermöglichen. Online war durch das System eine genauere Abfrage der Pflichtfragen möglich, während analog oftmals Fragen von den Teilnehmer:innen ausgelassen wurden. Andererseits haben analog mehr Personen teilgenommen. Bei den analogen Fragebögen wurden häufig mehrere Antwortmöglichkeiten ausgewählt, die bei der Übertragung in das Online-System aufgrund der lediglich einfachen Antwortmöglichkeit (Single Choice) nicht übertragen werden konnten, weswegen „keine Angabe“ ausgewählt wurde. Die meisten händisch angekreuzten Antworten, die aufgrund des doppelten Ankreuzens nicht gezählt wurden, waren „...interessiert an Stadtlandwirtschaft & Nahrungsmittelproduktion“ und „...interessiert an Kunst & Kultur“. Beim Übertragen der schriftlich ausgefüllten Fragebögen wurde bei fünf Fragebögen angenommen, dass die Likert-Skala nach Schulnotensystem bewertet wurde (folglich entgegengesetzt der Fragestellung), da die übrigen Antworten starkes Interesse am Geschehen im Grätzl und am Zukunftshof zeigten. Dies wurde bei der Online-Übertragung vermerkt.

3.2 Leitfadengestützte Interviews

Ergänzend zur Ersterhebung und Literaturrecherche wurden im Sommer 2022 sieben qualitative leitfadengestützte Interviews durchgeführt, in denen die unterschiedlichen Sichtweisen und Bedarfe anhand offener Fragen erhoben wurden. Durch die Interviews wird die Umsetzung von Aktivitäten und die Weiterentwicklungsbedarfe aufgezeigt und ein vertiefendes Verständnis der Vorgänge am Zukunftshof ermöglicht. Des Weiteren wird die Rolle des Zukunftshofs im angrenzenden Stadtentwicklungsgebiet hinterfragt.

3.2.1 Auswahl der Interviewpartner:innen

Tabelle 1 zeigt einen Überblick über die Interviewpartner:innen. Ein Interview mit einer Vertretung des Zukunftshofs dient zum Überblick über die Aktivitäten, Ziele und Pläne. Je Kernbereich (siehe Kapitel 4.2) wurden durch Recherche für die Fragestellungen relevante Stakeholder identifiziert: je ein:e Expert:in mit thematischem Bezug und eine Person aus der Verwaltung.

Tabelle 1: Übersicht der Expert:innen und Rahmenbedingungen der Interviews

Institution	Namen(n) und Position	Datum	Dauer (in min)	Stadt-Land-wirtschaft	Stadt-Nahrung	Stadt-Entwicklung
Verein Zukunftsraum Rothneusiedl, Genossenschaft Zukunftshof eG, Zukunftshof Betriebs GmbH	Eveline Moser , Projektleitung Zukunftshof Tafel, strategische Entwicklung Zukunftshof	17.06.2022	57	●	●	●
Blün GmbH	Stefan Bauer und Gregor Hoffmann , Produzenten	21.06.2022	47	●		
Landwirtschaftskammer Wien	Ing. Robert Fitzthum , Kammerdirektor und Verena Scheiblauer BEd, uGM , Bereichsleitung Beratung, Innovation & Dialog-Stadtlandwirtschaft	22.08.2022	56	●		
Ernährungsrat Wien	DIⁱⁿ Isabella Gusenbauer , Sprecherin des Arbeitskreises Stadt-Landwirtschaft und Raumplanung, beteiligt an der Erarbeitung einer Ernährungsstrategie für Wien	30.06.2022	30		●	
MA 22 – Umweltschutz	Mag.^a Adelheid Sagmeister , Koordinatorin für nachhaltigen Umgang mit Lebensmitteln	05.07.2022	46		●	
Karl-Franzens-Universität Graz, Regional Center of Expertise Graz-Styria (RCE)	Mag. Dr. Andreas Exner , Experte für sozial-ökologische Transformation mit Fokus auf solidarische Ökonomien, urbane Entwicklung, Ressourcengeografie und -politik	26.07.2022	47			●
MA 21 A – Stadtteilplanung und Flächenwidmung Innen-Südwest	DIⁱⁿ Anita Haider , Programmkoordinatorin „Zielgebietsmanagement – U1 Südraum Favoriten“	27.07.2022	44			●

3.2.2 *Ablauf und Inhalte der Interviews*

Je Expert:in wurde ein Interviewleitfaden mit offenen Fragen erstellt und individuell angepasst. Die allgemeinen und spezifischen Interviewfragen sind dem Anhang B: Leitfragen Expert:inneninterviews zu entnehmen. Ein Interview wurde persönlich durchgeführt, die übrigen sechs fanden online via Zoom statt. Abgesehen von einem Interview wurden alle Gespräche aufgezeichnet. Die Dauer der Interviews betrug zwischen 30 und 60 Minuten (siehe Tabelle 1).

Die Begrüßung und Erklärung des Forschungsrahmens und der Ziele der Masterarbeit bilden den Beginn der Interviews. Nach ein bis drei Einstiegsfragen, die je nach Interviewpartner:in angepasst wurden, um die Berührungspunkte mit dem Zukunftshof und den Kontext zu klären, folgen im Hauptteil Fragen zu den Tätigkeiten und Zielen des Zukunftshofs und den drei Kernbereichen, die dieser Masterarbeit zur Strukturierung dienen. Außerdem stehen die durchgeführten und geplanten Aktivitäten am Zukunftshof im Fokus sowie dessen Zielgruppe. Im Hauptteil erfragt werden ebenso die Veränderungen der Planung und Meilensteine seit Erstellung des Nutzungskonzepts, die Prioritäten in der Planung aus Sichtweise der einzelnen Expert:innen und die Finanzierung. Eine Frage zur Rolle des Zukunftshofs in der Entwicklung des neuen Stadtteils in Rothneusiedl soll die Potenziale und Grenzen für die zukünftige Stadtentwicklung aufzeigen. Die Frage nach der Übertragbarkeit des Konzeptes des Zukunftshofs auf andere Orte leistet einen Beitrag zur dritten Forschungsfrage. Die Thematik der Hürden und Wünsche für die Zukunft des Hofes bilden gemeinsam mit dem Dank den Abschluss der Interviews.

3.2.3 *Nachbereitung und Codierung der Interviews*

Mithilfe der Audioaufnahmen wurden die Interviews schriftlich zusammengefasst. Die Aufnahmen und Zusammenfassungen der Interviews liegen der Autorin vor, können für Forschungszwecke herangezogen werden und dienen als Material für die Codierung. Dafür wurden die wesentlichen Aussagen anhand der inhaltlich-strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Margrit Schreier (2012, 2014) codiert. Die Codierung wurde mit dem Programm Citavi durchgeführt, das neben der Literaturverwaltung auch zur Wissensorganisation mit Gruppen, Kategorien und Schlagwörtern dient. Um alle Codes strukturiert den Kategorien zuzuordnen, wurde ein einfaches Kategoriensystem mit Überkategorien und einer Subebene an Unterkategorien gewählt (Schreier, 2012, S. 65). Die Kategorien wurden sowohl deduktiv, getrieben durch die Forschungsfragen und die Interviewleitfäden, als auch induktiv, aus den Interviewdaten heraus, entwickelt und sind der Abbildung 11 zu entnehmen. Im Zuge der Codierung wurde das Kategoriensystem demnach laufend bearbeitet. Aus den Interviews wurden schließlich die wesentlichen Aussagen anhand 314 Textteilen systematisch den Kategorien zugeordnet. Die Auswertung erfolgte schrittweise je Kategorie, indem die einzelnen Codes gegenübergestellt und in die jeweiligen Kapitel der Masterarbeit eingearbeitet wurden. Bei Codes, die doppelt vergeben waren, wurde ein Vergleich der Kategorien und eine Anwendung des Codes an der passenderen Stelle durchgeführt.

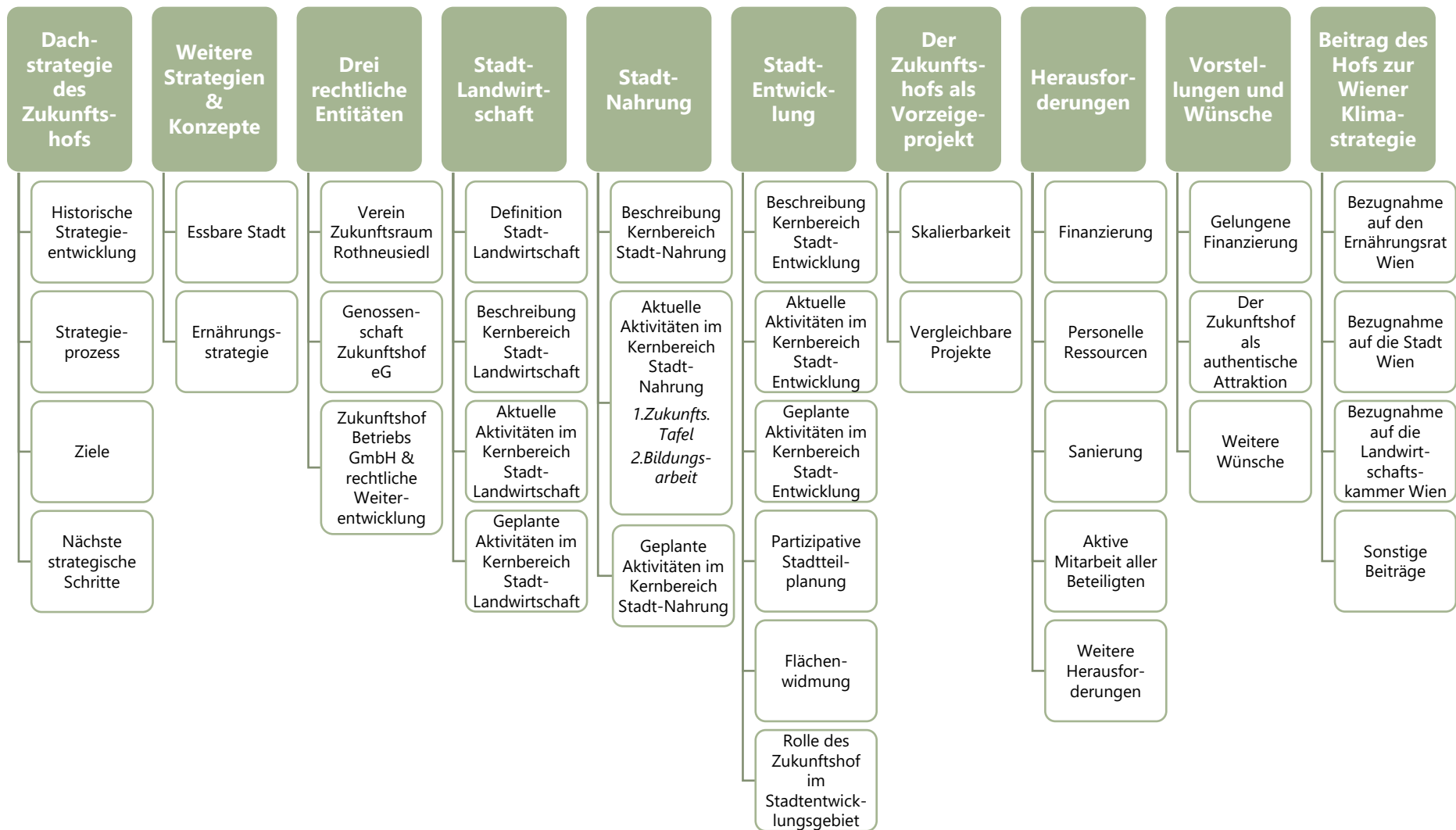


Abbildung 11: Kategoriensystem zur Codierung der Expert:inneninterviews

3.3 Strategien und Ziele für die Wiener Stadt-Landwirtschaft

Zur Beantwortung der zweiten Forschungsfrage „Inwiefern wird der Zukunftshof den Strategien und Klimazielen der Wiener Stadt-Landwirtschaft gerecht und was kann er künftig beitragen?“ werden verschiedene Strategiepapiere mit Fokus auf die Wiener Stadt-Landwirtschaft herangezogen, die der Zuordnung der Aktivitäten am Zukunftshof zu den Zielen in Wien dienen. Es folgt eine Auswahl der Strategien und Klimaziele mit Bezug zur Wiener Stadt-Landwirtschaft, die in verschiedenen Strategiepapieren unterschiedlicher Institutionen festgehalten sind.

3.3.1 Wiener Klimafahrplan und Smart (Klima) City Strategie Wien

Der **Wiener Klimafahrplan** (MA 20, 2022) stellt die übergeordnete Strategie zur Erreichung der städtischen Klimaziele dar. Aufgeteilt in Klimaschutz und Klimaanpassung werden die gesamtheitlichen Ziele aus den einzelnen Strategieplänen und Fachkonzepten unterschiedlicher Magistratsabteilungen zusammengefasst. Die Ziele im Wiener Klimafahrplan bis 2040 sind in der Smart City Strategie Wien festgelegt.

Die **Smart (Klima) City Strategie Wien** (MA 18, 2022) wurde im Frühjahr 2022 als Überarbeitung der Smart City Wien Rahmenstrategie 2019 (MA 18, 2019) „unter Berücksichtigung der Herausforderungen und Folgen der Corona-Pandemie sowie der Empfehlungen des Klimarates“ (MA 18, 2022, S. 19) vom Wiener Gemeinderat als Dachstrategie bis 2050 genehmigt. Zur Umsetzung der Strategie dienen vertiefende Fachstrategien und Programme der Stadt Wien.

Basierend auf den Zielvorgaben der Vereinten Nationen innerhalb des Pariser Klimaschutzabkommens, der Europäischen Union (EU) und der österreichischen Bundesregierung, besteht auch für Wien das Ziel, „die lokalen Treibhausgasemissionen pro Kopf bis 2030 um 55 % gegenüber dem Basisjahr 2005“ (MA 18, 2022, S. 32) zu senken und somit bis 2040 Klimaneutralität zu erreichen. Dafür dienen die drei Handlungsfelder Klimaschutz, Klimaanpassung und Kreislaufwirtschaft, anhand derer die Zielsetzungen formuliert sind. Zur weiteren Entwicklung gibt die Stadt Wien drei Leitziele vor, die als Vision für eine nachhaltige Zukunft gelten (MA 18, 2022, S. 23):

- „hohe **Lebensqualität** für alle
- bei größtmöglicher **Ressourcenschonung**
- durch umfassende soziale und technische **Innovationen**.“

Besonders hervorzuheben sind die Ziele innerhalb des Leitziels Ressourcenschonung:

- Lokale Treibhausgasemissionen von max. 60 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalenten in Bereichen außerhalb des EU-Emissionshandels
- Senkung des konsumbasierten Material-Fußabdrucks pro Kopf um 30 % bis 2030, 40 % bis 2040 (Basisjahr 2019).
- Senkung des Endenergieverbrauchs pro Kopf um 30 % bis 2030, 45 % bis 2040 (Basisjahr 2005).

Die drei Leitziele sind in elf Zielbereichen konkretisiert (MA 18, 2022):

1. Beteiligung, Engagement & Kultur
2. Bildung, Wissenschaft & Forschung
3. Gesundheit & Soziale Inklusion
4. Stadtökologie, Umwelt & Wasser
5. Anpassung an den Klimawandel
6. Zero Waste & Kreislaufwirtschaft
7. Wirtschaft & Arbeit
8. Gebäude
9. Mobilität & Verkehr
10. Energieversorgung
11. Digitalisierung

Die Wiener Lebensmittelversorgung und Stadt-Landwirtschaft ist im Zielbereich 4. Stadtökologie, Umwelt & Wasser enthalten. Basierend auf die Aktivitäten am Zukunftshof sind weitere Zielbereiche ebenso relevant für die Diskussion in Kapitel 5.2.

3.3.2 Wiener Lebensmittelaktionsplan „Wien isst G.U.T.“ und Milan Urban Food Policy Pact

Innerhalb des Lebensmittelaktionsplans „Wien isst G.U.T.“ (Gesund und genussvoll – umwelt- und klimafreundlich – tierfair) bekennt sich die Stadt Wien basierend auf der europäischen Farm to Fork-Strategie „zu einer **nachhaltigen Lebensmittel- und Speiserversorgung**, bei der die gesundheitlichen, sozialen, ethischen sowie die Umwelt- und Klimaschutzaspekte und das Tierwohl entlang der gesamten Wertschöpfungskette besondere Beachtung finden“ (MA 22, 2022, S. 2).

In folgenden acht Handlungsfeldern werden die Lebensmittelinitiativen der Stadt Wien dargestellt, die einen möglichst „nachhaltigen und verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln fördern“ (MA 22, 2022, S. 2). Auf die Stadt-Landwirtschaft nimmt das Handlungsfeld 3 Bezug:

1. Gesunde Ernährung und Förderung der Ernährungskompetenz
2. Gemeinschaftsverpflegung und Einkauf von Lebensmitteln
3. Biologische und regionale Produktion von Lebensmitteln
4. Förderung des Tierwohls und Vermeidung von Tierleid
5. Wertschätzung von Lebensmitteln und Abfallvermeidung
6. Nachhaltige Veranstaltungen und Gastronomiebetriebe
7. Erarbeitung einer Ernährungsstrategie mit der Zivilgesellschaft
8. Einhaltung von fairen und nachhaltigen Lieferketten

Die Handlungsfelder werden laufend weiterentwickelt und bei Bedarf neu erschaffen. Der Lebensmittelaktionsplan „Wien isst G.U.T.“ wie auch der Milan Urban Food Policy Pact spiegeln die Farm to Fork-Strategie, die auf EU-Ebene derzeit diskutiert wird, wider (A. Sagmeister, Persönliche Mitteilung, 5. Juli 2022). Innerhalb des freiwilligen **Mailänder Abkommens** (s.n., 2015) sicherte die Stadt Wien 2015 mit ihrer Unterschrift im Rahmen der Expo Mailand *Den Planeten ernähren, Energie fürs Leben* die Entwicklung von nachhaltigen, urbanen Ernährungssystemen zu.

3.3.3 *Stadtentwicklungskonzept Südraum Favoriten und Strukturkonzept Rothneusiedl*

Das Stadtentwicklungsgebiet Rothneusiedl soll laut dem **Stadtentwicklungskonzept (SEK) für den Südraum Favoriten** als „[...] Vorzeigequartier für klimagerechte Stadtplanung und Klimaanpassung entstehen – ein nutzungsdurchmischtes Viertel mit Wohnen, Arbeiten, sozialen, kulturellen und sportlichen Nutzungen mit einer hohen Grün- und Freiraumversorgung. Die ‚grüne Visitenkarte‘ im Norden des Gebietes bildet einen sanften Übergang von dörflich geprägten zu modernen urbanen städtebaulichen Strukturen. Darin eingebettet liegt der Zukunftshof Favoriten als Ort des Know-Hows und der Kommunikation sowie Nutzungen aus den Bereichen Bildung, Kultur und Soziales zwischen Alt und Neu“ (MA 21 A, 2021a, S. 22). Im SEK sind folgende Zielvorgaben für das Stadtentwicklungsgebiet Rothneusiedl festgelegt (MA 21 A, 2021a, S. 23f):

1. Lokale Prägungen – einbinden und neu interpretieren
2. Grün- und Freiraum – klimawirksam und nach außen und innen vielfältig vernetzt
3. Lebens- und Wohnraum – qualitativ, leistbar und vielfältig sozial gemischt
4. Wirtschaft – zukunftsfähig und innovativ
5. Nutzungen – vielfältig, integriert und lebendig gestaltet
6. Erschließung und Mobilität – klimafreundlich und multimodal vernetzt
7. Regenwassermanagement – rückhalten, speichern, verdunsten, kühlen
8. Energie – nachhaltig und klimaneutral versorgt
9. Stadtquartier – urban, qualitativ, nachhaltig und vielfältig

Im Vergleich zum SEK umfasst das **Strukturkonzept Rothneusiedl** die detaillierten Ziele, groben Pläne und Herausforderungen für die Entwicklung des neuen Stadtteils angrenzend an den Zukunftshof. Das Konzept wurde im Oktober 2021 von der Stadtentwicklungskommission genehmigt und setzt den Fokus auf den Aufbau des Stadtteils mit internationaler Vorbildwirkung für Klimaschutz und Klimaanpassung, weswegen neue Prozesse und Konzepte in der Stadtplanung geschaffen werden sollen (MA 21 A, 2021b). Der neue Stadtteil soll demzufolge „klimaneutral, ressourceneffizient, hitzeangepasst und wassersensibel“ (MA 21 A, 2021b, S. 38) werden. Um den Aufbau des neuen Stadtteils gemäß der übergeordneten Zielsetzung einer drastischen Treibhausgasreduktionen bis 2040 zu gewährleisten, werden die Ziele aus Tabelle 2 verfolgt.

Tabelle 2: Handlungsfelder und zugehörige Ziele des Strukturkonzepts Rothneusiedl für einen klimaneutralen, ressourceneffizienten, hitzeangepassten und wassersensiblen Modellstadtteil (MA 21 A, 2021b, S. 40)

Handlungsfeld	Ziel(e)
Klimaschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Etablierung nachhaltiger Energiesysteme; • Errichtung von Gebäuden mit höchster Energieeffizienz; • Einsatz nachhaltiger und wiederverwendbarer Roh- und Baustoffe; • Vorrang für den öffentlichen Verkehr und die CO₂-freie Mobilität wie Rad- und Fußverkehr.
Anpassung an den Klimawandel	<p>Niederschlagswasser:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hohe Rückhaltung und Verdunstung im Gebiet; • Schaffung einer blau-grünen Infrastruktur nach dem Schwammstadt-Prinzip • Entwicklung und Etablierung eines innovativen Regenwasserbewirtschaftungskonzeptes; <p>Hitze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Maßnahmen zur Reduktion und Vermeidung von Hitzeeffekten; • Anwendung der Strategien: Begrünen, Verdunsten, Verschatten, Rückstrahlen, Durchlüften; • Intelligenter Umgang mit lokalen Klimaverhältnissen bezogen auf die Stadt- und Gebäudestruktur (Wind, Kalt-/Frischlufschneisen);
Kreislaufwirtschaft	<p>Energie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung lokaler Energiekreisläufe; <p>Baustoffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berücksichtigung der Wiederverwendbarkeit und Recyclingfähigkeit von Baustoffen; • Nutzung nachwachsender Rohstoffe; <p>Ernährung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung lokaler Ernährungssysteme.

3.3.4 Strategiepapier der Landwirtschaftskammer Wien

Neben den Strategien und Fachkonzepten der Wiener Stadtregierung befassen sich auch weitere Akteure mit der strategischen Weiterentwicklung der Stadt-Landwirtschaft. So wird innerhalb dieser Arbeit auch das **Strategiepapier der Landwirtschaftskammer „Zukunft Stadtlandwirtschaft Wien“** (LK Wien, 2019) herangezogen, das für den Zeitraum 2019 bis 2025 gilt. Das Papier umfasst strategische Herausforderungen, Fragestellungen und Chancen für die Zukunft der Stadt-Landwirtschaft Wien, deren Zielsetzungen in elf Handlungsfeldern vorgegeben sind (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3: Handlungsfelder und zugehörige Ziele des Strategiepapiers „Zukunft Stadtlandwirtschaft Wien“ (adaptiert aus LK Wien (2019)).

Handlungsfeld	Ziel(e)
Markenentwicklung	„Stadtlandwirtschaft Wien“ ist bis 2025 als starke Marke etabliert!
Bio-Landwirtschaft	Der Bio-Standort Wien ist bis 2025 Nummer Eins in Österreich in Bezug auf Produktion und Konsum.
Standortentwicklung	Landwirtschaftlich genutzte Flächen und Grünraum in Wien sind bis in das Jahr 2025 gesichert und der regionale landwirtschaftliche Produktionswert ist deutlich gesteigert. Der Bewirtschaftungsraum ist gesichert und erhalten.
Arbeitskräfteeinsatz in der Landwirtschaft	Ausreichendes Arbeitskräftepotential für die Betriebe ist sichergestellt. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen sind verbessert und die Verwaltung vereinfacht. (EU-weite) gleiche Rahmenbedingungen zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit sind geschaffen.
Kommunikation & Vernetzung	Der Wiener Bevölkerung sind der Nutzen und die Leistungen der Wiener Stadtlandwirtschaft bekannt. Die Stakeholder akzeptieren die Stadtlandwirtschaft und sind mit dieser vernetzt.
Kooperation	Der Agrarstandort Wien ist durch eine horizontale und vertikale Zusammenarbeit innerhalb der Lebensmittelkette gestärkt.
Innovationen	Die landwirtschaftlichen Betriebe in Wien haben Zugang zu den neusten Innovationen, Trends sowie Know-How und Netzwerken. Die Bereitschaft für Veränderung ist bei den landwirtschaftlichen Betrieben in Wien durch bewusstseinsbildende Maßnahmen initiiert. Die landwirtschaftlichen Betriebe in Wien kennen die Definition des Begriffes Innovation sowie die unterschiedlichen Innovationsformen und können ihren Veränderungsbedarf dahingehend überprüfen.
Technologisierung und Digitalisierung	Die Stadtlandwirtschaft setzt moderne Technologie zur Steigerung des Wertes und der Leistung der Stadtlandwirtschaft ein. Der technologische und digitale Fortschritt wird zur Steigerung des Gemeinwohls, der Gesundheit der Menschen, der Tiere und Pflanzen genutzt.
Beratung & Bildung	Das Beratungs- und Bildungsangebot der Landwirtschaftskammer Wien unterstützt die Zielerreichung aller Handlungsfelder im Rahmen der Strategie Zukunft Stadtlandwirtschaft 2025.
Finanzierung	Der Bestand und die Entwicklung einer leistungsfähigen und wettbewerbsfähigen Landwirtschaft in Wien ist sichergestellt. Eine unabhängige und objektive gesetzliche Interessenvertretung und sozialpartnerschaftlichen Mitwirkung ist sichergestellt.

3.3.5 *Agrarstruktureller Entwicklungsplan für Wien 2014*

Der Agrarstrukturelle Entwicklungsplan (AgSTEP 2014) wurde von einem Arbeitskreis erstellt, in dessen Prozess Vertreter:innen der Wiener Landwirtschaftskammer und verschiedenen Magistratsabteilungen der Stadt Wien eingebunden waren (MA 58, 2014). Der AgSTEP bildet somit die Schnittstelle der oben vorgestellten Papiere und wird alle zehn Jahre erneuert. Die beiden Leitziele sind (MA 58, 2014, S. 5):

1. „Erhaltung (Sicherung) der Bewirtschaftung der landwirtschaftlich genutzten Flächen Wiens in Übereinstimmung mit der Grünraumplanung sowie der
2. weitere Ausbau einer umweltschonenden (nachhaltigen) landwirtschaftlichen Produktion.“

Alle zehn Jahre erfolgt im Vorfeld zur Überarbeitung des Stadtentwicklungsplans eine Aktualisierung des AgSTEP. Derzeit wird der aktuell gültige AgSTEP von 2014 evaluiert und der neue als Vorbereitung auf den Stadtentwicklungsplan für die Periode von 2024 bis 2034 entwickelt (R. Fitzthum & V. Scheiblauber, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022).

3.3.6 *Positionspapier Stadt-Landwirtschaft und Raumplanung des Ernährungsrats Wien*

Das **Positionspapier Stadt-Landwirtschaft und Raumplanung** wurde vom Ernährungsrats Wien (2020), einer Institution bestehend aus zivilgesellschaftlichen Vertreter:innen verschiedener Bereiche des Wiener Ernährungssystems, verfasst. Im Positionspapier, das von der Arbeitsgruppe Stadt-Landwirtschaft und Raumplanung erarbeitet wurde, sind der aktuelle Status der Wiener Stadt-Landwirtschaft, Positionen und Forderungen als „Beitrag und Voraussetzung für ein nachhaltiges, ressourcenschonendes und raumbezogenes Ernährungssystem in der Stadt Wien“ (Ernährungsrat Wien, 2020, S. 1) enthalten. Die Forderungen sind in drei Kategorien eingeteilt (Ernährungsrat Wien, 2020, S. 3–5):

1. **Recht auf Grünraum – Flächenwidmung für die essbare Stadt**, beispielsweise die Integration von landwirtschaftlichen Flächen in Wohnbaugebieten oder urbaner Landwirtschaft als Gemeingut
2. **Förderung von nachhaltigen Produktionssystemen und notwendiger Infrastrukturen** durch Beratungssysteme, Stärkung lokaler Kreisläufe und Aufbau sowohl selbstorganisierter grüner Infrastruktur als auch landwirtschaftlicher Betriebe.
3. **Empowerment – Stadtbewohner:innen bestärken, Wissen wachsen lassen**, sowohl in der Wissenschaft durch gezielte Forschung zu städtischer Produktion als auch durch öffentliche bzw. schulische Bildungsangebote zur Produktion von Lebensmitteln.

4 Ergebnisse

Um die drei Forschungsfragen zu beantworten, werden einerseits die Antworten auf die quantitative Ersterhebung und andererseits die Aussagen der sieben Expert:innen innerhalb der durchgeführten qualitativen Interviews herangezogen. Die Ergebnisse zeigen ein umfassendes Bild über den Zukunftshof, insbesondere die Einstellungen der Besucher:innen sowie die Einschätzungen der Expert:innen zu Vision, Zielen, Strategie, umgesetzten und geplanten Aktivitäten. Erfasst werden zudem die Vorhaben, Herausforderungen und Wünsche für den Zukunftshof. Die in den Interviews erfragte Rolle des Hofes im angrenzenden Stadtentwicklungsgebiet Rothneusiedl, Einstellungen zum Konzept der essbaren Stadt und einer allgemeinen Ernährungsstrategie ergänzen den Ergebnisteil. Zu Beginn dieses Kapitels werden die Ergebnisse der Ersterhebung als Online-Befragung von April bis Mai 2022 vorgestellt. In weiterer Folge sind die Aussagen der durchgeführten Interviews erörtert.

4.1 Ergebnisse der quantitativen Ersterhebung

An der Ersterhebung mittels Umfrage nahmen im Zeitraum von einem Monat 147 Personen (79 schriftlich, 68 online) teil, wovon 56,5 % weiblich, 40,1 % männlich und 2 % divers gelesen werden. 1,4 % gaben keine Antwort. Der Großteil der Befragten ist zwischen 19 und 69 Jahre alt, wie die Altersverteilung in Abbildung 12 veranschaulicht.

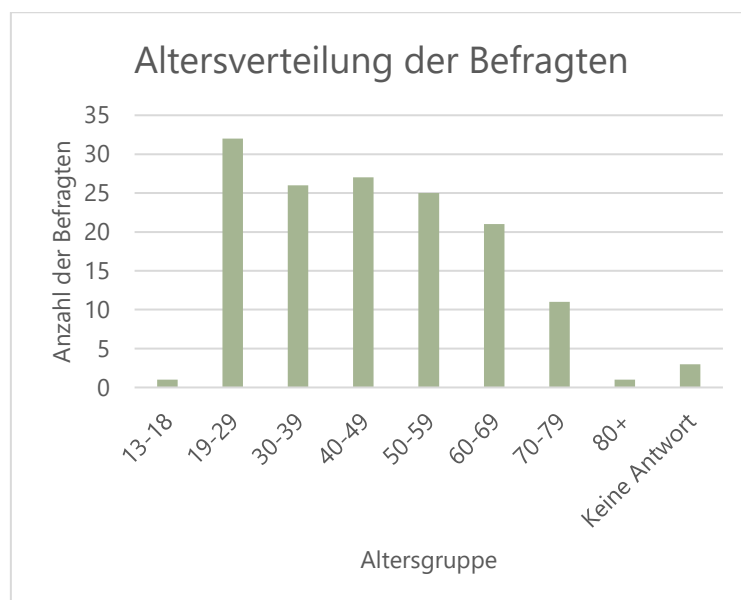


Abbildung 12: Altersverteilung der Befragten

Im Fragenblock A wurden Hintergründe zum Besuch am Zukunftshof erhoben. Jede:r zweite Befragte (51,7 %) besuchte den Zukunftshof zum ersten Mal (siehe Abbildung 13). Personen, die regelmäßig (mehrmals jährlich) oder selten zum Zukunftshof kommen, sind gleichermaßen verteilt (19 %). 10 % sind als aktive Mitglieder im Verein, der Genossenschaft oder als Produzent:in mehrmals monatlich am Zukunftshof.

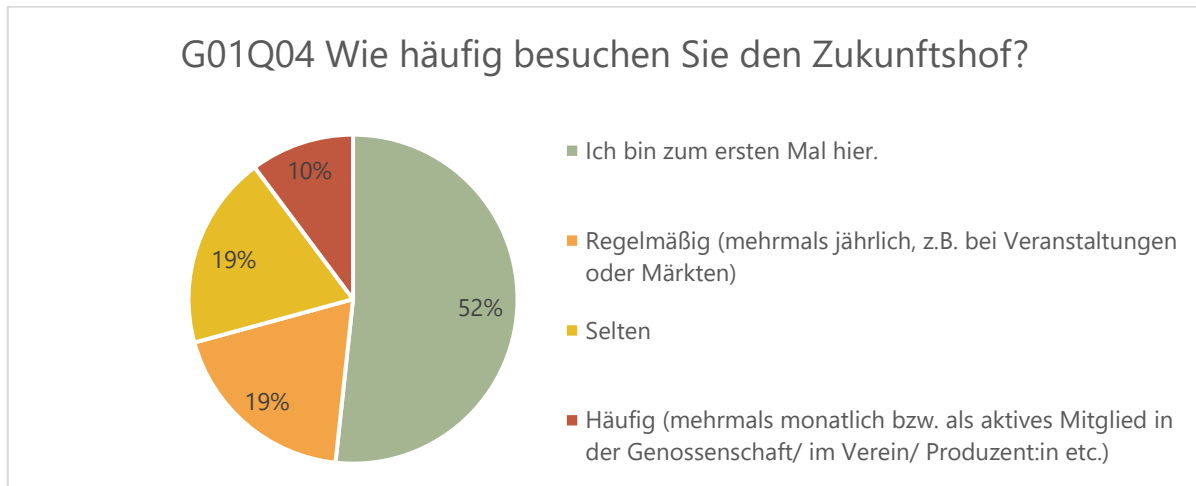


Abbildung 13: Ergebnisse der Frage „Wie häufig besuchen Sie den Zukunftshof?“

Die folgende Abbildung 14 zeigt die Ergebnisse der Frage „Welcher Kategorie würden Sie sich am ehesten zuordnen? Ich bin...“ (Single Choice). Zwei Drittel aller Befragten sind entweder interessiert an Stadt-Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion oder kommen aus der Gegend, wobei ein geringer Anteil von 5 % der Befragten vorwiegend Interesse an einem Austausch im Grätzl haben. Ein gleichhoher Anteil der Teilnehmer:innen ist interessiert an Kunst & Kultur oder gab keine Antwort, wobei es hier durch die Fragebogenauswertung zu Verzerrungen kam (siehe Kapitel 3.1). Auch Personen aus der Stadt- bzw. Bezirksverwaltung nahmen teil, darunter ein Bezirksmandatar von Favoriten (siehe händische Antworteigabe in Sonstiges bei Frage G01Q02). Die sonstigen Antworten sind in Tabelle 4 dargestellt.

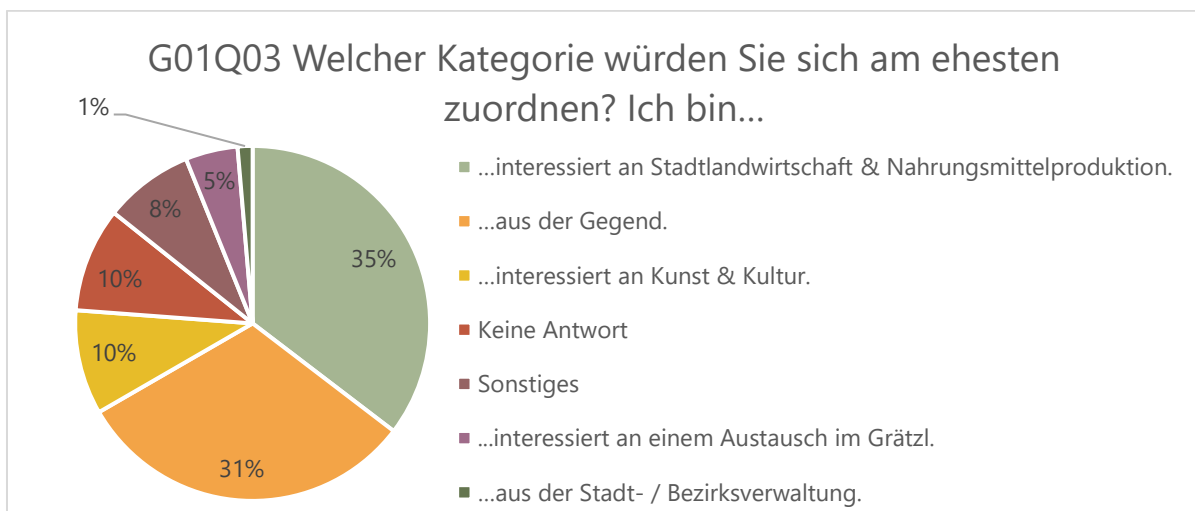


Abbildung 14: Ergebnisse der Frage „Welcher Kategorie würden Sie sich am ehesten zuordnen? Ich bin...“ (Single Choice)

Tabelle 4: Antworten der Kategorie „Sonstiges“ der Frage „Welcher Kategorie würden Sie sich am ehesten zuordnen? Ich bin...“

Nennungen in Sonstiges der Frage „Welcher Kategorie würden Sie sich am ehesten zuordnen? Ich bin...“
wohnte früher im 10. Bezirk und freue mich was in den letzten Jahren sich geändert hat
aus Anrainergemeinde Schwechat
interessiert an innovativer Landwirtschaft
interessiert an Pflege von Ökosystemen, Urbanität/Landwirtschaft
Aquaponik (2 Nennungen)
interessiert daran Altes zu erhalten, anstatt Neues zu kaufen
Mobilität am Stadtrand
Entwicklung in Stadt, Kultur abseits des Mainstreams
Fotograf am Zukunftshof
ehrenamtlich tätig
alles außer Stadt- / Bezirksverwaltung

Die Gründe, warum die Befragten den Zukunftshof am Tag der Befragung besuchten, sind gleichmäßig verteilt. Bei dieser Frage war eine Mehrfachantwort möglich, weswegen absolute Zahlen in Abbildung 15 genannt sind. Die meisten Befragten möchten den Zukunftshof kennenlernen. Das Interesse an Marktständen, dem Geschehen im Grätzl sowie dem Kunst- & Kulturangebot am Stadtrand wurde ebenfalls häufig als Besuchsgrund angegeben. Die sonstigen Gründe wurden in den Kategorien „Vereinsmitglied“, „Aussteller:in“, „Interesse für nachhaltige bzw. soziokulturelle Initiativen in urbanen Räumen“, „Kulinarik“, „Begleitung einer Freundin / eines Friends“, „Unterstützung des Zukunftshofs“, „Zufällig“ und „Anderes“ geclustert und sind ebenfalls in Abbildung 15 angegeben.



Abbildung 15: Ergebnisse der Frage „Aus welchem Grund besuchen Sie heute den Zukunftshof?“ (Multiple Choice)

Im Fragenblock B wurde das eigene Interesse abgefragt. In der ersten Frage dieses Fragenblocks war anhand einer Likert-Skala das Interesse hinsichtlich der aktuellen und geplanten Aktivitäten am Zukunftshof zuzuordnen. Am interessantesten finden die Befragten die lokale Lebensmittelproduktion mit innovativen Konzepten, wie im Kreislauf geführte Fisch-, Pilz- und Insektenzucht aber auch Gemüse- und Obstproduktion (siehe Abbildung 16). Ebenso als äußerst interessant gewertet wurde sowohl der Schutz von alten Gebäudestrukturen als auch Kulturveranstaltungen (wie Kino oder Konzerte). Sehr interessant finden die Teilnehmer:innen den Genuss der Lebensmittel in der Gastronomie und die Lebensmittelveredelung, beispielsweise innerhalb einer Brauerei, Destillerie oder Bäckerei. Kunst und Handwerk wird eher neutral bewertet. Die Stadtentwicklung in Rothneusiedl empfinden die Befragten als am wenigsten interessant.

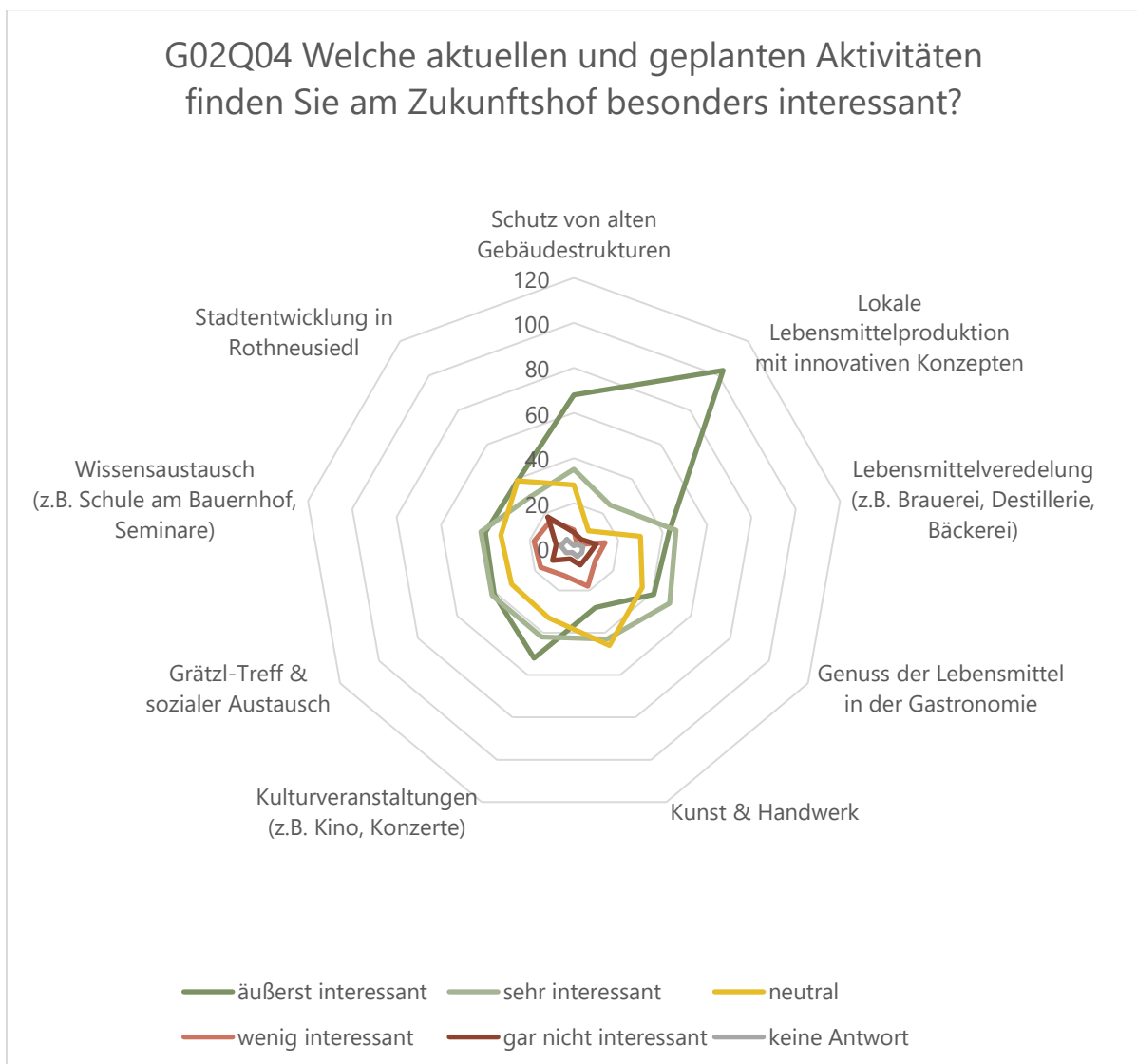


Abbildung 16: Ergebnisse der Frage „Welche aktuellen und geplanten Aktivitäten finden Sie am Zukunftshof besonders interessant?“

In der folgenden Frage wurden die Teilnehmer:innen gebeten, verschiedene Initiativen im urbanen Raum im Allgemeinen nach Wichtigkeit anhand einer Likert-Skala zu bewerten. Die Ergebnisse in Abbildung 17 zeigen, dass die landwirtschaftliche Versorgung der Stadt durch lokale Produktion, eine möglichst ressourcenschonende Produktion von lokalen Lebensmitteln, Grünflächen zur öffentlichen Nutzung, genussvolle Ernährung in der Gastronomie, der Erhalt von alten Gebäuden sowie der Grätzl-Treff als äußerst wichtig gesehen werden. Auch Kulturveranstaltungen und künstlerische Projekte stufen die Befragten als äußerst wichtig ein. Eher neutral aufgefasst werden die Antwortmöglichkeiten „Selbst Hand anlegen (z.B. Gärtnern, Handwerken)“, „Nutzung von handwerklich gefertigten Produkten“ und „Neue Gebäude zur Erweiterung des städtischen Lebensraums“. Gar nicht wichtig ist den Befragten der Ausbau von Straßen und die Errichtung von ausreichend Parkplätzen.

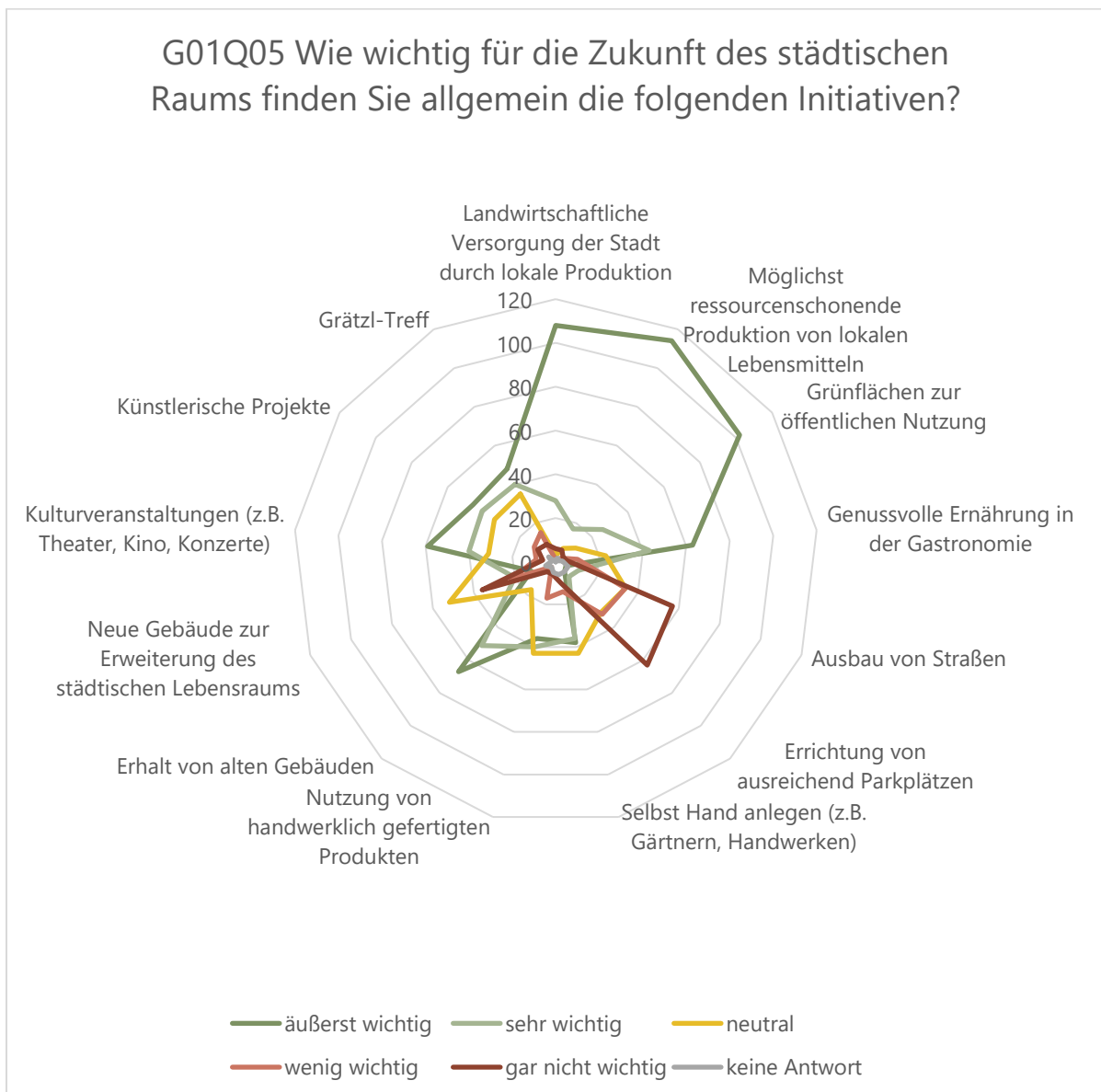


Abbildung 17: Ergebnisse der Frage „Wie wichtig für die Zukunft des städtischen Raums finden Sie allgemein die folgenden Initiativen?“

Der Großteil der Befragten (87 %) kann sich vorstellen die Angebote des Zukunftshofs (z.B. Veranstaltungen, Märkte, Yoga, zukünftig: Nachbarschaftsraum, Gemeinschaftsküche, Beratung Stadtteilmanagement, Reparaturservice und Pflückgarten) häufiger zu nutzen (siehe Abbildung 18). Am Hof mitzuwirken bzw. den Zukunftshof finanziell zu unterstützen, lehnen die Befragten mehr ab. Hervorzuheben ist jedoch, dass 43 % der Umfrageteilnehmer:innen in Erwägung ziehen würden, den Hof finanziell zu unterstützen.

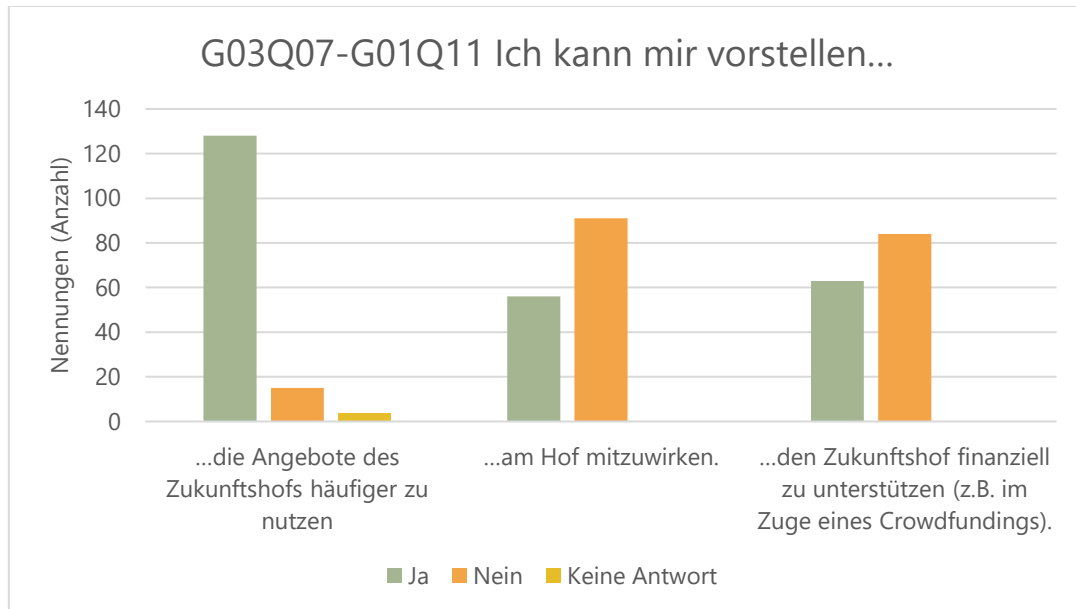


Abbildung 18: Ergebnisse der Fragen „Ich kann mir vorstellen...“

Die weiteren gewünschten Angebote, die die Befragten häufiger nutzen möchten, wurden in die in Abbildung 19 ersichtlichen Gruppen zusammengefasst und in die drei Kernbereiche Stadt-Landwirtschaft, Stadt-Nahrung und Stadt-Entwicklung sowie Sonstiges eingeteilt.

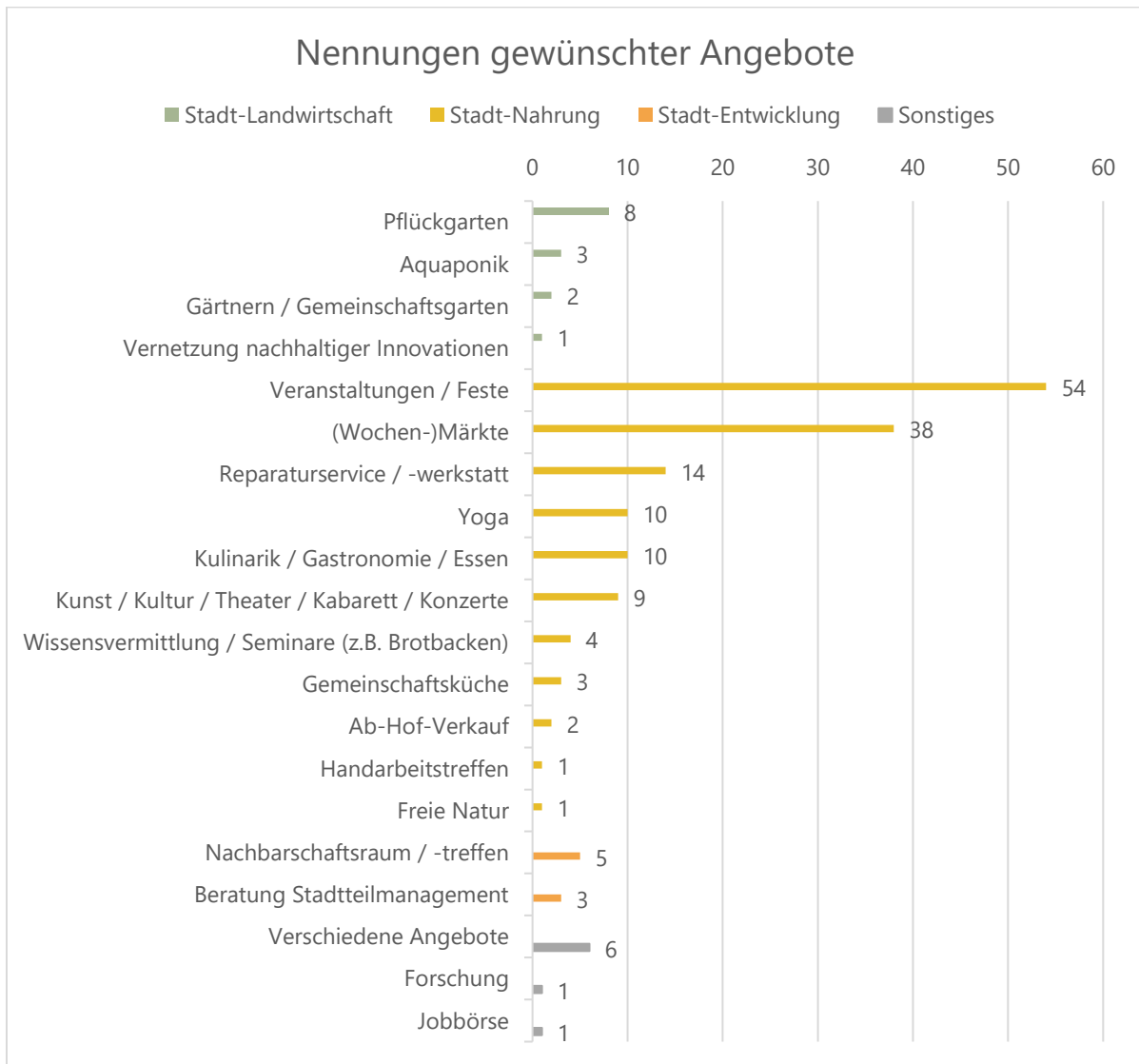


Abbildung 19: Nennungen weiterer Angebote zur Frage „Ich kann mir vorstellen die Angebote des Zukunftshof häufiger zu nutzen. – Wenn ja, in welchem Bereich?“

47 Personen möchten über die Ergebnisse der Umfrage bzw. der Masterarbeit per E-Mail informiert werden und 23 Personen gaben an, für weiterführende Interviews bereit zu stehen.

4.2 Ergebnisse der qualitativen Interviews

In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse basierend auf den subjektiven Einschätzungen, Vorstellungen und Wünschen der befragten Expert:innen stellvertretend für ihre Institutionen anhand der oben dargestellten Analyseverfahren erläutert. Die Ergebnisse sind in die drei Kernbereiche Stadt-Landwirtschaft, Stadt-Nahrung und Stadt-Entwicklung strukturiert.

4.2.1 Vision, Ziele und Strategie des Zukunftshofs

Die Vision, Strategie und Ziele des Zukunftshofs sind in den Vereinsstatuten, dem Positionspapier und dem Nachnutzungskonzept festgelegt. Das Interview mit der Vertreterin des Vereins, der Genossenschaft und der Betriebs GmbH, gibt ebenfalls Einblicke in die Strategieentwicklung (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022).

Als **Vision** ist im Nutzungskonzept die „Neuinterpretation der dörflichen Gemeinschaft für die neue Stadt Rothneusiedl“ (Stadtlandwirtschaft Favoriten, 2019, S. 3) festgehalten, wobei die dörflichen und urbane Strukturen kombiniert gedacht werden. Wesentlich ist die Rolle als „identitätsstiftendes Stadtteilzentrum“ (Zukunftshof Rothneusiedl, 2019, S. 1), die der Zukunftshof einnehmen soll. Dabei spielt neben der Entwicklung und Einbeziehung der Nachbarschaft die lokale Produktion und Nahversorgung des Stadtteils eine wichtige Rolle.

Das prioritäre **Ziel** ist **gemeinsam** (unter Einbindung aller Akteure mit verschiedenen Interessen aus den unterschiedlichen Bereichen wie Landwirtschaft, Wohnbau, Bildung oder Ernährung wie Verein, Genossenschaft, Betriebs GmbH, Partner:innen, Anrainer:innen und Interessierte im Zuge unterschiedlicher Kooperations- und Partizipationsformen) und **nachhaltig** (unter Berücksichtigung der ökologischen, ökonomischen und sozialen Säule der Nachhaltigkeit) die **urbane** Zukunft in Rothneusiedl zu gestalten. „Der Zukunftshof will zeigen, wie künftige Nahrungsproduktion und -veredelung auf einer städtischen Fläche stattfinden kann, die nicht im klassischen Sinne ein Acker ist“ (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022).

Dabei soll die gesamte Wertschöpfungskette im Kreislauf entstehen von der Landwirtschaft, Produktion, Gastronomie und Verarbeitung über Energienutzung, Gemeinschaft und kulturellen Nutzung bis hin zu Bildungsprojekten und dem Abfallmanagement (Stadtlandwirtschaft Favoriten, 2019). Außerdem wollen die Akteure den Zukunftshof als Impulsgeber für die essbare Stadt Rothneusiedl gestalten, indem die Produktion vor Ort stattfindet und der Zukunftshof als Schauhof ausgebaut wird.

Die zentralen Fragestellungen sind im Positionspapier des Zukunftshofs zusammengefasst (Zukunftshof Rothneusiedl, 2019):

- „Wie könnte eine sozial-ökologisch orientierte Stadtentwicklung räumlich organisiert werden?“
- Wie können wir unsere Städte mit resilienten und unabhängiger von überregionalen Versorgungsketten machen und wie können produktive Stadtlandschaften dazu beitragen?“
- Wie können Städte als Ökosysteme gedacht und weiterentwickelt werden?“
- Was für einen Beitrag können Nachbarschaften leisten und wie kann lokales Wissen besser genutzt werden?“

Seit der Genehmigung des Nutzungskonzepts Ende 2019 wurde die Arbeit am Hof ohne Verfolgen einer klaren Strategie durchgeführt, wie die Vertreterin des Zukunftshofs mitteilt: „Es ist viel Positives passiert die letzten zweieinhalb Jahre, teils jedoch auch unstrukturiert. Wenn unser Projekt demnächst operationalisiert werden soll, muss jetzt angefangen werden, eine kluge Organisation zu entwickeln, damit kontinuierlich, konsequent und nachhaltig unsere Vision umgesetzt werden kann“ (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022).

Ab 2022 erfolgt daher eine strukturelle Aufarbeitung der Ziele und Strategien. In einem **Strategieprozess** werden die einzelnen Strategien des Vereins, der Genossenschaft und der Betriebs GmbH (siehe Kapitel 2.4.3) zu einer zentralen Positionierung für den Zukunftshof zusammengefasst. Die Dachstrategie lautet, ein **Leuchtturmprojekt für die essbare Stadt der Zukunft am Beispiel Rothneusiedl** zu schaffen, sowohl für die Stadtentwicklung als auch für die urbane landwirtschaftliche Produktion. Ein Vorzeigeprojekt zu sein liegt in der Geschichte verankert: „Der Hof war immer sozusagen ein Pionier seiner Zeit und das wollen wir gerne fortsetzen. Natürlich unter den Rahmenbedingungen, die er jetzt hat und mit dem Ausblick, dass sich eine Stadt verändert - eine Stadt wächst und bringt Versiegelung mit sich. Die Frage ist, wie wir da einen guten Impuls die nächsten Jahre setzen, damit dieses Rothneusiedl eine essbare Stadt der Zukunft werden kann“ (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022).

Der Weg zur Zielerreichung wurde 2020 mit der Entrümpelung und Entstaubung des Hofes begonnen, worauf folgend 2021 der Kanal für die Sanitäreanlagen verlegt wurde. Seit 2021 steht die Belegung und Zwischennutzung im Fokus beispielsweise durch Vermietung, um Pachteinnahmen zu generieren und die Bekanntheit zu steigern. In einem nächsten Schritt sollen die Inhalte der drei Kernbereiche (siehe Kapitel 2.4.4) auf Leistungskennzahlen nach dem SMART-Prinzip (also spezifisch, messbar, erreichbar, angemessen und terminierbare) heruntergebrochen werden. 2023 muss mit den Planungsarbeiten begonnen werden, damit 2024 mit dem Umbau gestartet werden kann, um möglichst rasch die produktive Landwirtschaft am Hof zu beginnen. Teilweise offen ist die Finanzierung der Sanierung, die im Kapitel 4.2.2.1 erläutert wird. Welche Aktivitäten bis Mitte 2022 unternommen wurden und welche künftig geplant sind, wird in den folgenden Kapiteln anhand der Aussagen der Expert:innen sowie relevanter Literatur dargestellt. Die Einordnung der Aktivitäten erfolgt innerhalb der drei Kernbereiche Stadt-Landwirtschaft, Stadt-Nahrung und Stadt-Entwicklung.

4.2.2 Definition Wiener Stadt-Landwirtschaft der Expert:innen

Wie bereits anhand der Literatur im Kapitel 2.3 erläutert, zeigen auch die Interviewergebnisse, dass kein einheitliches Verständnis des Begriffs „Stadt-Landwirtschaft“ vorhanden ist, was auch die Vertreterin des Zukunftshofs bei einer Veranstaltung feststellte. Für die Vertreter:innen der LK Wien findet Stadt-Landwirtschaft im urbanen Raum oder in Ballungszentren statt, wo eine hohe Bevölkerungsdichte und kurze Transportwege vorherrschen. Wesentlicher Bestandteil der Begrifflichkeit im Sinne der LK ist die landwirtschaftliche Produktion mit Erwerbzzweck und Möglichkeit zur Vermarktung. Kleingärten, Dachgärten oder Urban Gardening-Flächen sehen die Vertreter:innen der LK Wien nicht als Stadt-Landwirtschaft. Die Begriffsabgrenzung, Ziele und Strategien sind im Strategiepapier „Zukunft Stadtlandwirtschaft“ (LK Wien, 2019) festgelegt. Unter der Marke „Stadternte Wien“ werden von der LK die innerhalb der Wiener Stadtgrenze erzeugten Produkte vermarktet. Dabei werden bewusstseinsbildende Botschaften über die Erzeugung von Nahrungsmitteln aber auch Trends wie demografische Veränderungen beachtet, um vielfältige Zielgruppen und Konsument:innen anzusprechen (R. Fitzthum & V. Scheiblauer, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022).

Die beiden befragten Produzenten bestätigen, dass zur Versorgung einer Stadt Landwirtschaft nötig ist. In Wien hat Landwirtschaft eine lange Tradition, vor allem im Gemüse- und Weinbau. Große Betriebe werden zunehmend an den Stadtrand gedrängt und im Wiener Umland bestehen genügend Flächen zur Nahrungsmittelerzeugung. Dennoch sei es begrüßenswert, Landwirtschaft in urbane Strukturen einzuflechten (S. Bauer & G. Hoffmann, Persönliche Mitteilung, 21. Juni 2022).

Das Umland darf auch der Vertreterin der Umweltschutzabteilung der Stadt Wien zufolge nicht außer Acht gelassen werden – dazu dient die Stadt-Umland-Region (SUM). Beim Begriff Stadt-Landwirtschaft kommt der eigene Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien als einer der größten biologischen Betriebe Österreichs in den Sinn. Der Begriff umfasst für die Expertin den gesamten Anbau in Wien, aber auch Initiativen auf individueller Ebene wie private Gärten (A. Sagmeister, Persönliche Mitteilung, 5. Juli 2022).

Innerhalb der Magistratsabteilung der Flächenwidmung sind neue Konzepte der städtischen Landwirtschaft eher neu, die Begrifflichkeit ist jedoch historisch geprägt. Der Begriff wird assoziiert mit innovativen Formen der Landwirtschaft anhand neuer Konzepte wie Aquaponik oder Pilzzucht. Der Unterschied zum Begriff urbaner Landwirtschaft ver schwimmt (A. Haider, Persönliche Mitteilung, 27. Juli 2022).

Die Vertreterin des Ernährungsrats Wien grenzt sich von der wirtschaftlich konnotierten Sichtweise ab und sieht die Funktion der Stadt-Landwirtschaft in allen Facetten der lokalen Lebensmittelproduktion, besonders aber auf individueller Ebene und dem Betreiben von Landwirtschaft durch die Bewohner:innen vor Ort. Beispiele wären Gemeinschaftsgärten, Hochbeete oder auch kleine Baumscheiben. Sie sieht die Erfordernis, dass landwirtschaftliche Bestrebungen in der Stadt von den Bewohner:innen ausgehen müssen: „Ich glaube den Mut und den Druck können alle Bewohner:innen ausüben“ (I. Gusenbauer, Persönliche Mitteilung, 30. Juni 2022). Die Funktionen von landwirtschaftlichen Flächen in der Stadt gegen Hitzeinseln, biodiversitätsfördernd, für Wasserschutz und als Erholungsgebiet sind überregional und betreffen die Bewohner:innen der ganzen Stadt.

Stadt-Landwirtschaft bedeutet für die Interviewperson aus der Wissenschaft die Auflösung der starren Dichotomie zwischen Stadt und Land, also die Durchdringung ländlicher und städtischer Elemente. Bewegungen wie das urbane Dorf und Grätzlinitiativen implizieren, dass man Aspekte des sozialen Zusammenlebens, die man früher nur einem Dorf zugeschrieben hätte, immer mehr in Städten auffindet bzw. die Wünsche der Bewohner:innen darstellen. Im Vergleich umfasst die peri-urbane Landwirtschaft, die in Wien einen großen Stellenwert hat, professionelle Betriebe. Zukünftig könnten für städtische Landwirtschaft beispielsweise Verkehrsflächen, die jetzt dem Autoverkehr gewidmet sind, landwirtschaftlich genutzt werden in Form von Hochbeeten oder einer neuen Nutzung von Parkplätzen als Parklets. In Österreich sind Initiativen für innovative Landwirtschaftskonzepte für den urbanen Raum allerdings noch spärlich vertreten (A. Exner, Persönliche Mitteilung, 26. Juli 2022).

4.2.3 Kernbereich Stadt-Landwirtschaft

Eingebettet in ein ackerbauliches Umfeld in Rothneusiedl bildet die Landwirtschaft den Ursprung und die wichtigste Basis des Zukunftshofs. Auch zukünftig steht die Landwirtschaft im Fokus, allerdings die lokale Produktion anhand innovativer Konzepte (Zukunftshof Rothneusiedl, 2022a). Etwaige neue Fragestellungen, z.B. wie Flächen im urbanen Raum genutzt werden können, um die Lebensmittelversorgung sicherzustellen und produktive Stadt-Landwirtschaft auf wenig Fläche zu betreiben, sollen am Zukunftshof erprobt und Impulse sowie Ideen entwickelt werden. Die innovative Stadt-Landwirtschaft soll dabei partizipativ, ressourcenschonend und klimaneutral erfolgen, wobei der Zukunftshof als „produktive Real-Labor für nachhaltige Kreislaufwirtschaft und Klimaneutralität“ aufgebaut werden soll (Verein Zukunftsraum Rothneusiedl, 2022).

4.2.3.1 Umgesetzte Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Landwirtschaft

Ein **Naschgarten** wird vom Verein für praktisch orientierte Natur- und Gesundheitsbildung östlich der Hofgebäude des Zukunftshofs bewirtschaftet. Zwischen den Hofgebäuden und dem Naschgarten wird von einem Landwirt bzw. Architekturstudenten, der Kunstprojekte mit Landwirtschaft verbindet, auf einer Fläche von einem Hektar ein **Permakulturgarten** aufbereitet. Diese landwirtschaftliche Fläche wird als erster sichtbarer Teil des Hofes bis Ende 2022 fertig gestaltet. Dort befindet sich ebenfalls eine **Hühnerhaltung**. Eine Baumschule wird diesen Bereich ergänzen. Der **Pachtvertrag** für eine zweite Fläche von einem Hektar südlich des Hofes ist abgeschlossen und wird noch 2022 vorbereitet, sodass ab 2023 Spezialkulturen angebaut werden können (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022). Für die geplante Aquaponikanlage der in der Genossenschaft tätigen Firma Blün wurde am Hof eine Schauanlage errichtet. Die umgesetzten Aktivitäten sind in Abbildung 20 zusammengefasst.

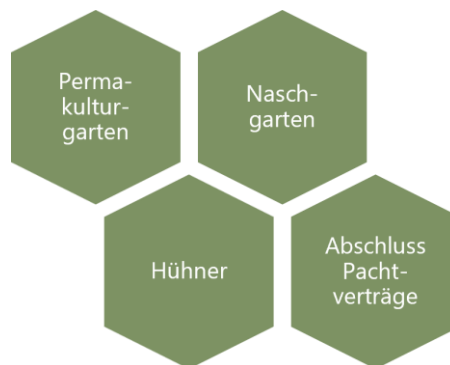


Abbildung 20: Umgesetzte Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Landwirtschaft (eigene Darstellung)

4.2.3.2 Geplante Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Landwirtschaft

Zentraler Gegenstand der geplanten Nutzung ist die regionale Produktion, deren Nutzungskonzept sich aufgrund wechselnder Partner:innen und Gegebenheiten in einem dynamischen Prozess befindet. In der sogenannten „Grünen Spange“, dem südlichen Teil des Hofes, soll die Produktion stattfinden.

Um den Zukunftshof produktiv zu nutzen, ist die Kooperation einer Vielfalt an Betrieben notwendig, damit nicht nur ein Verkaufsstandort, sondern auch die Produktion erlebbar gemacht werden kann. Daher kann der Zukunftshof den Interviewpartner:innen der LK Wien zufolge als Gemeinschaftshof gesehen werden, wo verschiedene Akteure miteinander kooperieren. Die Form der Kooperation innerhalb der Landwirtschaft sei zwar kein

neuer, aber für die Entwicklung einer Stadt ein zielführender Ansatz (R. Fitzthum & V. Scheiblauber, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022).

Bestehende Kooperationen bzw. Genossenschaftsmitglieder umfassen eine **Pilzzucht** auf Kaffeesud der Firma Hut & Stiel und eine Fischzucht anhand einer **Aquaponikanlage** mit Wels- und damit gekoppelter Pflanzenproduktion des Unternehmens Blün. Stellvertretend für die Gruppe der Produzent:innen wurden zwei Vertreter des Unternehmens Blün befragt (siehe Kapitel 3.2.1), weshalb in den Ergebnissen exemplarisch die Tätigkeiten von Blün dargestellt werden. Für die Aquaponikanlage ist auf der unverbauten Fläche am Hof ein Gewächshaus geplant. Blün ist auf der Suche nach einem Erweiterungsstandort, wofür sich der Zukunftshof anbietet, da er einen Standort für Produktion und Verkauf bietet. Je länger der Aufbau des Hofes jedoch dauert, desto eher wird als Erweiterungsstandort ein anderer Ort als der Zukunftshof gewählt werden. Bevor mit der Produktion begonnen werden kann, ist die Sanierung der teilweise baufälligen Hofgebäude nötig. Für die Nutzung des Gebäudes durch Blün sind Raum-in-Raum-Konzepte notwendig, um vor Ort Lebensmittel herzustellen und zu verarbeiten. Gesetzliche, soziale und Sicherheitsstandards müssen dabei eingehalten werden, die heute noch nicht erfüllt werden können. Das Konzept von Blün teilt sich in einen blauen (Fischzucht in Aquakultur) und einen grünen (Gemüsebau in Hydroponik) Teil. Für die Fischanlage gibt es einen zugeteilten Bereich von ca. 400 m² in einem alten Stadl, der von Blün mit leicht abwaschbarer Panelbauweise isoliert wird. Für den Gemüseanbau auf Hydroponik soll ein wirtschaftlich rentables Gewächshaus gebaut werden, um einen geschützten Anbau zu ermöglichen. Dafür ist zwar kein hochwertiger Ackerboden nötig, dennoch muss ausreichend Fläche zur Verfügung stehen. Gemäß den befragten Produzenten sei die Notwendigkeit der zusätzlichen Fläche für ein Gewächshaus auf einem Grünstreifen von einem Hektar im Vorfeld mit der Stadt Wien klar besprochen worden. Die Wärmeversorgung ist noch nicht geklärt, geplant ist der Bau einer Hackschnitzelanlage. Wichtig ist den Produzenten die wirtschaftliche Rentabilität (G. Hoffmann, Persönliche Mitteilung, 21. Juni 2022).

Abgesehen von der genannten Pilzzucht und Aquaponikanlage ist die Produktion von **Insekten**, **Microgreens** und **Algen** geplant – Aktivitäten, die in Abbildung 21 erfasst sind. Auch die **Weinbergschnecken** des angrenzenden Bauern und Initiatoren des Zukunftshofs Andreas Gugumuck werden ihren Platz finden. Der Gedanke eine **vertikale Landwirtschaft** (vertical farm) in Form eines Turms musste Ende 2021 aufgegeben werden, da der Projektpartner das Projekt, für das bereits ein genehmigter Förderantrag vorlag, zurückzog. Nun beschäftigt sich die Genossenschaft damit, wie eine vertical farm in einer anderen Form realisiert werden kann (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022). Ob eine vertical farm funktionieren kann, sehen S. Bauer und G. Hoffmann (Persönliche Mitteilung, 21. Juni 2022) kritisch, da die Wirtschaftlichkeit aufgrund des hohen Technikaufwands schwierig sei. Einerseits gibt es in einem Turm Unterschiede in Temperatur und Luftfeuchtigkeit, die mit technischen Hilfsmitteln ausgeglichen werden müssen, andererseits ist besonders die Ressource Platz im bebauten Gebiet wenig vorhanden, weswegen der vertikale Ausbau eine „absolut logische Konsequenz der Verknappung der Fläche“ (G. Hoffmann, Persönliche Mitteilung, 21. Juni 2022) darstellt. Dank künstlicher Beleuchtung durch Assimilationslicht ist vertical farming für dicht bebaute Flächen zwar interessant, aber auch energieintensiv.

Im Kernbereich Stadt-Landwirtschaft bringt ergänzend zu den genannten Maßnahmen die Vertreterin der Umweltschutzabteilung der Stadt Wien die Anliegen der Bevölkerung ein. Die Bedürfnisse der Bevölkerung selbst landwirtschaftlich tätig zu werden oder Möglichkeiten wie Bauern in der Umgebung weiter existieren können, könnten am Zukunftshof eine Rolle spielen (A. Sagmeister, Persönliche Mitteilung, 5. Juli 2022).

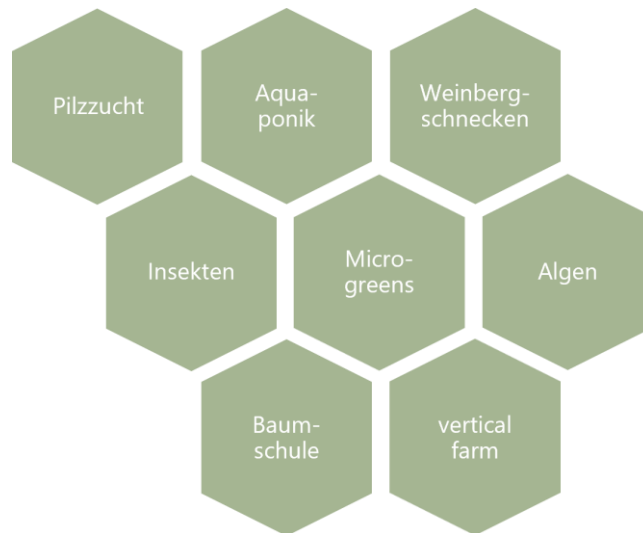


Abbildung 21: Geplante Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Landwirtschaft (eigene Darstellung)

4.2.4 Kernbereich Stadt-Nahrung

Aus dem ersten Kernbereich ergibt sich das zweite Schwerpunktthema „Stadt-Nahrung“. Der Begriff „Nahrung“ umfasst einerseits die Weiterverarbeitung und **Veredelung** der vor Ort produzierten Güter im Sinne der „Ernährung“, andererseits wird hierunter auch die geistige und seelische Nahrung, also Genuss, Kunst & (Ess)Kultur verstanden. Bildungsinitiativen wie der Ausbau zur Schule am Bauernhof werden ebenso innerhalb des Kernbereichs Stadt-Nahrung adressiert (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022; Zukunftshof Rothneusiedl, 2022a).

4.2.4.1 Umgesetzte Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Nahrung

Innerhalb der Stadt-Nahrung steht die Veredelung der landwirtschaftlich hergestellten Produkte aus dem ersten Kernbereich im Zentrum. Auch verzehrfertige Produkte wie der **Honig** aus vier Bienenstöcken von Gangl's Honigschmiede, die auf der brachen Ackerfläche aufgestellt sind, werden vom Zukunftshof im Kernbereich Stadt-Nahrung eingeordnet. Dies ist eines der Produkte, die bereits 2022 Ertrag liefern.

Die Stadt-Nahrung umfasst neben der Lebensmittelverarbeitung auch soziale Aspekte wie das wachsende Themengebiet **Green Care** und **Schule am Bauernhof** und verbindet so innovative Produzent:innen mit Sozial- und Bildungsprojekten (R. Fitzthum & V. Scheiblauer, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022; E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022). Der für Green Care zertifizierte Partnerverein WUK – Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser befasst sich mit sozialer Bildung und nutzt eine Lagerhalle am Zukunftshof als WUK-Workspaces, wo Jugendliche anhand täglicher Instandsetzungen am Hof unterrichtet und in den Arbeitsalltag eingeführt werden. Aus der eigenen ökologischen Landwirtschaft im 22. Bezirk wurden Pflanzen übernommen und eingesetzt, wodurch nach der Vertreterin des Zukunftshofs viele Synergien und Know-How-Sharing gegeben sind (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022). Mit Jugendlichen arbeitet außerdem die Firma Treecycle, die in Kooperation mit der Wohlfahrtsorganisation Volkshilfe Sitzmöbel baut (siehe Abbildung 22) und sich um die Hühner am Hof kümmert. Die Kooperation mit der Volkshilfe wird für die Mithilfe auf der Landwirtschaft weitergeführt. Zum Ausbau zur Schule am Bauernhof laufen Abstimmungen zwischen dem Zukunftshof und der LK Wien, um die Kriterien zu definieren. Ziel ist es, ein Schauhof zu werden und die Vielfältigkeit am Hof herzuzeigen (R. Fitzthum &

V. Scheiblauer, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022; E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022).



Abbildung 22: Sitzmöbel der Firma Treecycle

Ein weiterer Aspekt im Kernbereich Stadt-Nahrung sind Kunst- und Kulturveranstaltungen, die gemeinsam mit den anderen Aktivitäten in Abbildung 23 dargestellt sind. Zur Zwischennutzung einiger Hofflächen besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Jugend Kunst- und Kulturkollektiv „Jukukus“, das eine **Bar** und einen **Gemeinschaftsraum** nützt und Festivals bzw. Feste am Hof veranstaltet. Zwischengenutzt wird ein Hofgebäude vom VISU **Fotostudio**, das professionelle Fotoshootings in und vor den alten Hofstrukturen anbietet. Neben **Konzerten** und dem jährlichen **Freiluftkino** im Sommer konnte mit der Kulturförderung der Stadt Wien im April 2022 zum dritten Mal das Frühlingsfest **ZukunftsErwachen** stattfinden, auf dem auch Produzent:innen der Genossenschaft wie Blün, Hut & Stiel oder Gangl's Honigschmiede ihre Produkte ausstellten und eine Podiumsdiskussion zum Thema „Die Essbare Stadt Rothneusiedl“ stattfand. Seit April 2022 veranstaltet der Verein monatliche **Hofcafés**. Auf Veranstaltungen zeigt z.B. der Verein M.U.T. anhand von Wastecooking wie gerettete Lebensmittel verkocht werden (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022; Zukunftshof Rothneusiedl, 2022a).

Der Begriff „Esskultur“ referenziert auf das Projekt **Zukunfts.Tafel**, das für eine Laufzeit von zwei Jahren von der Wirtschaftsagentur im Zuge einer Ausschreibung zum Thema „urban food“ im Sinne der künstlichen Darstellung des Themas Essen gefördert wird. Im April 2022 fand die erste Zukunfts.Tafel zum Thema „Stadt-(Fr)essen“ mit 64 Personen statt, dessen Motto war: „das Essen kommt aus der Erde und wenn wir die Erde versiegeln, können wir kein Essen mehr produzieren.“ (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022). Durchgeführt wurde die Zukunfts.Tafel in Kooperation mit dem Künstlerduo Honey & Bunny, das sich seit 15 Jahren künstlerisch mit dem Thema Ernährung befasst und die Auseinandersetzung mit Essen und Esskultur provoziert. Das Publikum war eine Mischung aus Wirtschaft, Politik und Personen aus dem Ernährungs- und Forschungsbereich. Bei der gemeinsamen Diskussion beobachtete E. Moser (Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022): „Es ist kein gemeinsames Verständnis für wesentliche Begrifflichkeiten da [...]. Was bedeutet urban food? [...] Was bedeutet Stadt-Landwirtschaft? Was bedeutet nachhaltige Ernährung in einer Stadt? Das sind die Spielräume, die wir adressieren wollen und deren Bedeutung wir mitgestalten werden.“ Unter den Teilnehmer:innen

waren drei der befragten Expert:innen, die den niederschwellige Zugang begrüßten und sich vorstellen können, das Format für weitere Themen zu nutzen. Von ihnen kritisiert wurde, dass auf mehr Diversität der Teilnehmer:innen geachtet werden sollte (S. Bauer & G. Hoffmann, Persönliche Mitteilung, 21. Juni 2022; A. Haider, Persönliche Mitteilung, 27. Juli 2022; A. Sagmeister, Persönliche Mitteilung, 5. Juli 2022).



Abbildung 23: Umgesetzte Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Nahrung (eigene Darstellung)

4.2.4.2 Geplante Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Nahrung

Als weiteres Beispiel für Veredelung wird von der Vertreterin des Zukunftshofs die Firma **Wiener Miso** genannt, die fermentierte japanische Würzpasten herstellt und in der Genossenschaft vertreten ist. Ein Standort für die Produktion und Abhaltung von Workshops zum Thema Fermentation am Zukunftshof ist im Gespräch (Zukunftshof Rothneusiedl, 2022b). Ebenfalls Genossenschaftsmitglied ist ein lokaler Brauer, der mit seiner **Brauerei** in den Zukunftshof einziehen soll (siehe Abbildung 24). Die Aufnahme einer **Destillerie** als Partner war geplant, da erforderliche Genehmigungen bisher nicht aufgebracht werden konnten, ist die weitere Planung hinsichtlich der Destillerie noch offen. Die vor Ort produzierten Lebensmittel als auch weitere regionale Produkte sollen einerseits in einem **Hofladen**, der bereits bei Hofcafés erprobt wurde, verkauft, andererseits in der **Farm-to-table-Gastronomie** angeboten werden. Somit soll der Zukunftshof „Nahversorger im Grätzl werden“ (Verein Zukunftsraum Rothneusiedl, 2022) sowie den beiden befragten Produzenten zufolge mit der Gastronomie soziale Zusammenkünfte fördern und die Stadt prägen (S. Bauer & G. Hoffmann, Persönliche Mitteilung, 21. Juni 2022; E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022; Verein Zukunftsraum Rothneusiedl, 2022).

Auch die Fortführung der oben beschriebenen **Zukunfts.Tafel** ist von der Vertreterin des Zukunftshofs geplant. Ende August 2022 fand die zweite Fachtafel als Workshop zum Thema „Nachhaltigkeit & Essen“ statt. Im September 2022 wurde eine weitere Zukunfts.Tafel mit 60 bis 70 Personen zum Thema „stadtRECHTessen“ durchgeführt (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022). Die Zukunfts.Tafel im April 2022 gab für einen der befragten Produzenten einen Ausblick, dass in Zukunft niederschwellige Treffen von unterschiedlichen Gruppen am Zukunftshof stattfinden können, die sich für

Kultur und Lebensmitteln interessieren (S. Bauer & G. Hoffmann, Persönliche Mitteilung, 21. Juni 2022). Dies leistet einen Beitrag zur Bildungsarbeit, die parallel zur Produktion ausgebaut wird. Die Vertreterin der MA 22 sieht den Zukunftshof mit seiner integrativen Rolle als potentiell gutes **Modell für Landwirtschaft, Bildung und Kunst** (A. Sagmeister, Persönliche Mitteilung, 5. Juli 2022).

Die Stadt Wien erarbeitet im Zuge des EU-Projekts „School food for change“ Bildungsangebote für Kindergärten und Schulen, während weitere Workshops in einem mit einer Küche ausgestatteten Food Trailer der Stadt Wien abgehalten werden. In diesem Rahmen sind Kooperationen mit der MA 22 (Abteilung Umweltschutz) möglich. Außerdem wird an einem Ausbildungscurriculum für Köch:innen und Pädagog:innen mit Fokus auf gesunden Speisen mit hohem Gemüseanteil gearbeitet, wo der Zukunftshof involviert werden könnte. Auch Kooperation und Workshops mit weiteren Abteilungen der Stadt Wien wie dem Bildungsressort sind möglich (A. Sagmeister, Persönliche Mitteilung, 5. Juli 2022).



Abbildung 24: Geplante Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Nahrung (eigene Darstellung)

In Bezug auf den Lebensmittelaktionsplans „Wien isst G.U.T.“ (siehe Kapitel 3.3.2) kann der Zukunftshof selbst bereits als Maßnahme gesehen und mindestens den zwei folgenden Handlungsfeldern zugeordnet werden, wie die Vertreterin der MA 22 bestätigt (A. Sagmeister, Persönliche Mitteilung, 5. Juli 2022):

1. **Sichern der regionalen Versorgung und Stadt-Landwirtschaft:** Die Stadt Wien muss sich auch neuen Formen der städtischen Landwirtschaft wie vertical farming oder Dachgärten öffnen, damit die Stadt möglichst gut mit eigenen Lebensmitteln versorgt werden kann. Der Zukunftshof ist dabei ein Vorreiter mit seinen Initiativen wie Aquaponik, vertical farming oder Pilzzucht.
2. **Ernährungsbildung:** Der Zukunftshof kann als multifunktionaler Ort optimal für Bildungsinitiativen und Workshops wie die Zukunfts.Tafel genutzt werden.

4.2.5 Kernbereich Stadt-Entwicklung

Angrenzend an die Südseite des Zukunftshofs entsteht auf ca. 124 Hektar Ackerland das Stadtentwicklungsgebiet Rothneusiedl. Die künftige Nutzung des Hofes dient sowohl als Auftakt für die Stadtentwicklung, als auch als Tor bzw. Brücke in das zukünftige Neubaugebiet (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022; Verein Zukunftsraum Rothneusiedl, 2022). Innerhalb des Strukturkonzepts Rothneusiedl wird der Zukunftshof als Bindeglied zwischen dem alten und neuen Teil Rothneusiedls beschrieben (MA 21 A, 2021b). Ziel innerhalb des dritten Kernbereichs „Stadt-Entwicklung“ ist es, Impulsgeber für die essbare Stadt Rothneusiedl zu sein und dabei „[...] bereits von Anfang an produktive landwirtschaftliche Elemente [...] als Motor einer resilienten Stadtentwicklung zu integrieren“ (Stadtlandwirtschaft Favoriten, 2019, S. 2). Sowohl im urbanen Raum als auch am Hof selbst handelt es sich aus Sicht der Akteure am Zukunftshof nicht um große Agrarflächen, sondern um die Frage der gemeinsamen Flächennutzung in Kooperation mit der Stadt Wien, sodass produktive Stadtlandwirtschaftsflächen erhalten bleiben. In dieser Intention soll die Chance genutzt werden bei den Planungen des Stadtentwicklungsgebiets aktiv mitzuarbeiten und dabei die Bevölkerung einzubinden (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022). Vorrangig will der Zukunftshof als „Schnittstelle zwischen Zivilgesellschaft und Stadtentwicklung“ (Stadtlandwirtschaft Favoriten, 2019, S. 5) fungieren, weswegen die Nachbarschaftsentwicklung, der Grätzltreff und die Einbindung der Bürger:innen in die Planung des neuen Stadtteils im Zentrum stehen (Zukunftshof Rothneusiedl, 2022a).

4.2.5.1 Umgesetzte Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Entwicklung

Das kulturelle Angebot bietet für die Bevölkerung Möglichkeiten, die Aktivitäten am Zukunftshof zu erleben und sich einzubringen. Aufrufe zur aktiven **Beteiligung** beispielsweise auf der Webseite oder Social Media des Zukunftshofs bestätigen dies. Aus Sicht der Akteure am Hof profitiert der Stadtteil Rothneusiedl bereits jetzt vom **Grätzl-** und **Imageaufbau** durch den Zukunftshof (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022). Abbildung 25 erfasst auch hier wieder die Aktivitäten innerhalb dieses Kernbereichs.

Die partizipative Arbeit am Nahrungssystem stellt ein Leitbild des Ernährungsrats dar, das der Zukunftshof der Vertreterin des Ernährungsrats Wien zufolge erfüllt, da bereits viele Personen aus dem Umfeld partizipativ eingebunden werden. Hierbei geht es sowohl um landwirtschaftliche Tätigkeiten, als auch um die Gestaltung der Fläche und die Nutzung des Raums und Ortes – ein Rahmen, den der Ernährungsrat befürwortet (I. Gusenbauer, Persönliche Mitteilung, 30. Juni 2022).



Abbildung 25: Umgesetzte Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Entwicklung (eigene Darstellung)

4.2.5.2 Geplante Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Entwicklung

Die am Zukunftshof bearbeiteten Themen wie Energienutzung oder Kreislaufkonzepte finden sich auch Großteils im Strukturkonzept Rothneusiedl (MA 21 A, 2021b) wieder. Das Dokument ist laut der Expertin der MA 21 zwar ein wenig veraltet, weswegen innovative neue Konzepte nicht in dieser Intensität erwähnt sind, aber es dient als Basis, wo Synergien können genutzt werden (A. Haider, Persönliche Mitteilung, 27. Juli 2022).

Durch die Planung des neuen Stadtentwicklungsgebiets bietet sich aus Sicht der interviewten Produzenten die Chance bzw. ein „window of opportunity“, also ein kritisches Zeitfenster, wobei es gilt die sich bietenden Möglichkeiten zu nutzen: „in Rothneusiedl wird gerade das Fenster aufgestoßen“ (S. Bauer & G. Hoffmann, Persönliche Mitteilung, 21. Juni 2022). Dabei besteht der Plan das große **Interesse der Bevölkerung** zu nutzen. Beispielsweise soll für die Grätzentwicklung ein Einkaufschip oder Ähnliches als eigene **Währung** in der Umgebung eingeführt werden (R. Fitzthum & V. Scheiblauer, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022).

Der Zukunftshof will als Beratungsstelle fungieren, wofür die Stadt Wien (MA 21 bzw. Wohnfonds) ein **Stadtteilbüro** bzw. **Infopoint** (siehe Abbildung 26) inklusive einer Ausstellungsfläche für den neuen Stadtteil errichten wird und dies im Interview bestätigt (A. Haider, Persönliche Mitteilung, 27. Juli 2022; E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022). Die Bespielung des Raums erarbeitet die MA 21 in enger Kooperation mit dem Verein Zukunftsraum Rothneusiedl im Austausch mit unterschiedlichen Akteuren. Eine Zusammenarbeit zwischen Stadt Wien und Zukunftshof kann dem Experten A. Exner (Persönliche Mitteilung, 26. Juli 2022) zufolge in einem Rahmen gut funktionieren, in dem der Zukunftshof als zivilgesellschaftliche Initiative Partizipationsprozesse gestaltet und die Wünsche der Bevölkerung klar formuliert, während die Stadt den Handlungsspielraum festlegt. Für die Einbeziehung der Bevölkerung werden durch die Stadt Wien gewöhnlicherweise Planungsbüros beauftragt. Diese bergen allerdings den Nachteil, aufgrund der Vorgaben der Stadt begrenzte Handlungsfähigkeit zu haben. Der Rahmen ist bei Durchführung der Partizipationsprozesse über den Zukunftshof offener, weswegen dieser anstelle von Planungsbüros die Menschen ansprechen und in die Stadtentwicklung einbinden könnte (A. Exner, Persönliche Mitteilung, 26. Juli 2022). Gleichermaßen ist auf Basis des Stadtentwicklungskonzepts Rothneusiedl, eine gemeinsame Abstimmung über Abteilungen und Themen der Stadt Wien hinweg gefordert (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022). Auch im Beteiligungsprozess zum städtebaulichen Leitbild, der im Herbst 2022 startet, werden laut Vertreterin der MA 21 Stakeholder, die Bevölkerung und die breite Öffentlichkeit beteiligt (A. Haider, Persönliche Mitteilung, 27. Juli 2022).

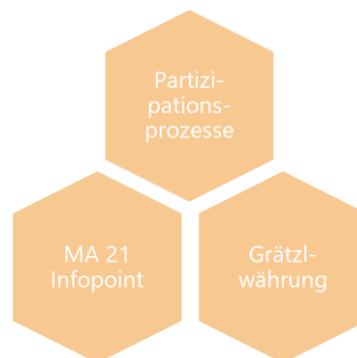


Abbildung 26: Geplante Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Entwicklung (eigene Darstellung)

4.2.6 *Rolle des Zukunftshof im Stadtentwicklungsgebiet Rothneusiedl aus Sicht der Interviewpartner:innen*

Die Interviewpartner:innen sind sich einig, dass der Zukunftshof künftig mit seiner alten Gebäudestruktur integrierter Bestandteil des Stadtentwicklungsgebiets und als **Schnittstelle** zwischen altem und neuem Rothneusiedl fungieren soll. Somit wird er als Nachbarschaftszentrum und Ankerpunkt für das Gebiet dienen und mit seinem Charme einen Grundstein für die Atmosphäre der angrenzenden Stadtentwicklung legen. Im historisch landwirtschaftlich geprägten Rothneusiedl kann der Zukunftshof gemäß den Ansichten des Ernährungsrats Herzstück des Grätzls bleiben und **Leuchtturm** bzw. Spielwiese sein, die von Anrainer:innen der Umgebung als auch neu zugezogenen Bewohner:innen mitentwickelt wird. Dabei kann der Zukunftshof als „gesellschaftlicher Motor“ wirken und zeigen wie eine Stadt entwickelt werden kann, während Ideen für zukunftsweisende und moderne Landwirtschaft so erprobt werden, dass es den Ansprüchen einer modernen Gesellschaft entspricht (I. Gusenbauer, Persönliche Mitteilung, 30. Juni 2022). Diese Ansicht vertreten auch die befragten Produzenten, die ebenfalls die „mächtige Rolle“ (G. Hoffmann, Persönliche Mitteilung, 21. Juni 2022) des Zukunftshofs im Stadtteil hervorheben. Besonders die kulturelle Begegnung, das Wissen über die Herkunft von Lebensmitteln und der Zukunftshof als Ort der Inklusion sind zentral. Themen, die den Zukunftshof und das Stadtentwicklungsgebiet gleichermaßen beschäftigen, sind sowohl Kunst und Kultur, urbane Landwirtschaft, als auch eine im Kreislauf geführte Wasserverwendung, Ressourcennutzung (S. Bauer & G. Hoffmann, Persönliche Mitteilung, 21. Juni 2022).

Die **Vorbildwirkung** des Zukunftshofs als Modell bzw. Plattform für Themen wie Stadt-Landwirtschaft, urbane Nahrungsmittelproduktion, Kreislaufwirtschaft, effiziente Energienutzung, Bildung und Kunst merken auch die Vertreterinnen der Stadt Wien in den Interviews an. Darunter sind viele neue Themen für die Stadt Wien, die am Zukunftshof erprobt werden und im neuen Stadtteil ebenso relevant sind, wodurch sich viele Synergien ergeben. Einerseits kann der Zukunftshof einen Beitrag leisten zum neuen Gebiet, andererseits soll der neue Stadtteil auch dem Zukunftshof nützen, indem er Interesse, Personen und eine bessere Anbindung bringt (A. Haider, Persönliche Mitteilung, 27. Juli 2022). Gestartet von Andreas Gugumuck und seinen politischen Kontakten sollte es dem Verein bzw. der Genossenschaft gelingen, die Entscheidungsträger:innen und Politiker:innen davon zu überzeugen, dass Landwirtschaft ein wichtiger Faktor in der Stadt ist (A. Sagmeister, Persönliche Mitteilung, 5. Juli 2022).

Ein Thema, das die Stadt Wien sowie die LK Wien beschäftigt, ist die **Logistik** bzw. wie die Produkte möglichst kostengünstig, effizient und klimafreundlich besonders auf der letzten Meile zurückgelegt werden können (R. Fitzthum & V. Scheiblauer, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022; A. Sagmeister, Persönliche Mitteilung, 5. Juli 2022). Auch die Lagerung, Transport, Energieeinsatz oder Kühllogistik sind Themen, zu denen innovative Konzepte gefragt sind. Diese seien laut LK Wien teilweise bereits vorhanden wie Elektrotransporter oder Automatenverkauf, allerdings ausbaufähig (R. Fitzthum & V. Scheiblauer, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022). Auch die Akteure am Zukunftshof kennen die politischen Erwartungen an den Zukunftshof, die umfassen Impulse zu geben, Ideen einzubringen wie moderne und zukunftsweisende Landwirtschaft im urbanen Gebiet möglich ist und dies mit Forschung zu begleiten (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022). A. Exner (Persönliche Mitteilung, 26. Juli 2022) sieht die Rolle des Zukunftshofs ebenfalls als Forschungsinitiative, in der innovative Konzepte für den Stadtteil – besonders im Bereich der essbaren Stadt (siehe Kapitel 2.3) – erprobt werden. Die Stadt Wien erachtet eine wissenschaftliche Begleitung als wichtig, vor allem im Bereich der Klimawandelanpassung, Resilienz oder der städtischen Nahversorgung, weswegen zur

wissenschaftlichen Begleitung des Zukunftshofs geraten wird (A. Sagmeister, Persönliche Mitteilung, 5. Juli 2022).

Der Zukunftshof bündelt als **Gemeinschaftshof** Interessen verschiedener Produzent:innen für die gemeinsame Umsetzung. Auch die Intention der LK Wien ist es, die Interessen der Landwirt:innen, Winzer:innen und Gärtner:innen in diesem Gebiet zu vereinen, um in der Abstimmung mit der Stadtentwicklung neue bzw. auf die Stadt angepasste Geschäftsmodelle zu etablieren. Die Vertreter:innen der LK Wien gehen davon aus, dass sich der Zukunftshof wie andere Landwirt:innen in die Planung des Stadtentwicklungsgebiets einbringen kann, beispielsweise bei Gemeinschaftsgärten, woraus Synergien und Netzwerke entstehen, durch die die Landwirt:innen im Marktauftritt unterstützen können (R. Fitzthum & V. Scheiblaue, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022).

Neben professioneller Landwirtschaft und der Unterstützung von Landwirt:innen in der Umgebung geht die Vertreterin der MA 22 auf die **Bedürfnisse der Bevölkerung** ein selbst landwirtschaftlich tätig zu werden, die der Zukunftshof erfassen könnte (A. Sagmeister, Persönliche Mitteilung, 5. Juli 2022). Auswirkungen in der **Bewusstseinsbildung und Wahrnehmung** hebt die Vertreterin der LK Wien hervor: „Ich glaube, dass der Zukunftshof ein Leuchtturmprojekt ist, der bewusstseinsbildende Auswirkungen hat, weil so viele unterschiedliche Initiativen dort zusammentreffen, weil es Landwirtschaft zum Anfassen ist und damit Erlebnisse geschaffen werden, die in Erinnerung bleiben und entscheidend sind, wenn es um Wertschätzung für die Leistungen der Landwirt:innen geht“ (V. Scheiblaue, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022).

Im Süden von Wien ist – auch bedingt durch den U-Bahn-Bau – ein starkes Wachstum im Wohnbau und der Bevölkerung zu verzeichnen. Der Vertreter der LK Wien stellt die Frage: „Was kann der Hof gesellschaftspolitisch in dieser Region auslösen?“ (R. Fitzthum, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022). Projekte wie der Zukunftshof können das Verständnis der Bevölkerung zu den Themen Landwirtschaft, Urbanität, Freiraum, Freizeitverhalten, Nutzungsverhalten positiv beeinflussen und auch zur Standortsicherung der anderen Landwirte in der Region beitragen. Die Expert:innen der LK Wien stellen dar, dass positive gesellschaftliche Auswirkungen für ganz Favoriten bzw. den Süden Wiens zu erwarten sind durch Verständnisaufbau für Landwirtschaft, Regionalität und Saisonalität. Die Möglichkeiten zum lokalen Einkaufen und zur Bildung der Kinder sollten dabei nicht unterschätzt werden (R. Fitzthum & V. Scheiblaue, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022). Dieses Potential thematisieren auch die Vertreterinnen des Ernährungsrats Wien und der MA 21 in den Interviews.

Bei Fragen wie sich der Wohnraum und die Stadtentwicklung in den nächsten Jahren gestalten wird, sollen Aspekte der **Trendforschung** und Megatrends berücksichtigt werden (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022). Die LK Wien beobachtete die Entwicklung, dass durch die Corona- und Energiekrise die Lebensmittelproduktion, Regionalität und Nähe zur Produktion zunehmend wieder bedeutender werden und regionale Nutzungskonzepte wie das des Zukunftshofs an Interesse gewinnen (R. Fitzthum & V. Scheiblaue, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022).

4.2.7 Einstellungen zu Landwirtschaft im bebauten Gebiet

Welche Rolle Landwirtschaft im bebauten Gebiet spielen kann, soll am Zukunftshof bearbeitet werden. Ein Gesamtkonzept für die Entwicklung von regionalen Produkten ist notwendig und wird von der LK Wien unterstützt: „Die Menschen, die dort wohnen, wollen regionale Produkte beziehen und den Produzenten kennenlernen. Sich da ein Gesamtkonzept zu überlegen ist sicherlich interessant und wird von uns unterstützt, da für uns als Kammer die Standortsicherung der landwirtschaftlichen Betriebe ganz wichtig ist“ (R. Fitzthum, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022).

Zur Standortsicherung zählt sowohl der Grund und Boden als auch die Betriebsstätte. Für die LK Wien ist Landwirtschaft im bebauten Gebiet möglich als Form der Regionalvermarktung, des Abhof-Verkaufs oder Selbsternteparzellen als auch in sozialen Landwirtschaftsformen wie Community Supported Agriculture (CSA). Interessant sind Ansätze von Projekten mit Gemeinschaftsgärten, wo mehrere Generationen leben können und es soziale Arbeit oder Sozialbetreuung für Menschen mit Behinderung gibt (R. Fitzthum & V. Scheiblauber, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022).

Der Zukunftshof will diesbezüglich Impulse und Ideen liefern, wie sich die zukünftigen Bewohner:innen des geplanten Gebiets beispielsweise bei der Ernte einbringen könnten. Auch wie künftig eine Ausschreibung an Bauträger erfolgen muss, beispielsweise das Inkludieren von Komponenten wie Dachbegrünung, vertikale Gärten oder ein Zwischendeck für Pilzzucht, soll am Zukunftshof entwickelt werden. Dies sei laut LK Wien aber auch eine Kostenfrage für die Bauträger (R. Fitzthum & V. Scheiblauber, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022). Dafür ist nicht nur ein Umdenken im Bauen, sondern auch in der Landwirtschaft und eine Schärfung der Erwartungen, wie Landwirtschaft am Hof und im Stadtentwicklungsgebiet aussehen kann, nötig. Von den Akteuren des Zukunftshofs gibt es Bestreben zu essbaren Elementen und zu frühem Grün, also Pflanzen, die bereits während der Entwicklung des Gebiets gepflanzt werden, um bei Fertigstellung bewachsene Flächen vorzufinden. In den nächsten Monaten müsste festgelegt werden, wie die Flächennutzung und -widmung in Rothneusiedl geplant wird. Denn um die Vision einer essbaren Stadt und gemischte Nutzungsverhältnisse wie landwirtschaftliche Elemente in Baugebieten, Parkanlagen oder Erholungsgebieten umzusetzen, muss die Kategorisierung laut Vertreterin des Zukunftshofs eventuell anders gedacht werden (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022).

Im Gegensatz dazu sieht die MA 21 neue Flächenwidmungen aus derzeitiger Sicht nicht als notwendig an. Die Vertreterin der MA 21 bestätigt allerdings die Vorhaben, landwirtschaftliche Nutzung im neuen Stadtentwicklungsgebiet mitzudenken, auch wenn Landwirtschaft und Stadt-Entwicklung im Widerspruch stehen. Landwirtschaftliche Flächen sind im Stadtentwicklungsgebiet Rothneusiedl vorgesehen, allerdings wird es keinen klassischen horizontalen Ackerbau geben. Stattdessen sollen innovative Landwirtschaftsformen in künftige Nutzungen integriert werden. Obwohl Landwirtschaft in Wien nicht neu ist, ist innovative Landwirtschaft ein eher neues Thema im Kontext der Stadtteilplanung. Die Stadt-Landwirtschaft muss innovativ und neu gedacht und ins Arbeits- und Wohnumfeld integriert und somit die Bewusstseinsbildung der Bevölkerung geschärft werden. Grünraum in Beschließungs- und Erholungsflächen ist eine Möglichkeit, Landwirtschaft im bebauten Gebiet einzuplanen. Unterschiedlichste Produktionsformen sind denkbar wie an und in Gebäuden (indoor farming), urban gardening, Dach- oder Fassadenbegrünung. Bei vertical farming muss die Energieversorgung geklärt werden.

Auch die Vertreterin der MA 22 befürwortet die Integration von landwirtschaftlichen Flächen im Neubaugebiet und hebt die zunehmende Wichtigkeit hinsichtlich der vorherrschenden Krisen hervor. Jede unversiegelte Fläche bringt der Interviewpartnerin zufolge Vorteile für das Klima- und Biodiversitätsfaktoren, weshalb neben Freiraum und

Grünflächen das Vorsehen von zumindest kleinen landwirtschaftlichen Flächen zeitgemäß wäre: „Ich glaube es geht heute nicht mehr, dass man irgendwelche Wohnblöcke hochzieht ohne Grünraum“ (A. Sagmeister, Persönliche Mitteilung, 5. Juli 2022).

Die beiden befragten Produzenten vertreten die Ansichten, dass sich die Stadt smart entwickeln muss, mit Dachbegrünungen und -gärten, Fassadenbegrünungen, Förderung von Hinterhausgärten oder Photovoltaikanlagen auf Dächern, um das Klima zu verbessern und die Energieversorgung sicherzustellen. Allerdings sei es nicht notwendig, die Eigentümer:innen und Bauträger zu zwingen, Lebensmittelproduktion zu betreiben: „Ich sage nicht der Stadt Wien, dass sie Aquaponik mitdenken müssen“ (G. Hoffmann, Persönliche Mitteilung, 21. Juni 2022). Die über Generationen hinweg gewachsene Stadt Wien liegt in der Mitte von viel Ackerland, das ausreichend Platz bietet die Stadt zu versorgen.

Betreffend Grünflächen im Allgemeinen ist innerhalb der Stadtverwaltung dem Ernährungsrat Wien zufolge ein Grundverständnis dafür vorhanden, dass Grünflächen für die Bewohner:innen sehr wichtig sind. Es werden beispielsweise Maßnahmen zur Entsiegelung von Flächen unterstützt, was in Städten sonst selten passiert. Anhand der Veränderung von Flächenkennzeichnungen in Agrarstrukturplänen ist ersichtlich, dass essenzielle Grünflächen in Wien erhalten bleiben sollen. Viele landwirtschaftliche Betriebe leiden dennoch unter dem Druck einer Großstadt. Aufgrund von Struktur- oder Stadtentwicklungsplänen, die vor Jahrzehnten beschlossen wurden, müssen Betriebe absiedeln. Landwirtschaft sollte mehr als Teil einer Stadt gesehen werden und Pläne gegebenenfalls von der Stadtverwaltung geändert werden. Der Ernährungsrat Wien kritisiert, dass bei Flächen, die von der Öffentlichkeit oder Bewohner:innen für selbstbestimmte Projekte genutzt werden, oft eine Lücke entsteht: die Flächen, die institutionell als Landwirtschaft anerkannt sind, werden erhalten, aber Flächen in Zwischenräumen, die die Bevölkerung auch landwirtschaftlich nutzt, werden umfunktioniert oder verbaut. Um damit umzugehen, gibt es laut der Vertreterin des Ernährungsrats noch keine Strategie der Stadtverwaltung. Der Ernährungsrat versucht diese Problematik in die Ernährungsstrategie (siehe Kapitel 4.2.1) einfließen zu lassen und den Zwischenflächen eine Wertigkeit zu geben. Das vom Zukunftshof vorgebrachte Bestreben zu frühem Grün wird vom Ernährungsrat unterstützt, allerdings auch die Bedenken geäußert, dass frühes Grün von Immobilienfirmen als Vermarktungsinstrument genutzt werden könnte, womit Gärten nur für einen bestimmten Personenkreis zur Verfügung stehen würden. Dies könnte langfristig zu Gentrifizierung, also einer Aufwertung eines Gebiets vor allem für einkommensstarke Haushalte, führen. Beim Einführen solcher Maßnahmen sollte aus der Geschichte gelernt und auch die Nachteile mitbedacht werden, beispielsweise die damit einhergehende Preiserhöhung für Wohnungen (I. Gusenbauer, Persönliche Mitteilung, 30. Juni 2022).

Die Interviewpartner:innen der LK Wien heben die Nutzungskonflikte hervor, die in Gebieten mit starkem Wohnwachstum häufig auftreten: die Bewohner:innen wollen die Freizeit in der Natur verbringen und nutzen dazu Feldwege oder Äcker, die landwirtschaftlich genutzt werden. Hier ist eine vernünftige Abstimmung zwischen Landwirt:innen und Stadtplanung notwendig, um ausreichend Grün- bzw. Naturbereiche als Pufferzonen zwischen verbautem und landwirtschaftlichem Gebiet einzuplanen, damit Grünraum für die Erholungssuchenden zur Verfügung steht. Es gilt zu beachten, ein Miteinander in der Stadtentwicklung zu ermöglichen, Spannungsfelder vorzubeugen und die Grenzen zwischen Wohnung und Ackerfläche aufzuweichen. Daher ist im Zuge des Stadtentwicklungskonzepts für den Südraum Wien die Entwicklung eines Nutzungskonzeptes vorgesehen, wie landwirtschaftliche und bewohnte Flächen im Einklang miteinander genutzt werden können. Aus praktikabler Sicht denkbar ist beispielsweise, dass Bauträger angrenzend an Wohngebäude Gemeinschaftsgärten bauen, die von Landwirt:innen betreut werden, die angrenzend ihre Ackerflächen in konventioneller Form betreiben können (R. Fitzthum & V. Scheiblauber, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022).

4.2.1 Einstellungen zum Konzept der Essbaren Stadt

Aufgrund der Zielsetzung des Zukunftshofs ein Leuchtturmprojekt für die essbare Stadt der Zukunft am Beispiel Rothneusiedl zu sein, wurden die Interviewpartner:innen zu ihren Einstellungen zu Elementen der essbaren Stadt (für die Definition siehe Kapitel 2.3) befragt, die größtenteils befürwortet wurden. Zwischen dem Zukunftshof und anderen Städten bzw. Projekten, die das Konzept der essbaren Stadt umgesetzt haben, gab es entsprechend den Aussagen des Zukunftshofs bereits Austauschaktivitäten. Die Vertreterin äußerte die Hoffnung, dass die Stadt die Erfahrungen der letzten zehn bis fünfzehn Jahre in Wien – aber auch anhand internationaler Beispiele – in die Planung einfließen lässt (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022).

Die Expertin der MA 21 kann sich eine Integration von Obstbäumen, Beerensträuchern oder Kräutern im Stadtentwicklungsgebiet vorstellen. Die Frage, wie diese Elemente mit Initiativen vor Ort umgesetzt werden, ist für die Stadt noch offen. Die essbare Stadt muss organisiert und strukturiert sein, dass nicht viel Verdorbenes am Boden liegt oder Früchte zu früh gepflückt werden. Ein Austausch mit internationalen Pilotprojekten ist daher angestrebt. Bildungseinrichtungen sollten involviert werden und die lokale Produktion könnte auf Märkten vor Ort und in Supermärkten angeboten werden. Zusätzlich müssen Zuständigkeiten geklärt werden (A. Haider, Persönliche Mitteilung, 27. Juli 2022).

Zur Vorbeugung von Konflikten oder Arbeitsüberlastung von Bürger:innen sollte Personal, das die Flächen betreut, in einer Strategie zur essbaren Stadt bedacht werden, wie der befragte Experte für essbare Stadt erwähnt. Die Stadt Wien könnte in der Organisation die Akteure am Zukunftshof einbeziehen und Genossenschafts- oder Vereinsmitglieder in der Rolle von Personen, die sozialarbeiterisch die gartenbaulich genutzten Flächen betreuen, engagieren. Der Zukunftshof könnte als „Scharnier“, also Schnittstelle, dienen und eine solche Stelle beherbergen (A. Exner, Persönliche Mitteilung, 26. Juli 2022).

Beispiele für essbare Elemente umfassen neben Gemeinschaftsgärten auch Naschhecken oder Gemüsepflanzen statt Zierpflanzen. In Wien gibt es einige Ansätze der essbaren Stadt, wie freie Gemeinschaftsgärten von Gebietsbetreuungen, die Obststadt Wien oder die Initiative „essbare Seestadt“, deren Ergebnisse als Basis dienen können (A. Exner, Persönliche Mitteilung, 26. Juli 2022; R. Fitzthum & V. Scheiblauber, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022; E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022).

Ein Vorteil von essbaren Elementen ist, dass das Bewusstsein für Lebensmittel geschärft werden könnte. Gemüse hätte beispielsweise neben einem dekorativen Effekt den Mehrfachnutzen der Essbarkeit und einer politischen Botschaft (A. Exner, Persönliche Mitteilung, 26. Juli 2022). Der Vertreter der LK Wien betont allerdings die Wichtigkeit professioneller Stadt-Landwirtschaft: „Ich glaube, wenn es um die Ernährung einer Großstadt geht, dass es immer eine professionelle, hochqualitative Landwirtschaft geben muss, um eine Stadt wie Wien ernähren zu können“ (R. Fitzthum, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022). Die LK Wien empfiehlt Betrieben, landwirtschaftliche Elemente in der Stadt nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung zu sehen, die Verständnis aufbauen kann. Ein gutes Miteinander sei nötig. Die LK Wien sieht die Denkweise in Richtung essbare Elemente als großen gesellschaftlichen Umdenkprozess, für den es wie bei anderen bewusstseinsbildenden Maßnahmen viel Ausdauer benötigt (R. Fitzthum & V. Scheiblauber, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022).

Schwierigkeiten in der Umsetzung der essbaren Stadt wurden von Sartison und Artmann (2020) in drei deutschen Städten erforscht und umfassen u.a. eine fehlende institutionelle Unterstützung bzw. bürokratische und politische Hürden, hohe Kosten für die Implementierung und Erhaltung, fehlende Ressourcen sowie auch soziale Hemmnisse wie Skepsis und eine mangelnde Akzeptanz in der Bevölkerung. Aus Sicht des Experten werden drei Hauptargumente gegen essbare Elemente im Stadtgebiet von Kritiker:innen

hervorgebracht: Flächenverschmutzung, die Inkompatibilität mit dem Autoverkehr und die Gefahr von Insektenstichen oder Allergien. Eine Möglichkeit essbare Elemente einzubauen ohne strukturelle Änderungen vorzunehmen wäre eine Quote von Neupflanzungen für Obstbäume oder Gemüsestauden einzuführen, wie dies beispielsweise die Stadt Klagenfurt geplant hatte. In der Stadtplanung werden zunehmend entsprechende Konzepte entwickelt. Eine strategische Einbettung von Initiativen zur essbaren Stadt könnte innerhalb einer eigenen Strategie, aber auch in der Ernährungsstrategie erfolgen, die sich in Vorbereitung befindet (siehe Kapitel 4.2.1). Beim Gestalten einer Strategie könnte der institutionelle Handlungsspielraum aufgrund von rechtlichen Bedingungen beschränkt sein. Die Idee für eine Strategie wären ausformuliert und es gibt die Akteure, an die man herantreten könnte. In Villach wurde beispielsweise die Stadtregierung selbst aktiv. „Aus meiner Sicht ist es eher die Stadt Wien, die jetzt was tun müsste. [...] In Wien sehe ich das im Bereich Landwirtschaft leider gar nicht“ (A. Exner, Persönliche Mitteilung, 26. Juli 2022).

4.2.2 *Skalierbarkeit des Nutzungskonzepts*

Alle befragten Expert:innen hoben die Einzigartigkeit des Konzepts hervor. Insbesondere die zukunftsgerichtete Ausrichtung, die Einbeziehung verschiedener Akteure und Produkte sowie die Kombination von Kulturveranstaltungen und Grätzltreff mit dem Thema Stadt-Landwirtschaft wurden als einzigartig beschrieben. Die Kreislaufwirtschaft als Erlebnis der Produktion und Verarbeitung mit direktem Genuss zu verbinden, ist laut LK Wien neu (R. Fitzthum & V. Scheiblauer, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022).

Ein Experte stellte fest, dass es in Österreich noch wenige Initiativen gibt, die sich mit innovativen Landwirtschaftskonzepten für den urbanen Raum befassen. Dass innovative Landwirtschaftskonzepte für den urbanen Raum erprobt werden, identifiziert er als Potential des Zukunftshofs – auch im Bereich der technologischen Forschung. Spannend wäre, wenn die Initiativen breiter ausgerollt werden und nicht nur im Nischenbereich verbleiben (A. Exner, Persönliche Mitteilung, 26. Juli 2022).

Die MA 21 sieht die Rolle des Zukunftshofs darin, innovative Ideen zu entwickeln, auf Basis dessen funktionierende Lösungen im Stadtentwicklungsgebiet oder auch weiteren Gebieten breit ausgerollt werden können. Der Zukunftshof ist ein lokales Konzept, dessen Grundstruktur auf unterschiedliche Orte umlegbar ist. Je nach Standort müsste das Konzept entsprechend den örtlichen Gegebenheiten, Schwerpunkten und Bevölkerung angepasst werden, um langfristige Akzeptanz zu schaffen. Dem Ernährungsrat Wien ist es wichtig, dabei die multifunktionale Nutzung und die gesamte Wertschöpfungskette zu betrachten und dabei die Bedürfnisse der Bewohner:innen einzubeziehen, beispielsweise um Verarbeitungsräume für nahegelegene Obstbäume zu schaffen.

Abgesehen von den örtlichen Gegebenheiten hängt die Skalierbarkeit der Kreislauffähigkeit für die LK Wien von den involvierten Betriebsformen ab. Jedenfalls könnten Elemente des Zukunftshofs, beispielsweise in der Vermarktung, Marketing, Verarbeitung oder Zusammenarbeit für andere Konzepte übernommen werden, was auch im Sinne der Ernährungsstrategie (siehe Kapitel 4.2.1) von der MA 22 als wünschenswert gesehen wird. Um als Vorzeigeprojekt zu dienen, könnten Exkursionen unternommen werden, wie sich bei der Verbreitung des gemeinschaftlichen Gärtnerns oder der essbaren Stadt als hilfreich herausstellte (A. Exner, Persönliche Mitteilung, 26. Juli 2022; R. Fitzthum & V. Scheiblauer, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022; I. Gusenbauer, Persönliche Mitteilung, 30. Juni 2022; A. Haider, Persönliche Mitteilung, 27. Juli 2022; A. Sagmeister, Persönliche Mitteilung, 5. Juli 2022).

4.2.1 Beitrag zur Wiener Ernährungsstrategie

Innerhalb des in Kapitel 3.3.2 dargestellten Lebensmittelaktionsplans „Wien isst G.U.T.“ ist die Erarbeitung einer Ernährungsstrategie als Ziel festgelegt. Gemeinsam mit dem Ernährungsrat Wien und wissenschaftlicher Begleitung arbeitet die Umweltschutzabteilung MA 22 an der ersten Fassung (Ernährungsrat Wien, 2022). Auch die Landwirtschaftskammer Wien ist dabei teilweise involviert, um die Sichtweisen landwirtschaftlicher Betriebe einzubringen (R. Fitzthum & V. Scheiblauber, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022).

Flächen, die von der Öffentlichkeit oder der Bevölkerung für selbstbestimmte Projekte landwirtschaftlich genutzt werden, sind oft nicht anerkannt und werden daher umfunktionierte oder verbaut. Im Gegenzug werden nur die Flächen erhalten, die institutionell als Landwirtschaft anerkannt sind. Um damit umzugehen, gibt es nach der Vertreterin des Ernährungsrats noch keine Strategie der Stadtverwaltung, weswegen die Thematik in die Ernährungsstrategie einfließen soll (I. Gusenbauer, Persönliche Mitteilung, 30. Juni 2022).

Laut der befragten Vertreterin der MA 22 war die Erstellung der Ernährungsstrategie bisher ein langer Prozess, wofür vorab die Gründung des Ernährungsrats erfolgte und die Rollenverteilung festgelegt werden musste. Einerseits sollte die Ernährungsstrategie ein zivilgesellschaftliches Projekt sein, andererseits hat die Stadt Wien im Zuge des Milan Urban Food Policy Plans ebenfalls den Auftrag eine Strategie umzusetzen. In einem aufwändigen Feedbackprozess mit rund 50 Organisationen und Personen wurde der Entwurf der Ernährungsstrategie überarbeitet und die Wünsche der Zivilgesellschaft dargestellt. Vor allem im Themenbereich Stadt-Landwirtschaft wurden sehr viele Ideen genannt. Nun gilt es, den Entwurf auf politischer Ebene abzustimmen, was sich aktuell durch die Verschiebung von personellen Ressourcen verzögert. Der Entwurf enthält vier Handlungsfelder mit 80 Maßnahmen. Die Maßnahmen richten sich nicht nur an unterschiedliche Magistratsabteilungen, sondern auch beispielsweise an den Lebensmittelhandel. In einem nächsten Schritt muss priorisiert werden, welche Maßnahmen schnell umsetzbar sind. Der Prozess der Priorisierung gemeinsam mit der Zivilgesellschaft und den bisher eingebundenen Stakeholdern ist noch offen. Die große Herausforderung stellt daher die Umsetzung der Maßnahmen in Abstimmung mit allen Stakeholdern dar (A. Sagmeister, Persönliche Mitteilung, 5. Juli 2022).

4.2.2 Herausforderungen des Zukunftshofs

Die Sanierung und der Wiederaufbau des Zukunftshofs nach dem geplanten Konzept bedarf intensiven Kapital- und Personeneinsatz. Die Expert:innen wurden in den Interviews nach den Herausforderungen bzw. Hürden befragt. Nennungen betreffend die Finanzierung der Vorhaben inkl. der Sanierung waren am häufigsten. Auch die personellen Ressourcen und das persönliche Engagement sehen die Expert:innen als Herausforderungen. Die aktive Partizipation der Bevölkerung, eine gute Mischung der teilnehmenden Betriebe und das Behalten der Authentizität wurden als weitere Herausforderungen genannt.

4.2.2.1 Finanzierung

Die historischen Gebäudeflächen müssen saniert und umgebaut werden, damit der Hof über die Zwischennutzung hinweg für die Produktion genutzt werden kann. Die Vertreterin des Zukunftshofs hält im Gespräch fest: „Der Knackpunkt bei einem derartig ambitionierten Projekt ist einfach die Finanzierung“ (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022). Die Kosten für die Sanierung und den Umbau betragen ca. 6,5 bis 7 Mio. Euro. Nachdem der Hof auf 25 Jahre vom Wohnfonds Wien gepachtet ist, besteht die Hürde darin, eine entsprechende Sicherheit von Eigenmitteln in der Höhe von 30 % des benötigten Budgets aufzustellen. Daher soll ca. 1 Mio. Euro über eine Crowdfunding-Kampagne finanziert werden, was ein sehr ambitioniertes Ziel darstellt. Seit 2021 läuft die Vorbereitung der Crowdfunding-Kampagne. Die Crowdfunding-Kampagne wird vermutlich über die Betriebs GmbH oder die Genossenschaft realisiert. Der Start ist mit Herbst 2022 geplant, allerdings könnten durch die benötigten Vorbereitungsarbeiten Verzögerungen auftreten. Vorab werden Investor:innen für ca. 1 Mio. Euro gesucht, denen das Thema Nachhaltigkeit ein Anliegen ist und die den Hof unterstützen wollen. Die Investor:innensuche sollte vor Beginn der Crowdfunding-Kampagne abgeschlossen sein, um eine Basisfinanzierung vorweisen zu können (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022).

Bis Ende 2022 soll die Finanzierung der Sanierung fixiert sein und mit Ende 2023 der Betrieb starten. Auch einer der befragten Produzenten nahm Stellung zur Finanzierung: „Wir müssen die Ressourcen, die wir haben, neu denken, wir müssen sie aber auch finanziert kriegen. Wir brauchen die Stadt, wir brauchen Investoren, wir brauchen eine Crowd“ (G. Hoffmann, Persönliche Mitteilung, 21. Juni 2022). Eine Teilfinanzierung der Produzent:innen der eigenen Produktion wird nötig sein, aber vorab muss die Sanierung des Hofes finanziert werden.

Auch die MA 21 und die LK Wien sehen die Finanzierung und Wirtschaftlichkeit als offene Fragen. Zu Förderungs- und Finanzierungsmöglichkeiten laufen Abstimmungen mit der Stadt Wien und der LK Wien, die ihre Unterstützung zusagten. Die LK Wien betont als Herausforderung, dass sowohl die ökologische und soziale, als auch die ökonomische Säule der Nachhaltigkeit ausgeglichen sein müssen, damit sich die Ausgaben der Akteure amortisieren. In weiteren Prozessen der Finanzierung oder Organisation der Betriebe ist die LK zu wenig eingebunden, um Aussagen treffen zu können (R. Fitzthum & V. Scheiblauber, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022; A. Haider, Persönliche Mitteilung, 27. Juli 2022).

4.2.2.2 Personelle Ressourcen

Die Arbeit am Hof baut in den unterschiedlichen Bereichen hauptsächlich auf Freiwilligenengagement auf. Von der Wirtschaftsagentur gibt es eine einjährige Unterstützung der Personalfinanzierung, weitere bezahlte Ressourcen in gewissen Schlüsselrollen sind innerhalb der Genossenschaft bzw. der Betriebs GmbH geplant (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022).

Die Bandbreite der gewillten Produzent:innen aber auch der Bevölkerung in den diversen Altersgruppen ist groß (S. Bauer & G. Hoffmann, Persönliche Mitteilung, 21. Juni 2022). Eine Herausforderung sieht die Expertin der MA 22 in der Abhängigkeit von Einzelpersonen (A. Sagmeister, Persönliche Mitteilung, 5. Juli 2022). Projekte, die vorwiegend von Freiwilligen getragen werden, fordern sehr viel Zeit und Energie von den Beteiligten, die fortlaufend notwendig sind.

Dem Ernährungsrat ist neben einer nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen auch der kräfteschonende Umgang der Ressource Mensch wichtig, um eine langfristige Nutzung zu ermöglichen. Hinsichtlich diverser Krisen wie der Coronakrise oder die Problematik der Lieferengpässe durch den russischen Angriffskrieg sieht der Ernährungsrat Wien eine Hürde darin, dass dem Team am Zukunftshof die Energie ausgeht und die derzeitige Entwicklungsphase nicht rasch genug in die Umsetzung kommt (I. Gusenbauer, Persönliche Mitteilung, 30. Juni 2022). Auch die befragten Produzenten sehen als Herausforderung, ob die Unternehmer:innen bereit bleiben, ihre Energie neben dem eigenen Stammbetrieb in den Aufbau des Zukunftshofs zu investieren. Bei zu langem Zuwarten bestünde die Gefahr, dass Produzent:innen abspringen oder ältere Betriebsleiter:innen die Pension antreten (S. Bauer & G. Hoffmann, Persönliche Mitteilung, 21. Juni 2022).

4.2.2.3 Weitere Herausforderungen

Einer der befragten Produzenten sieht die größte Hürde in der sozialen Komponente, den Hof wieder so herzustellen, dass sich alle Personen wohlfühlen und ihren Platz haben. Das Umsetzen der vielfältigen Vision und die Größe des Projekts sieht auch die Vertreterin der LK Wien als Herausforderung und hält die Notwendigkeit einer Projektleitung, die den Überblick behält, fest. Ein guter Mix und Vielfalt der Betriebe ist laut LK Wien wichtig. Die MA 22 ergänzt die breite Ansprache breiter Bevölkerungsschichten, um nicht nur im eigenen Netzwerk aktiv zu sein: „Ich glaube das ist die große Herausforderung, dass man es wirklich schafft auch die normale Bevölkerung zu erreichen“ (A. Sagmeister, Persönliche Mitteilung, 5. Juli 2022).

Dies könnte gelingen, indem beispielsweise für Workshops Personen in Schulen oder Gemeindebauten in der Umgebung angesprochen werden. Die frühe Einbeziehung der Bevölkerung durch Partizipation ist auch aus wissenschaftlicher Sicht zu begrüßen: „Die größte Hürde ist wahrscheinlich aus meiner Sicht der vorherrschende Zugang zur Stadtentwicklung in Wien, wo Partizipation zwar [...] großgeschrieben wird, aber sich dann in der Praxis doch auf Detailfragen begrenzt und aus meiner Sicht die Stadt Wien nicht sehr offen ist gegenüber weitergehenden Partizipationsansätzen. Das könnte sich aber vielleicht ändern“ (A. Exner, Persönliche Mitteilung, 26. Juli 2022).

Herausforderungen hinsichtlich politischer Rahmenbedingungen wurden von zwei Expert:innen genannt. Die nächsten 25 Jahre sind zwar durch den Pachtungsvertrag gesichert, politische Änderungen seien jedoch nie auszuschließen. Ein politischer Prozess bringe immer Spannungsverhältnisse zwischen unterschiedlichen Zielen, die in der Stadt herrschen (A. Sagmeister, Persönliche Mitteilung, 5. Juli 2022). Durch die politische Letztverantwortung bei der Stadt Wien ist der Zukunftshofs strukturell limitiert. Diese Grenzen könnten anhand der Weiterentwicklung der Genossenschaft aufgeweicht werden, beispielsweise unter Beteiligung der Stadt Wien als Partner (A. Exner, Persönliche Mitteilung, 26. Juli 2022). Eine weitere Herausforderung ist, dass sich der Hof nachhaltig erhalten kann und authentisch bleibt. Der Erhalt der Authentizität wurde auch als Wunsch geäußert und daher im Kapitel 4.2.4.2 näher erläutert.

4.2.3 Weiterentwicklungsmöglichkeiten der rechtlichen Struktur

Die Aufteilung der rechtlichen Struktur in drei Entitäten sieht der Experte der LK Wien als wichtig an. Insbesondere die Rechtsform der Genossenschaft zu wählen, stuft er als interessant, aber funktionsfähig ein. Vor der Gründung der Genossenschaft beriet die LK Wien den Zukunftshof hinsichtlich Fragestellungen, ob eine Landwirtschaft als Genossenschaft führbar sei und welche agrarischen Förderungen dadurch genutzt werden könnten (R. Fitzthum & V. Scheiblauer, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022).

Stadtteilgenossenschaften oder Stadtentwicklungsgenossenschaften, wie man den Zukunftshof nach einem befragten Experten auch bezeichnen kann, sind noch sehr spärlich in Österreich vertreten. Interessant fände der Interviewpartner, die Stadt Wien in der Genossenschaft Zukunftshof eG als eingeschriebenes Mitglied einzubeziehen. Beispielsweise könnten Körperschaften der Stadt Wien Genossenschaftsmitglieder werden. Zur Stadtteilentwicklung der Seestadt Aspern wurde zum Vergleich eine Aktiengesellschaft gegründet und somit ein eher kapitalistischer Ansatz gewählt, wo die Planung top down erfolgte. Aus Sicht des befragten Wissenschaftlers ist das problematisch und nicht notwendig (A. Exner, Persönliche Mitteilung, 26. Juli 2022). Auch in Rothneusiedl soll eine Entwicklungsgesellschaft aufgebaut werden, allerdings gilt es hier viele unterschiedliche Stakeholder einzubinden. Da sich ein Großteil der Flächen im Eigentum des Wohnfonds Wien befinden, liegt viel Entscheidungsmacht in der Hand der Stadt Wien (A. Haider, Persönliche Mitteilung, 27. Juli 2022). In Rothneusiedl könnte alternativ damit experimentiert werden, dem Zukunftshof eine ähnliche Funktion wie der Aktiengesellschaft zuzuweisen, aber als demokratische Genossenschaft aufzubauen, um eine demokratische Stadtteilentwicklung in die Wege zu leiten. Somit könnte die Beteiligung verschiedener Akteure sichergestellt werden: „In einer Stadtteilgenossenschaft könnten Körperschaften der Stadt Wien, NGOs, Vereine, Unternehmen, natürlich auch die einzelnen Bürger:innen Mitglied werden und dann gemeinsam die Stadtentwicklung gestalten. Das wäre glaube ich etwas wirklich Schönes, Innovatives und eigentlich auch Notwendiges“ (A. Exner, Persönliche Mitteilung, 26. Juli 2022). Genossenschaften bieten einerseits den Vorteil mehrheitlicher Entscheidungsprozesse, wobei die Genossenschaftsmitglieder als Eigentümer:innen das Recht auf Unternehmensführung, aber auch die Gestaltung von Ausschreibungen, oder Entwicklungsplänen haben. Über eine Genossenschaft kann auch Kapital aufgebracht werden. Beispielsweise könnten über die Rekrutierung von weiteren Mitgliedern in der Genossenschaft Finanzmittel aufgestockt werden, um Stellen zu bezahlen. Andererseits müsste sich der Zukunftshof für Ansprüche und Interessen der Stadt Wien und weiteren Akteuren öffnen (A. Exner, Persönliche Mitteilung, 26. Juli 2022).

Hinsichtlich einer Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft sieht der Experte als wichtigsten Hebel die Demokratisierung der Stadtentwicklung und bisher ausgesparte Bereiche in Betracht zu ziehen, wie die demokratische Mitbestimmung in Stadtentwicklungsprozessen oder die Demokratisierung von wirtschaftlichen Strukturen, wo beispielsweise die Wirtschaftsförderung der Stadt Wien großen Einfluss hat. Der Zukunftshof könnte die Rolle einnehmen, diese Punkte einzubringen, die dem Interviewpartner zufolge in der Bedeutung unterschätzt werden (A. Exner, Persönliche Mitteilung, 26. Juli 2022).

4.2.4 Vorstellungen und Wünsche für den Zukunftshof

Anschließend an die genannten Herausforderungen wurden die Wünsche und Vorstellungen für die Zukunft des Hofes von den Expert:innen erfragt. Diese umfassen sowohl Rahmenbedingungen wie die gelungene Finanzierung oder Sanierung als auch Formate zur Weiterbildung oder zum Austausch bzw. intrinsische Bedingungen wie Motivation der Mitglieder. Abbildung 27 zeigt einige Begriffe, die in den Interviews auf die Frage nach den Wünschen genannt wurden.



Abbildung 27: Wortwolke genannter Wünsche (zufällig Anordnung und Farbwahl, eigene Darstellung).

4.2.4.1 Gelungene Finanzierung

Der Wunsch für eine gelungene Finanzierung und Suche nach Investor:innen, damit die Sanierung und nächsten Schritte für einen produktiven Hof eingeleitet werden können, wurde von drei Expert:innen genannt. Die Zwischennutzung funktioniert zwar gut, langfristig soll der Hof jedoch produktiv werden, wo neben Kunst und Kultur am Stadtrand auch die anderen zwei Kernbereiche der Stadt-Landwirtschaft und Stadt-Nahrung bespielt werden (E. Moser, Persönliche Mitteilung, 17. Juni 2022). Auch die Produzenten wünschen dem Hof viel Erfolg bei der ersten Finanzierungsrunde. Von der MA 21 wurde ebenfalls der Wunsch geäußert, dass der Hof die finanziellen Mittel für eine nachhaltige Sanierung aufstellen kann.

4.2.4.2 Der Zukunftshof als authentische Attraktion

Projekte wie der Zukunftshof sollen laut der LK Wien zeigen, wie Wohnen, Leben, Arbeiten und landwirtschaftliche Produktion im Einklang funktionieren können. Auch die Vertreterinnen der Stadt Wien erwarten sich weniger die Produktion im großen Stil als ein Vorzeigen und Erlebbarmachen der Produktion. Dabei sollte der Hof kein Marketingzentrum werden, sondern als Dauereinrichtung, Drehscheibe im Grätzl und authentisches Nachbarschaftszentrum fungieren, das Personen aus dem Umland gerne besuchen. Daran könnte ein bundesländerübergreifendes Projekt werden, um den Zukunftshof noch mehr zu verankern, wie die Vertreterin der MA 21 darstellt. Dieser Wunsch deckt sich mit jenem der beiden Produzenten, den Zukunftshof als einzigartige Attraktion und Zeichen für die urbane Landwirtschaft aufzubauen, den Einheimische gerne besuchen, der aber auch über die Stadtgrenzen hinaus bekannt ist. Urbane Landwirtschaft soll als Halbtages- oder Tageserlebnis als inklusives und partizipatives Konzept besucht werden

können: „Wir wollen einer dieser Punkte sein, wo die Leute einfach kommen und eine Freude haben“ (G. Hoffmann, Persönliche Mitteilung, 21. Juni 2022).

4.2.4.3 Weitere Wünsche

Die Vertreterin des Ernährungsrats Wien wünscht sich, „[...] dass es mit dieser Energie und dem Tatendrang weitergeht, auch in dieser Vielfältigkeit. Mit dem Mut diese Vision immer weiterzutragen und selbst zu reflektieren“ (I. Gusenbauer, Persönliche Mitteilung, 30. Juni 2022). Auch der Impuls für ähnliche Initiativen wurde von zwei Interviewpartnerinnen als Wunsch erwähnt: „Ich hoffe es gibt noch viele Orte des ZukunftsErwachens in Wien“ (I. Gusenbauer, Persönliche Mitteilung, 30. Juni 2022).

Die Expertin der MA 21 wünscht sich, dass die Ideen zur Umsetzung kommen und der Hof mit seinen Themen Stadt-Landwirtschaft, Ernährung, lokale Produktion und Kreislaufwirtschaft als Reallabor erlebbar wird, wo Austausch- und Weiterbildungsformate angeboten werden (A. Haider, Persönliche Mitteilung, 27. Juli 2022).

Der Zukunftshof soll der Vertreterin der MA 22 zufolge blühen und gedeihen, das Engagement der beteiligten Personen anhalten und viele Veranstaltungen stattfinden. Er soll offen sein für viele verschiedene Leute, Menschen begeistern für gesunde und nachhaltige Ernährung und dafür, selbst zu garteln. Dass er ausreichend, auch politische, Unterstützung bekommt und kein historisches Relikt ist, sondern belebt wird, nennt die Expertin der MA 22 als weiteren Wunsch (A. Sagmeister, Persönliche Mitteilung, 5. Juli 2022).

Ergänzend ist der LK Wien wichtig, dass der wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Nutzen gegeben ist. Das Image der Stadt-Landwirtschaft als Erlebnislandwirtschaft soll greifbar gemacht und positiv ins Bewusstsein gebracht werden. Hinsichtlich dem Schwerpunkt Green Care wurde die Vorstellung geäußert, eine Tagesstruktur für Menschen mit Behinderungen zu schaffen (R. Fitzthum & V. Scheiblauber, Persönliche Mitteilung, 22. August 2022).

Der Nutzungsvertrag des Zukunftshofs beschränkt sich auf 25 Jahre, daher wünscht ein Experte dem Zukunftshof eine Verlängerung des Nutzungsrechts in näherer Zukunft. Die Einbindung der Stadt in die Genossenschaft könnte dem dienen (A. Exner, Persönliche Mitteilung, 26. Juli 2022).

5 Diskussion

Basierend auf den Ergebnissen der Ersterhebung, den Aussagen der Interviewpartner:innen und der Literatur bezieht sich die Diskussion im folgenden Kapitel sowohl auf die Aktivitäten, als auch die Potentiale des Zukunftshofs im angrenzenden Stadtentwicklungsgebiet. Nachstehend werden daher die erfassten Aktivitäten und der Status der Umsetzungen am Zukunftshof diskutiert. Anschließend folgt die Einordnung der Tätigkeiten am Zukunftshof in die Ziele der Wiener Stadt-Landwirtschaft, um den Beitrag zur Zielerreichung zu erfassen. Zuletzt wird das Potential des Zukunftshofs für eine nachhaltige Stadtentwicklung erörtert, vor allem hinsichtlich Vorzeigeaktivitäten, Ernährungsbildung als auch Diskussionsmöglichkeiten.

5.1 Diskussion der Aktivitäten am Zukunftshof

Die erfassten Aktivitäten innerhalb der drei Kernbereiche zeigen ein umfassendes Bild der Nutzung des Zukunftshofs für landwirtschaftliche Produktion, Kunst- & Kulturveranstaltungen, Bildungsangebote, zur Grätzlentwicklung, als Austauschplattform und vor allem als historisch für die Region bedeutendes Gebäude, das erhalten bleiben soll. Die geplanten Konzepte werden einerseits von den Interviewpartner:innen, andererseits unter den befragten Besucher:innen als interessant und wichtig für die Stadtentwicklung empfunden. Am meisten Interesse wird der lokalen und ressourcenschonenden Produktion zugesprochen, insbesondere innovativen Systemen wie Aquaponik (siehe Abbildung 16), weswegen die in Kapitel 3.1 aufgestellte Hypothese H2 „Das Interesse in den drei Kernbereichen ist ausgeglichen“ als einzige Hypothese falsifiziert werden kann. Mit dem Bild des innovativen Produktionsstandortes stimmt der inhaltliche Fokus überein, der von den Akteuren am Zukunftshof auf den Kernbereich Stadt-Landwirtschaft als wichtigste Säule gelegt wird. So lange die Tradition von Landwirtschaft in Wien zurückreicht, so viele Facetten bietet der Terminus „Stadt-Landwirtschaft“. In Anbetracht der Tatsache, dass kein einheitliches Verständnis für den Begriff vorliegt (siehe Kapitel 4.2.2), ist der weitere Austausch zwischen den beteiligten Akteuren und Institutionen empfehlenswert. Kommunikation zu fördern kann aufgrund der vielseitigen Kontakte als Stärke des Zukunftshofs identifiziert werden. Eine Schwäche liegt in der oft genannten Herausforderung, dass die Tätigkeiten auf freiwilliges Engagement basieren. Bezugnehmend auf die im Konzept der Essbaren Stadt und im Ergebnisteil beschriebenen Hürden ist es daher wichtig, dass der Zukunftshof Finanzierung von Personal erhält und seine zivilgesellschaftlichen personellen Ressourcen kräftesparend einsetzt, um ein Funktionieren des Konzepts zu ermöglichen.

Aus Abbildung 28 kann zwar abgeleitet werden, dass im Kernbereich Stadt-Nahrung quantitativ bisher die meisten Aktivitäten durchgeführt wurden, allerdings handelt es sich vorwiegend um temporäre Zwischennutzungskonzepte wie Veranstaltungen. Eine weitere Durchführung von Kunst- und Kulturveranstaltungen nach der Zwischennutzung ist jedoch den Umfrageergebnissen zufolge zu begrüßen, denn das Interesse ist vorhanden, wenn auch nicht erstgereiht. Neben Veranstaltungen ist im Kernbereich Stadt-Nahrung außerdem der Fokus auf pädagogische schulische (z.B. Schule am Bauernhof) und außerschulische (z.B. Werkstatt) Angebote für Kinder und Jugendliche sichtbar. Auch in der Literatur gelten Schulgärten und Kochkurse als eine Möglichkeit, um Gruppen mit unterschiedlichen demographischen Hintergründen Lebensmittel näherzubringen (Hayes-Conroy & Hayes-Conroy, 2013), wofür sich das Angebot gut eignet. Zum Ausbau des

Bildungsschwerpunkts sollte das Kooperations- und Workshopangebot der MA 22, beispielsweise Kurse im Food Trailer (siehe Kapitel 4.2.4.2) in Erwägung gezogen werden.



Abbildung 28: Übersicht aller erfassten Aktivitäten nach Kernbereichen (eigene Darstellung)

Es lässt sich anhand der Aussagen der Interviewpartner:innen zu Aktivitäten wie Hofcafés, Diskussionsrunden und Aufrufen zur Beteiligung belegen, dass auch die Grätzlentwicklung, der Aufbau des angrenzenden Stadtteils und Partizipationsprozesse am Zukunftshof gefördert werden. Die in der Literatur geforderte Einbindung der Bevölkerung in politische Prozesse und das Hinterfragen vorherrschender Systeme der Produktion wird am Zukunftshof praktiziert, beispielsweise in Diskussionsrunden wie der Zukunfts.Tafel oder der Podiumsdiskussion zur essbaren Stadt beim ZukunftsErwachen 2022. Ebenso wird die Einbeziehung der Bevölkerung in den Interviews als wichtig erachtet, auch wenn unterschiedliche Ansätze dafür existieren: Was öffentliche Stellen unter Partizipation verstehen, wird aus wissenschaftlicher Sichtweise als zu späte Einbindung kritisiert.

Die *umgesetzten Aktivitäten* tragen zum wesentlichen Ziel bei, ein Leuchtturmprojekt für die essbare Stadt der Zukunft zu werden. Die Interaktionen zwischen dem gesellschaftlichen und natürlichen System, wie in Abbildung 2 beschrieben, werden bei den Aktivitäten hinterfragt und bewusst gewählt, beispielsweise zum nachhaltigen Aufbau der Landwirtschaft oder innerhalb der Bildungsinitiativen, wo Jugendlichen ein schonender Umgang mit der Natur vermittelt wird. Durch bisherige Maßnahmen wurden sowohl die landwirtschaftlichen Aktivitäten aufgebaut als auch der Hof zur Zwischennutzung bespielt. Durch letzteres wurde die Bekanntheit des Zukunftshofs gesteigert, was anhand des großen Interesses und der vielen erstmaligen Besucher:innen innerhalb der Ersterhebung bestätigt werden kann. Allerdings geht aus den Ergebnissen klar hervor, dass die großflächige Bespielung erst nach einer umfassenden Sanierung erfolgen kann. Parallel dazu zeigen die Vorhaben und *geplanten Aktivitäten* ebenfalls das Vorhandensein eines umfangreichen Konzepts, das finanziert werden muss. Eine gelungene Finanzierung wurde mehrfach in den Interviews als wesentlich und wünschenswert hervorgehoben. Die Wünsche zeigen darüber hinaus deutlich, dass der Zukunftshof ein Vorzeigeprojekt werden soll, bei dem innovative Landwirtschaftskonzepte erlebbar werden. Der Grundstein dafür wurde in den bisher umgesetzten Aktivitäten, beispielsweise im Abschluss der Pachtverträge und Aufbau eines Netzwerks an Produzent:innen, gelegt. Um den Zukunftshof zu einem Schauhof auszubauen und die Bewusstseinsbildung zu fördern, ist zusätzlich eine funktionierende Umsetzung kreislauffähiger, urbaner Landwirtschaftsformen essenziell.

5.2 Beitrag zu den Wiener Strategien und Klimazielen

Durch das diverse Angebot leisten die Akteure einen Beitrag zu den Zielvorgaben unterschiedlicher Institutionen in Wien. Innerhalb der Ziele der Wiener Smart City Strategie bedient der Zukunftshof mit seinen multifunktionalen Aktivitäten mindestens neun der elf Zielbereiche (siehe Kapitel 3.3.1). Nachdem im Rahmen dieser Arbeit nicht alle Ziele im Detail besprochen werden können, ist insbesondere der Bereich *Stadtökologie, Umwelt & Wasser* im Sinne der urbanen Nahrungsmittelproduktion hervorzuheben, wo die regionale Lebensmittelversorgung durch Stadt-Landwirtschaft als Ziel festgelegt ist. Hierzu kann der Zukunftshof durch die geplante örtliche, ressourcenschonende und im Kreislauf geführte Produktion beitragen. Beispielsweise das darin angestrebte Subziel die *Artenvielfalt zu fördern*, setzen die Akteure am Zukunftshof durch Maßnahmen wie den Permakulturgarten, den Naschgarten oder die Bestrebungen nach einer Steigerung des landwirtschaftlichen Flächenanteils um. Die in der Smart City Strategie und dem AgSTEP festgelegte „Erhaltung wertvoller landwirtschaftlicher Nutzflächen“ (MA 18, 2022, S. 90) trifft durch die zur Bebauung freigegebene Fläche zwar nicht direkt auf das geplante Stadtentwicklungsgebiet zu, dennoch thematisieren die Akteure am Zukunftshof diesen Aspekt sowohl in der Gestaltung des Hofes als auch in Diskussionen zur Stadtplanung.

Eine nachhaltige und klimaresiliente Ausrichtung des lokalen Ernährungssystems ist in fünf der acht betrachteten Strategiedokumenten festgelegt. Die im SEK enthaltenen Zielsetzungen für das Stadtentwicklungsgebiet Rothneusiedl beinhalten zwar die Gestaltung von Grün- und Freiräumen, allerdings keine Einbindung landwirtschaftlicher bzw. essbarer Flächen oder Maßnahmen zur Nahrungsmittelproduktion. Diese Vorhaben werden durch Aussagen der Expert:innen bestätigt, wonach zwar innovative Landwirtschaftsformen im urbanen Raum in die Planung integriert werden sollen, jedoch keine konventionellen Landwirtschaftsflächen angedacht sind – ein Punkt, der im nächsten Kapitel (5.3) wieder aufgegriffen wird. Die Ziele des SEK *lokale Prägungen in die Stadtentwicklung* einzubinden, die *Wirtschaft zukunftsfähig und innovativ* und das *Stadtquartier nachhaltig aufzubauen* werden anhand des Zukunftshofes als Ort der Kommunikation umgesetzt.

Aus den Interviews mit Vertreterinnen zweier Magistratsabteilungen ging hervor, dass die Stadt Wien selbst als größter Bioproduzent in Wien fungiert. Vom Zukunftshof wenig erfüllt wird die Zielvorgabe der Stadt und LK Wien die zertifizierte biologische Landwirtschaft zu fördern. Vielmehr stehen Produktionskonzepte innerhalb von Gebäuden sowie weitere nachhaltige Anbauformen wie Permakultur im Fokus. Daraus resultierend gilt es zu diskutieren, welche Formen der Landwirtschaft urbanen innovativen Konzepten erstrebenswert sind und wie diese zu klassifizieren sind.

Für das Subziel der *Zwischennutzung leerstehender Gebäude* innerhalb der Smart City Strategie (siehe Kapitel 3.3.1) kann der Zukunftshofs als Vorzeigeprojekt herangezogen werden, da eine vielfältige Zwischennutzung durch zahlreiche Veranstaltungen, aber auch permanente Einrichtungen wie der Werkstätte oder dem Fotostudio gewährleistet ist. Im Zielbereich der *Gebäude* soll der Zukunftshof künftig durch die Sanierung der Hofgebäude für weitere Nutzungen sowie die Mischung von Wohnen und Arbeiten innerhalb der Gebäude zur Zielerfüllung beitragen. Inwiefern die Sanierung ressourcenschonend erfolgen wird, kann aus den vorliegenden Ergebnissen nicht beantwortet werden. Für einen effizienten Ausbau des Bereichs *Mobilität und Verkehr* ist eine enge Zusammenarbeit mit der Stadt Wien erforderlich, um eine gute öffentliche Anbindung zu gewährleisten.

In Bezug auf die Handlungsfelder des Lebensmittelaktionsplans „Wien isst G.U.T.“ (siehe Kapitel 3.3.2) kann der Zukunftshof zur Sicherung der regionalen Versorgung und Stadt-Landwirtschaft beitragen, zeigen welche neuen städtischen Formen der Landwirtschaft möglich sind und mit den umgesetzten und geplanten Bildungsinitiativen bzw. Workshops zur Ernährungsbildung beitragen. Ein Aspekt aus dem Lebensmittelaktionsplan, der am Zukunftshof entsprechend der vorliegenden Ergebnisse stärker verfolgt werden könnte, ist die Gemeinschaftsverpflegung. Zur Einhaltung von fairen und nachhaltigen Lieferketten kann anhand der vorliegenden Ergebnisse keine Aussage getroffen werden. Anhand der starken Einbindung der Bevölkerung, unterschiedlicher Bildungsangebote und dem Schaffen von Arbeitsplätzen werden weitere Ziele innerhalb der Smart City Strategie, Wien isst G.U.T. und der Strategie der Landwirtschaftskammer Wien erfüllt.

Hinsichtlich der Strategie der LK Wien (siehe Kapitel 3.3.4) trägt der Zukunftshof durch die Vernetzung und Kooperation von Akteuren innerhalb der Stadt-Landwirtschaft zur Zielerreichung bei. Insbesondere die innovativen Ansätze und Bildungsangebote sowie der Ausbau zum Schauhof fördern die Sichtbarkeit der Stadt-Landwirtschaft. Des Weiteren kann der Zukunftshof laut den Vertreter:innen der LK Wien zum Ziel der Steigerung des regionalen landwirtschaftlichen Produktionswerts und der Standortsicherung beitragen. Eine fundierte Analyse dieser Zielerreichung bleibt jedoch offen.

Der Zukunftshof bedient eine Vielzahl der Anliegen des Ernährungsrats. Dies ist aufgrund von personellen Überschneidungen zwischen dem Zukunftshof und dem Ernährungsrat wenig verwunderlich. Themen aus dem Positionspapier Stadt-Landwirtschaft und Raumplanung des Ernährungsrats (siehe Kapitel 3.3.6) wie die landwirtschaftliche Nutzung von Grünland in Wohnbaugebieten oder Partizipation in der Stadtentwicklung kann der Zukunftshof durch die Förderung von Diskussionen mitgestalten. Durch die Einbindung innovativer Nutzungskonzepte leistet der Zukunftshof auch einen Beitrag zum Ziel, die nachhaltige Stadtentwicklung zu stärken. Die vom Ernährungsrat vorgeschlagenen Beratungssysteme für standortangepasste Maßnahmen können z.B. in Workshops thematisiert werden. Die im Positionspapier genannten kreislauffähigen Produktionssysteme über die gesamte Wertschöpfungskette sind am Zukunftshof vorgesehen und werden im Forschungsprojekt KLIMUR² entwickelt. Ein Ausbau der Kreislaufwirtschaft entspricht auch den Wiener Zielvorgaben.

²<https://nachhaltigwirtschaften.at/de/sdz/projekte/klimaresilientes-urbanes-ressourcenmanagement-zukunftshof-und-rothneusinmedl.php>

5.3 Beitrag für eine nachhaltige Stadtentwicklung

Der Zukunftshof soll, wie in Kapitel 4.2.6 aus Sicht der Interviewpartner:innen besprochen, die **Schnittstelle** zwischen dem alten und neuen Teil Rothneusiedls bilden und damit die authentische Atmosphäre des historisch geprägten Stadtteils auf das neue Stadtentwicklungsgebiet übertragen. Gleichzeitig beherbergt der Hof **Vorzeigeprojekte**, die ihn zum Leuchtturm und gesellschaftlichen Treffpunkt machen. Aus den Interviews geht hervor, dass landwirtschaftliche Nutzflächen im geplanten Stadtteil neu gedacht werden müssen und **innovative Konzepte** Einzug halten könnten. Diese Schwerpunkte spiegeln sich auch in der Befragung der Zivilgesellschaft wider, in der eine möglichst ressourcenschonende Produktion von lokalen Lebensmitteln, die landwirtschaftliche Versorgung der Großstadt durch lokale Produktion und die Bereitstellung von Grünflächen zur öffentlichen Nutzung am wichtigsten für die Zukunft des städtischen Raums gesehen wurden. Neben der **Organisation von Diskussionsrunden** und Workshops besteht die Rolle des Zukunftshofs also darin, selbst Lösungen zur Förderung lokaler Ernährungssysteme und innovativer urbaner Konzepte, die wenig Freifläche benötigen, zu erproben und damit umsetzbare Impulse für die weitere Stadtentwicklung zu bieten. Umso herausfordernder ist die Zielerreichung des Zukunftshofs ein Leuchtturmprojekt für die essbare Stadt der Zukunft am Beispiel Rothneusiedl zu werden, denn die Integration landwirtschaftlicher bzw. essbarer Elemente in der Stadtentwicklung steht den ursprünglichen Plänen für den Stadtteil entgegen (siehe Kapitel 3.3.3). Inwiefern **landwirtschaftliche Flächen im Stadtentwicklungsgebiet** eingegliedert werden könnten und ob dies überhaupt wünschenswert ist, bleibt offen, denn zu dieser Frage besteht unter den Expert:innen noch keine Einigung. Einerseits wird gefordert landwirtschaftliche Flächen einzubinden, um zusätzlich zu ökologischen Effekten von reinen Grünflächen auch die **lokale Nahrungsmittelproduktion** zu fördern. Andererseits wurde in den Interviews auf das **Umland** verwiesen, das ausreichend Flächen zur Nahversorgung bietet, wodurch die Landwirtschaft nicht zwingend im urbanen Raum entstehen muss. Um diese Diskrepanz zu thematisieren, werden am Zukunftshof teils **kreative Maßnahmen** wie beispielsweise die Zukunfts.Tafel gesetzt, wodurch die Diskussion zur Integration landwirtschaftlicher bzw. essbarer Flächen in neuen Stadtteilen gefördert werden soll. Aus den Interviewergebnissen lässt sich schließen, dass die vom Zukunftshof angestoßene Diskussion bereits Wirkung zeigt und die vorliegenden Stadtentwicklungspläne dadurch beeinflusst werden könnten. Zu beachten gilt bei der Umsetzung die Ansprache eines vielfältigen und diversen Publikums, um einen inklusiven Austausch zu ermöglichen. Maßnahmen wie Diskussionsrunden könnten vorliegende Stadtentwicklungspläne bzw. der generelle Diskurs in der Stadtplanung zum Umgang mit urbanen Flächen zur Nahrungsmittelproduktion beeinflussen, was seitens einiger befragter Expert:innen wünschenswert ist. Eine enge Abstimmung mit der Stadt Wien und anderen Akteuren ist dabei gefragt.

Ein Blick in die Literatur verdeutlicht die **Relevanz von Abstimmungen, Kooperationen und Netzwerken** sowie öffentlichkeitswirksamer Maßnahmen für eine Transformation zur Nachhaltigkeit (vgl. Oberwinkler 2016 zitiert nach Lutz et al., 2017), die von den Beteiligten am Zukunftshof aufgebaut und durch die Offenheit für Diskurs gestärkt werden. Gugerell und Penker (2020) geben zu bedenken, dass **Nischen im Ernährungsbereich** wie die geplanten Produktionsformen am Hof häufig vor der Herausforderung der sozialen Akzeptanz stehen (z.B. Verzehr von Schnecken oder Insekten), die durch Medien und lokale Instanzen beispielsweise durch Organisation von Nachhaltigkeitsveranstaltungen oder -kampagnen unterstützt werden können. Ebenfalls wird diese These von Elzen et al. (2011) bekräftigt, die die Unterstützung von nachhaltigen Nischen durch den Austausch zwischen öffentlicher Verwaltung und Zivilgesellschaft für wichtig erachten, um Gemeinwohl zu fördern und externen Effekten entgegenzuwirken. Diese Empfehlung der Autor:innen, den Austausch zwischen Produzent:innen, Behörden und Gesellschaft zu

fördern, wird am Zukunftshof wie beschrieben umgesetzt und ist künftig verstärkt geplant, wodurch großes Potential für eine Transformation zur Nachhaltigkeit identifiziert werden kann. Besonders im Bereich der **essbaren Stadt** können die Netzwerke des Zukunftshofs dazu dienen, sich über städtische Landwirtschaftsaktivitäten auszutauschen und soziale Akzeptanz sowie Integration in der Nachbarschaft zu erreichen (Säumel et al., 2019). Für eine realistische Umsetzung der essbaren Stadt sind neben Gesprächen mit allen Akteuren auch Personal nötig, um die Flächen zu betreuen. Auf die freie Zugänglichkeit der Flächen sollte dem befragten Experten zufolge geachtet werden. Des Weiteren ist der Austausch mit bzw. die Besichtigung von ähnlichen Initiativen empfohlen, um aus Erfahrungen zu lernen.

Der Zukunftshof bietet einen Ansatz, **kleinteilige Strukturen** zu entwickeln und Kleinunternehmen zu involvieren. Die Frage der Vertriebskanäle und wie sich derartige Unternehmen trotz Nachteilen wie höheren Preisen aufgrund von Innovationen im Umweltbereich gegen große Firmen im Gebiet durchsetzen (Geels, 2011), wird auch den **Erfolg des Zukunftshofs in der Region** bestimmen. Ein weiterer Aspekt für das Gelingen des Konzepts und die Möglichkeiten der Umsetzung auf weiteren Standorten lässt sich ebenfalls von Geels (2011) ableiten, etwa wie vorherrschende Pfade umgangen und neue geschaffen werden können. Hierfür bietet es sich an, das Konzept der Multi-Level Perspective (MLP, siehe Kapitel 2.2.2) hinzuzuziehen. Dieses besagt, dass Nischen nur erfolgreich ins größere Regime eingebunden werden können, wenn sozioökonomische, -technische und -politische Strukturen harmonisch sind und der Zeitpunkt stimmt. Das Gelingen solcher **transformativer Tätigkeiten** ist daher abhängig von der Bereitschaft öffentlicher Institutionen vorherrschende Regulationen zu ändern, denn nach Geels (2011) ist es andernfalls unwahrscheinlich, dass Innovationen existierende Systeme ablösen. Dass die Akteure am Zukunftshof ein **passendes Zeitfenster** im politischen als auch innovativen Kontext für die Aktivitäten erkannt haben, ist für eine Veränderung der politischen Denkweisen förderlich. Bekräftigt wird diese Aussage von Bahadur und Tanner (2013), die das Erkennen und Nutzen eines politischen Zeitfensters als kritisch für den Prozess der Transformation sehen. Ebenso essenziell für einen Wandel ist nach denselben Autor:innen eine **gemeinsame Vision**, die experimentell erprobt und wodurch langfristige Strategien entwickelt werden. Die Visionen stimmen unter den Expert:innen großteils überein und die zukunftsweisenden Strategien und Erprobung von Konzepten sind in den Vorhaben und Tätigkeiten am Zukunftshof in nahezu jedem Schritt ersichtlich. Gemäß dieser Aussage kann der **Zukunftshof als transformative Initiative** eingeordnet werden.

Mit dem Bau eines neuen Stadtteils wie dem Stadtentwicklungsgebiet Rothneusiedl ist stets eine **Änderung der Landnutzung** und eine Erhöhung der Ressourcenflüsse verbunden. Dies steht im Gegensatz zur Notwendigkeit der sozial-ökologischen Transformation wie in Kapitel 2.2 beschrieben, denen zufolge die Material- und Energieflüsse für eine nachhaltige Gesellschaft reduziert werden müssten. Die Änderung der Landnutzung im Zuge des Baus des neuen Stadtteils widerspricht folglich dem übergeordneten Ziel, die Treibhausgasemissionen bis 2040 zu senken und somit klimaneutral zu werden. Das Prinzip der **Kreislaufwirtschaft**, das am Zukunftshof exemplarisch erprobt und im Stadtteil umgesetzt werden soll, ist also wesentlich, um eine Minimierung von Stoffströmen und den Aufbau eines nachhaltigen sozialen Metabolismus zu ermöglichen. Außerdem bieten urbane Gebiete die Chance kurzer Transportwege und ausgebauter Infrastruktur, wodurch die regionale Versorgung erleichtert wird. Dabei gilt es wie beschrieben zu beachten, solche Pfade klimaverträglich und möglichst unabhängig von fossilen Energieträgern zu gestalten. Obwohl innovative Landwirtschaftsformen auf hohes Interesse in der Ersterhebung gestoßen sind, geht daraus ebenso hervor, dass Diskussionsbedarf in anderen Themen wie **Mobilitätsaspekten** (z.B. zur Frage wie viel Straßen und Parkplätze in einer Stadt notwendig sind) vorhanden ist. Aufgrund des engen Zusammenhangs der persönlichen Zeitnutzung, sozio-ökonomischer Bedingungen wie Einkommen oder Haushaltsgröße und der Ressourcennutzung, haben konsumseitige Aspekte Einfluss auf die

direkten Emissionen und somit auf die Nachhaltigkeit der Stadtplanung (Wiedenhofer et al., 2018). Themen wie Mobilität oder Konsummuster sollten neben landwirtschaftlichen Punkten daher auch in Diskussionen oder dem Infopoint Platz finden. Dies könnte Einfluss haben auf die allgemeine Stadtplanung; eine Skalierung etwaiger Aktivitäten des Zukunftshofs müsste jedoch im Bedarfsfall entschieden werden.

Die Einbeziehung unterschiedlicher Gruppen wie Jugendliche in die Sanierungsarbeiten, aber auch die frühe Ansprache der Bevölkerung im Entwicklungsprozess zeigt einen **partizipativen Ansatz**. Dieser sollte hinsichtlich einer integrativen Stadtplanung noch ausgebaut werden, wodurch essbare Flächen im neuen Stadtteil früh gemeinsam gestaltet und die weitere Betreuung sichergestellt werden müsste.

6 Schlussfolgerung und Ausblick

Wachsende und dicht besiedelte Städte wie Wien haben einen Anstieg an Material- und Energieflüssen zu verzeichnen, die sich auch im lokalen Ernährungssystem widerspiegeln. Um nationale und internationale Klimaziele zu erreichen, ist eine Transformation zu einer nachhaltigeren und gesünderen Gesellschaft notwendig, bei der Städte als Innovationszentren fungieren können. Sowohl Nischenaktivitäten wie der Aufbau von urbanen Landwirtschaftsformen als auch Elemente der essbaren Stadt können neben der Stärkung der lokalen Ernährungssysteme auch die Resilienz und Klimawandelanpassung in Städten fördern. Dem vorliegenden Fallbeispiel „Zukunftshof“, einem ehemaligen Gutshof am Wiener Stadtrand, liegt daher das übergeordnete Ziel zugrunde, ein Leuchtturmprojekt für die essbare Stadt Rothneusiedl zu werden. Die vorliegenden Ergebnisse über die Revitalisierung der alten Gebäudestrukturen anhand neuer, innovativer Konzepte und dessen Rolle im angrenzend geplanten Stadtentwicklungsgebiet Rothneusiedl sind für die Akteure am Zukunftshof, Betriebe, Institutionen in der Stadtplanung, Personen im öffentlichen Dienst und Anrainer:innen bzw. interessierte Bevölkerungsgruppen relevant.

Zielsetzung der vorliegenden Arbeit war im ersten Schritt eine Darstellung der Aktivitäten am Zukunftshof und deren Wahrnehmung innerhalb der Zivilgesellschaft anhand der drei definierten Kernthemen Stadt-Landwirtschaft, Stadt-Nahrung und Stadt-Entwicklung. Zur Einstufung der Wirkung des Zukunftshofs war ein weiteres Ziel die Analyse des Beitrags zu den Wiener Zielen im Bereich Stadt-Landwirtschaft und weiterführend für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Basierend auf einer quantitativen Ersterhebung unter 147 Personen, sieben qualitativen Expert:inneninterviews sowie wissenschaftlicher Literatur und Strategiepapieren öffentlicher Stellen wurden die umgesetzten und geplanten Aktivitäten und die Rolle des Zukunftshofs im angrenzenden Stadtentwicklungsgebiet Rothneusiedls erhoben. Des Weiteren erfolgte eine Einordnung der Aktivitäten am Zukunftshof zu den Wiener Strategien und Klimazielen innerhalb der Stadt-Landwirtschaft. Anhand der vorliegenden Ergebnisse wurde der potenzielle Beitrag des Zukunftshofs für eine nachhaltige Stadtentwicklung abgeleitet.

Der Zukunftshof geht aus der Untersuchung als multifunktionaler Gemeinschaftshof und Ort der Innovation und Kommunikation hervor, wo die Menschen – seien es Privatpersonen, Betriebe oder politische Vertreter:innen – gerne zusammenkommen. Als einzigartiges, zukunftsgerichtetes Konzept für den urbanen Raum werden unter Einbeziehung verschiedener Akteure und Produkte landwirtschaftliche Aspekte mit Kulturveranstaltungen und Grätzltreff kombiniert und Kreislaufwirtschaft zum Erlebnis gemacht. Die historische landwirtschaftliche Prägung Rothneusiedls beeinflusst auch die Aktivitäten am Zukunftshof und macht diesen authentisch. Anhand bereits umgesetzter landwirtschaftlicher Aktivitäten wie dem Permakultur- oder Naschgarten und geplanter innovativer, kreislauffähiger und urbaner Landwirtschaftskonzepte wie Pilzzucht auf Kaffeesud, Aquaponik, Insektenzucht, Weinbergschnecken, Microgreens, Algen oder vertikalen Anbauformen, entwickelt der Verein Zukunftsraum Rothneusiedl gemeinsam mit der Genossenschaft Zukunftshof eG und der Zukunftshof Betriebs GmbH ein Vorzeigeprojekt für die Stadt-Landwirtschaft. Wie die Ergebnisse der Ersterhebung zeigen, entsprechen die Tätigkeiten dem großen Interesse der Zivilgesellschaft, insbesondere an der lokalen Lebensmittelproduktion mit innovativen Konzepten und dem Schutz von alten Gebäudestrukturen. Ebenso besteht das Interesse, den Zukunftshof häufiger zu nutzen, besonders im Bereich der Veranstaltungen, Märkte, Reparaturservice, Yoga, Gastronomie aber auch zur gärtnerischen Betätigung im Pflückgarten. Im Kernbereich Stadt-Nahrung werden daher neben Veredelungsformen wie Bier, Destillate, Honig oder fermentierte Produkte auch Formen der geistigen Nahrung aufgebaut, beispielsweise durch Genuss in

der Farm-to-table-Gastronomie, Kultur- und Kunstveranstaltungen oder Diskussionen. Mit den geplanten Bildungsaktivitäten wie den Ausbau zur Schule am Bauernhof und Green Care-Initiativen gehen Effekte der Bewusstseinsbildung und erhöhten Wertschätzung landwirtschaftlicher Tätigkeiten sowie der wiederhergestellte Bezug zur Herkunft und Produktion von Nahrungsmitteln einher. Außerdem sind Initiativen wie das Fotostudio oder die Werkstatt am Zukunftshof zur (Zwischen-)Nutzung einquartiert. Im dritten Kernbereich Stadt-Entwicklung bildet der Zukunftshof die Schnittstelle zum angrenzenden Stadtentwicklungsgebiet Rothneusiedl, auf dem auf etwa 120 Hektar ein neuer Stadtteil entstehen wird. Die Authentizität des bestehenden Rothneusiedls soll über den Zukunftshof auf den neuen Stadtteil übertragen werden. Veranstaltungen, Hofcafés und ein geplanter Hofladen tragen zur Grätzentwicklung bei und helfen dem Imageaufbau des Zukunftshofs. Künftige Partizipationsprozesse und ein Infopoint sollen die Stimmen der Bevölkerung in der Stadtteilentwicklung einfließen lassen und Informationen bieten. Als wesentlich für den Aufbau des Zukunftshof zu einem Leuchtturm gehen aus den Ergebnissen allerdings die drei Aspekte Finanzierung, Partizipation und Durchhaltevermögen der beteiligten Personen und Institutionen hervor, denn die zivilgesellschaftlich geprägte Struktur und die hohe Abhängigkeit von freiwilliger Mitarbeit stellen Herausforderung der personellen Ressourcen dar. Eine aktive Einbindung der Bevölkerung ist neben einer guten Mischung der teilnehmenden Betriebe aus Sicht der Interviewpartner:innen erwünscht.

Durch seine multifunktionalen Aktivitäten leistet der Zukunftshof einen Beitrag zu mehreren Zielen unterschiedlicher Akteure in Wien, beispielsweise innerhalb der Smart City Strategie, dem Lebensmittelaktionsplan „Wien isst G.U.T“, dem Strategiepapier der Landwirtschaftskammer Wien oder dem Positionspapier Stadt-Landwirtschaft und Raumplanung des Ernährungsrats Wien. Besonders die Zielsetzungen eines nachhaltigen und klimaresilienten lokalen Ernährungssystems werden vom Zukunftshof gefördert, aber auch weitere Bereiche wie Stadtökologie, die Zwischennutzung und Sanierung von Gebäuden, die partizipativen Einbindung der Bevölkerung oder der Ausbau der Kreislaufwirtschaft. Die innovativen Ansätze, Bildungsangebote und der geplante Ausbau zur Schule am Bauernhof fördern die Sichtbarkeit der Stadt-Landwirtschaft und die Ernährungsbildung und gehen teilweise über die Ziele der Stadt Wien hinaus.

Hinsichtlich des Beitrags für eine nachhaltige Stadtentwicklung lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass der Zukunftshof anhand seines innovativen und sozialen Charakters auf lokaler bzw. regionaler Ebene sowohl einen Einfluss auf die Nachbarschaft und Landwirtschaft als auch auf die Stadtentwicklung hat. Dabei gilt zu beachten, dass das Konzept auch wirtschaftlich rentabel wird. Als lokales Konzept ist die Struktur prinzipiell auf unterschiedliche Orte übertragbar, entsprechend den örtlichen Gegebenheiten, Schwerpunkten und der Bevölkerungsstruktur wäre eine Anpassung je Standort notwendig. Nicht nur in der Literatur sondern auch unter den Interviewpartner:innen und der Zivilgesellschaft wird in erster Linie die Rolle des Zukunftshofs als Impulsgeber und Leuchtturm betont, wo zusätzlich zu innovativen urbanen Landwirtschaftskonzepten auch Ideen für eine nachhaltige Stadtentwicklung gesammelt werden. Die dargestellten Ergebnisse rechtfertigen die Aussage, dass dafür allerdings ein Umdenken im Bauen, eine Schärfung der Erwartungen an Landwirtschaft im bebauten Gebiet, mehr Mut zur Veränderung von Plänen und eine realistische Kostenplanung notwendig sind. Basierend auf der übergeordneten Zielsetzung, den Zukunftshof zu einem Leuchtturm für die essbare Stadt Rothneusiedl auszubauen, stand die Frage der Integration landwirtschaftlicher Flächen bzw. essbarer Elemente in die Stadtentwicklung im Fokus der Überlegungen. Zu dieser Frage sind unter den interviewten Expert:innen sowie in der Wissenschaft unterschiedliche Ansichten vertreten, weswegen ein weiterer Austausch zwischen Produzent:innen, öffentlichen Institutionen, Bauträger:innen, und der Zivilgesellschaft empfehlenswert ist, wobei der Zukunftshof als Plattform eine vernetzende Rolle einnehmen kann. Dabei ist die Ansprache eines diversen Publikums wichtig. Anhand der Organisation von

Diskussionsrunden, Veranstaltungen, Workshops und dem Ausbau zu einem Schauhof, auf dem moderne Landwirtschaft erlebbar wird, könnte der Zukunftshof mit Vorbildwirkung demnach auch auf Ebene der Stadtplanung ein Umdenken für bestehende und neue Stadtteile erwirken. Eine allgemeine Ernährungsstrategie könnte helfen, eine Veränderung des urbanen Ernährungssystems zu bewirken und beispielsweise Elemente der essbaren Stadt zu integrieren, bei deren Erstellung der Zukunftshof durch den engen Kontakt mit dem Ernährungsrat mitwirkt.

Aus Sicht der sozial-ökologischen Forschung ist eine möglichst ressourcenschonende und kreislauffähige Gestaltung des Hofes selbst und des angrenzenden Stadtentwicklungsgebiets essenziell, um eine Minimierung von Stoffströmen und den Aufbau eines nachhaltigen sozialen Metabolismus zu ermöglichen. Die Ergebnisse zeigen, dass der Zukunftshof bereits einen Beitrag zur sozial-ökologischen Transformation im Bereich der Stadt-Landwirtschaft leistet und diesen ausbauen kann. Zur Nachnutzung wurde ein passendes Zeitfenster im politischen und innovativen Sinne erkannt, was in der Literatur als förderlich für eine Transformation bestätigt wird. Die experimentelle Erprobung und Entwicklung langfristiger, zukunftsweisender Strategien sowie innovativer Konzepte trägt ebenso zu einem Wandel und dem Aufbau des Systemwissens bei, weswegen der Zukunftshof als transformative Initiative eingeordnet werden kann. Um solche Nischenaktivitäten erfolgreich ins größere Regime einzubinden, ist nach dem Konzept der Multiple-level Perspektive dennoch die Bereitschaft öffentlicher Institutionen wichtig, vorherrschende Regulationen zu ändern. Daher ist ein Zusammenspiel unterschiedlicher Akteure nötig, um eine gemeinsame Vision und langfristige Strategien aufzubauen und den Zukunftshof als skaliertes Leuchtturmprojekt zu entwickeln.

Durch die vorliegende Untersuchung konnten neue Erkenntnisse für den sozial-ökologischen Beitrag des Zukunftshofs zur regionalen Stadtplanung gewonnen werden, wenn auch die Thematik der nachhaltigen Stadtentwicklung hier nur am Rande behandelt werden konnte. Das Fehlen eines einheitlichen Verständnisses des Begriffs „Stadt-Landwirtschaft“ deutet auf einen weiteren Diskussionsbedarf hin. Ebenso zu diskutieren ist das Ausmaß der Integration landwirtschaftlicher Initiativen bzw. essbarer Elemente in neuen Stadtteilen. Während essbare Elemente wie Gemeinschaftsgärten, Naschhecken oder Gemüsepflanzen das Bewusstsein für Lebensmittel schärfen und somit zur Ernährungsbildung beitragen können, ist zur Versorgung der städtischen Bevölkerung dennoch professionelle Landwirtschaft notwendig. Die Ergebnisse verdeutlichen anhand der Beispiele die hohe Relevanz von Kooperationen und Netzwerken für die transformative Wirkung der Nischenproduktion. Rückführend lässt sich zu dem Schluss kommen, dass zivilgesellschaftliches Engagement – wie im Fallbeispiel des Zukunftshofs durch den Verein dargestellt – für eine Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft unerlässlich ist.

Ein Forschungsbereich, der noch weiterer empirischer Untersuchungen bedarf, sind die konkreten Formen innovativer landwirtschaftlicher Elemente zur Steigerung der Resilienz und städtischen Nahversorgung im urbanen Gebiet sowie die konsumseitigen Änderungen im Lebensmittelbedarf nach dem Bau des neuen Stadtteils. Eine Planung des Stadtentwicklungsgebiets nach sozial-ökologischer Betrachtung wie beispielsweise dem Konzept der Essbaren Stadt könnte neue Sichtweisen liefern. Inwiefern der Zukunftshof den Stadtteil versorgen kann, bietet neben anderen Aspekten wie einem nachhaltigen regionalen Mobilitätskonzept Material für weitere Forschung.

Städte bestehen nicht aus Straßen und Häusern, sondern aus Menschen
und ihren Hoffnungen. – Augustinus von Hippo

Literaturverzeichnis

- Alberti, M. (2009). Advances in urban ecology: Integrating humans and ecological processes in urban ecosystems. Vorab-Onlinepublikation. <https://doi.org/10.1007/978-0-387-75510-6>
- Andersson, E., Barthel, S., Borgström, S., Colding, J., Elmqvist, T., Folke, C. & Gren, Å. (2014). Reconnecting cities to the biosphere: stewardship of green infrastructure and urban ecosystem services. *AMBIO*, 43(4), 445–453. <https://doi.org/10.1007/s13280-014-0506-y>
- Artmann, M., Sartison, K. & Vávra, J. (2020). The role of edible cities supporting sustainability transformation – A conceptual multi-dimensional framework tested on a case study in Germany. *Journal of Cleaner Production*, 255, 120–220. <https://doi.org/10.1016/j.jclepro.2020.120220>
- Bahadur, A. & Tanner, T. (Hrsg.) (2013). Distilling the characteristics of transformational change in a changing climate. University of Oslo.
- Barles, S. (2009). Urban Metabolism of Paris and Its Region. *Journal of Industrial Ecology*, 13(6), 898–913. <https://doi.org/10.1111/j.1530-9290.2009.00169.x>
- Born, B. & Purcell, M. (2006). Avoiding the Local Trap. *Journal of Planning Education and Research*, 26(2), 195–207. <https://doi.org/10.1177/0739456X06291389>
- Brand, U. (2016). “Transformation” as a New Critical Orthodoxy: The Strategic Use of the Term “Transformation” Does Not Prevent Multiple Crises. *GAIA - Ecological Perspectives for Science and Society*, 25(1), 23–27. <https://doi.org/10.14512/gaia.25.1.7>
- Broto, V. C., Allen, A. & Rapoport, E. (2012). Interdisciplinary Perspectives on Urban Metabolism. *Journal of Industrial Ecology*, 16(6), 851–861. <https://doi.org/10.1111/j.1530-9290.2012.00556.x>
- Cohen, N. & Ilieva, R. T. (2015). Transitioning the food system: A strategic practice management approach for cities. *Environmental Innovation and Societal Transitions*, 17, 199–217. <https://doi.org/10.1016/j.eist.2015.01.003>
- Dijst, M., Worrell, E., Böcker, L., Brunner, P., Davoudi, S., Geertman, S., Harmsen, R., Helbich, M., Holtslag, A. A., Kwan, M.-P., Lenz, B., Lyons, G., Mokhtarian, P. L., Newman, P., Perrels, A., Ribeiro, A. P., Rosales Carreón, J., Thomson, G., Urge-Vorsatz, D. & Zeyringer, M. (2018). Exploring urban metabolism—Towards an interdisciplinary perspective. *Resources, Conservation and Recycling*, 132, 190–203. <https://doi.org/10.1016/j.resconrec.2017.09.014>
- Driessen, P., Behagel, J., Hegger, D. & Mees, H. (2015). Societal transformations in the face of climate change; research priorities for the next decade. Vorab-Onlinepublikation. <https://doi.org/10.13140/RG.2.1.2504.5920>
- Eder, J., Gruber, E., Görgl, P. & Hemetsberger, M. (2018). Wie Wien wächst: Monitoring aktueller Trends hinsichtlich Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung in der Stadtregion Wien. *Raumforsch Raumordn Spat Res Plan (Raumforschung und Raumordnung Spatial Research and Planning)*, 76(4), 327–343. <https://doi.org/10.1007/s13147-018-0546-z>
- Edible Cities Network. (s.a.). *EdiCitNet Glossary*. Verfügbar in: <https://www.edicitnet.com/wp-content/uploads/edicitnet-glossary.pdf> [Abfrage am 05.09.2022].
- EdiCitNET. (2019). *What is EdiCitNet (Edible Cities Network)?* Verfügbar in: <https://www.edicitnet.com/what-is-edicitnet/> [Abfrage am 06.09.2022].
- Edwards, F. (2016). Alternative Food Networks. In *Encyclopedia of Food and Agricultural Ethics* (S. 1–7). Springer, Dordrecht. https://doi.org/10.1007/978-94-007-6167-4_513-1
- Elzen, B., Geels, F. W., Leeuwis, C. & van Mierlo, B. (2011). Normative contestation in transitions ‘in the making’: Animal welfare concerns and system innovation in pig husbandry. *Research Policy*, 40(2), 263–275. <https://doi.org/10.1016/j.respol.2010.09.018>
- Ernährungsrat Wien. (2020). Positionspapier Stadt-Landwirtschaft und Raumplanung. Wien. Ernährungsrat Wien.

- Ernährungsrat Wien. (2022). *Entwicklung der Ernährungsstrategie für die Stadt Wien – Ernährungsrat Wien*. Verfügbar in: <https://ernaehrungsrat-wien.at/2019/10/13/entwicklung-der-ernaehrungsstrategie-fuer-die-stadt-wien/> [Abfrage am 23.09.2022].
- Exner, A., Weinzierl, C., Cepoiu, L., Arzberger, S. & Spash, C. L. (2021). Smart and Edible: How Edible Cities Create Smart Public Spaces. Wien. Wirtschaftsuniversität Wien - Institute for Multi-Level Governance & Development.
- Fischer-Kowalski, M. & Erb, K.-H. (2016). Core Concepts and Heuristics. In H. Haberl, M. Fischer-Kowalski, F. Krausmann & V. Winiwarter (Hrsg.), *Social Ecology* (S. 29–61). Springer International Publishing. https://doi.org/10.1007/978-3-319-33326-7_2
- Fischer-Kowalski, M. & Haberl, H. (2007). Conceptualizing, observing and comparing socioecological transitions. In M. Fischer-Kowalski & H. Haberl (Hrsg.), *Socioecological Transitions and Global Change: Trajectories of Social Metabolism and Land Use*. (S. 1–30).
- Fischer-Kowalski, M. & Hausknost, D. (2014). Large scale societal transitions in the past. The Role of Social Revolutions and the 1970s Syndrome. *SOCIAL ECOLOGY WORKING PAPER*(152).
- Fischer-Kowalski, M. & Rotmans, J. (2009). Conceptualizing, Observing, and Influencing Social–Ecological Transitions. *Ecology and Society*, 14(2).
- Fischer-Kowalski, M. & Weisz, H. (2016). The Archipelago of Social Ecology and the Island of the Vienna School. In H. Haberl, M. Fischer-Kowalski, F. Krausmann & V. Winiwarter (Hrsg.), *Social Ecology* (S. 3–28). Springer International Publishing. https://doi.org/10.1007/978-3-319-33326-7_1
- Geels, F. W. (2002). Technological transitions as evolutionary reconfiguration processes: a multi-level perspective and a case-study. *Research Policy*, 31(8-9), 1257–1274. [https://doi.org/10.1016/S0048-7333\(02\)00062-8](https://doi.org/10.1016/S0048-7333(02)00062-8)
- Geels, F. W. (2011). The multi-level perspective on sustainability transitions: Responses to seven criticisms. *Environmental Innovation and Societal Transitions*, 1(1), 24–40. <https://doi.org/10.1016/j.eist.2011.02.002>
- Geels, F. W. & Schot, J. (2007). Typology of sociotechnical transition pathways. *Research Policy*, 36(3), 399–417. <https://doi.org/10.1016/j.respol.2007.01.003>
- Görg, C., Brand, U., Haberl, H., Hummel, D., Jahn, T. & Liehr, S. (2017). Challenges for Social–Ecological Transformations: Contributions from Social and Political Ecology. *Sustainability*, 9(7), 1045. <https://doi.org/10.3390/su9071045>
- Gugerell, C. & Penker, M. (2020). Change Agents’ Perspectives on Spatial–Relational Proximities and Urban Food Niches. *Sustainability*, 12(6), 2333. <https://doi.org/10.3390/su12062333>
- Haas, W., Krausmann, F., Wiedenhofer, D., Lauk, C. & Mayer, A. (2020). Spaceship earth's odyssey to a circular economy - a century long perspective. *Resources, Conservation and Recycling*, 163, 105076. <https://doi.org/10.1016/j.resconrec.2020.105076>
- Haberl, H., Fischer-Kowalski, M., Krausmann, F., Martinez-Alier, J. & Winiwarter, V. (2011). A socio-metabolic transition towards sustainability? Challenges for another Great Transformation. *Sustainable Development*, 19(1), 1–14. <https://doi.org/10.1002/sd.410>
- Hascha, R. (s.a.). *Tradition erleben*. Verfügbar in: <https://www.haschahof.at/geschichte-tradition/> [Abfrage am 13.06.2022].
- Hinrichs, C. C. (2014). Transitions to sustainability: a change in thinking about food systems change? *Agriculture and Human Values*, 31(1), 143–155.
- Institut für Soziale Ökologie. (2022a). *Soziale Ökologie*. Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo), BOKU. Verfügbar in: <https://boku.ac.at/wiso/sec/forschung/soziale-oekologie> [Abfrage am 07.09.2022].
- Institut für Soziale Ökologie. (2022b). *Sozial-ökologische Transformationen*. Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo), BOKU. Verfügbar in: <https://boku.ac.at/wiso/sec/forschung/sozial-oekologische-transformationen> [Abfrage am 08.09.2022].

- IPCC. (2018). Summary for Policymakers. In V. Masson-Delmotte, P. Zhai, H.-O. Pörtner, D. Roberts, J. Skea, P. R. Shukla, A. Pirani, W. Moufouma-Okia, C. Péan, R. Pidcock, S. Connors, J. Matthews, Y. Chen, X. Zhou, M. I. Gomis, E. Lonnoy, T. Maycock, M. Tignor & T. Waterfield (Hrsg.), *Global Warming of 1.5°C. An IPCC Special Report on the impacts of global warming of 1.5°C above pre-industrial levels and related global greenhouse gas emission pathways, in the context of strengthening the global response to the threat of climate change, sustainable development, and efforts to eradicate poverty*.
- IRP. (2017). Assessing Global Resource Use: A systems approach to resource efficiency and pollution reduction.
- IRP. (2021). Urban Agriculture's Potential to Advance Multiple Sustainability Goals: *An International Resource Panel Think Piece*.
- Ives, C. D., Abson, D. J., Wehrden, H. von, Dorninger, C., Klaniecki, K. & Fischer, J. (2018). Reconnecting with nature for sustainability. *Sustainability science*, 13(5), 1389–1397. <https://doi.org/10.1007/s11625-018-0542-9>
- Jacobi, N., Haas, W., Wiedenhofer, D. & Mayer, A. (2018). Providing an economy-wide monitoring framework for the circular economy in Austria: Status quo and challenges (Bd. 137). <https://doi.org/10.1016/j.resconrec.2018.05.022>
- Kaufmann, L., Smetschka, B., Kozłowska, A. & Gebetsroither-Geringer, E. (2022). *HANPP Explorer - Szenarien*. Institut für Soziale Ökologie BOKU Wien, AIT Wien. Verfügbar in: https://cities.ait.ac.at/uilab/udb/home/dev/HANPP_Explorer/ [Abfrage am 07.10.2022].
- Kaufmann, L., Smetschka, B., Matej, S., Erb, K.-H., Kozłowska, A. & Gebetsroither-Geringer, E. (2021). Urban Land Use and Food Supply: the Example of Vienna. *CITIES 20.50 – Creating Habitats for the 3rd Millennium: Smart – Sustainable – Climate Neutral. Proceedings of REAL CORP 2021, 26th International Conference on Urban Development, Regional Planning and Information Society*, 997–1006. <https://doi.org/10.48494/REALCORP2021.7112>
- Korhonen, J., Honkasalo, A. & Seppälä, J. (2018). Circular Economy: The Concept and its Limitations. *Ecological Economics*, 143, 37–46. <https://doi.org/10.1016/j.ecolecon.2017.06.041>
- Kosack, L. (2016). Die Essbare Stadt Andernach. *Standort*, 40(2), 138–144. <https://doi.org/10.1007/s00548-016-0430-4>
- Kost, S. & Kölling, C. (Hrsg.). (2017). *Hybride Metropolen*. Transitorische Stadtlandschaften: Welche Landwirtschaft braucht die Stadt? (1. Aufl.) Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-13726-7>
- Krausmann, F. & Fischer-Kowalski, M. (2010). Gesellschaftliche Naturverhältnisse: Energiequellen und die globale Transformation des gesellschaftlichen Stoffwechsels. *SOCIAL ECOLOGY WORKING PAPER*(117).
- Krausmann, F., Lauk, C., Haas, W. & Wiedenhofer, D. (2018). From resource extraction to outflows of wastes and emissions: The socioeconomic metabolism of the global economy, 1900-2015. *Global Environmental Change*, 52, 131–140. <https://doi.org/10.1016/j.gloenvcha.2018.07.003>
- Krausmann, F., Wiedenhofer, D. & Haberl, H. (2020). Growing stocks of buildings, infrastructures and machinery as key challenge for compliance with climate targets. *Global Environmental Change*, 61, 102034. <https://doi.org/10.1016/j.gloenvcha.2020.102034>
- Liu, Z., Zhan, W., Bechtel, B., Voogt, J., Lai, J., Chakraborty, T., Wang, Z.-H., Li, M., Huang, F. & Lee, X. (2022). Surface warming in global cities is substantially more rapid than in rural background areas. *Communications Earth & Environment*, 3(1), 1–9. <https://doi.org/10.1038/s43247-022-00539-x>
- LK Wien. (s.a.). *Wir leben Stadtlandwirtschaft*. Landwirtschaftskammer Wien. Verfügbar in: <https://www.stadtlandwirtschaft.wien/about> [Abfrage am 06.10.2022].
- LK Wien. (2019). Zukunft Stadtlandwirtschaft Wien: *Strategiepapier der Landwirtschaftskammer Wien für den Zeitraum 2019-2025*.

- Lutz, J. & Schachinger, J. (2013). Do Local Food Networks Foster Socio-Ecological Transitions towards Food Sovereignty? Learning from Real Place Experiences. *Sustainability*, 5(11), 4778–4796. <https://doi.org/10.3390/su5114778>
- Lutz, J., Smetschka, B. & Grima, N. (2017). Farmer Cooperation as a Means for Creating Local Food Systems—Potentials and Challenges. *Sustainability*, 9(6), 925. <https://doi.org/10.3390/su9060925>
- MA 18. (2019). Smart City Wien Rahmenstrategie 2019-2050: *Die Wiener Strategie für eine nachhaltige Entwicklung*.
- MA 18. (2022). Smart Klima City Strategie Wien: *Der Weg zur Klimamusterstadt*. Verfügbar in: https://smartcity.wien.gv.at/wp-content/uploads/sites/3/2022/03/scwr_klima_2022_webneu.pdf.
- MA 20. (2022). Wiener Klimafahrplan bis 2040: *Unser Weg zur klimagerechten Stadt*. Verfügbar in: <https://www.wien.gv.at/umwelt/klimaschutz/klimafahrplan/>.
- MA 21 A (2021a). SEK Stadtteilentwicklungskonzept Südraum Favoriten: Zwischen Stadt und Land.
- MA 21 A. (2021b). Strukturkonzept Rothneusiedl: *Herausforderungen und Zielsetzungen für die Entwicklung eines Modellstadtteils für Klimaschutz und Klimaanpassung*.
- MA 22. (2022). Wien isst G.U.T.: *gesund, umwelt-, klimaund tierfair*. MA 22 – Umweltschutz.
- MA 23. (2018). *Prognoseergebnisse Wien 2018 bis 2048*. Magistratsabteilung 23 – Wirtschaft, Arbeit und Statistik. Verfügbar in: <https://www.wien.gv.at/statistik/bevoelkerung/tabellen/bev-2048.html> [Abfrage am 02.05.2022].
- MA 23. (2020). Favoriten in Zahlen 2020: *10. Bezirk*.
- MA 23. (2021). Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien 2021: *Wien in Zahlen*.
- MA 58. (2014). *Agrarstruktureller Entwicklungsplan für Wien 2014* [(AgSTEP 2014)]. Magistratsabteilung 58 – Wasserrecht. Verfügbar in: <https://www.wien.gv.at/umwelt/wasserrecht/agrarwesen/agstep-2014.html> [Abfrage am 15.04.2022].
- Pichler, M., Schaffartzik, A., Haberl, H. & Görg, C. (2017). Drivers of society-nature relations in the Anthropocene and their implications for sustainability transformations. *Current Opinion in Environmental Sustainability*, 26-27, 32–36. <https://doi.org/10.1016/j.cosust.2017.01.017>
- Rip, A. & Kemp, R. (1998). Technological change. Battelle Press.
- s.n. (Hrsg.) (2015). Milan Urban Food Policy Pact: *Mailänder Abkommen über städtische Ernährungspolitik*.
- Sartison, K. & Artmann, M. (2020). Edible cities – An innovative nature-based solution for urban sustainability transformation? An explorative study of urban food production in German cities. *Urban Forestry & Urban Greening*, 49, 126604. <https://doi.org/10.1016/j.ufug.2020.126604>
- Säumel, I., Reddy, S. E. & Wachtel, T. (2019). Edible City Solutions: One Step Further to Foster Social Resilience through Enhanced Socio-Cultural Ecosystem Services in Cities. *Sustainability*, 2019(11), 972.
- Schaffartzik, A. (2019). Globale ökologische Ungleichheit. In K. Fischer & M. Grandner (Hrsg.), *Reihe: Gesellschaft - Entwicklung - Politik (GEP): Bd. 19. Globale Ungleichheit. Über Zusammenhänge von Kolonialismus, Arbeitsverhältnissen und Naturverbrauch*. (301–320). Mandelbaum Verlag / Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den österreichischen Universitäten.
- Schraper, J.-F. (2014). *Kurze Einführung in die Multi-Level Perspective*. Universität Stuttgart. Verfügbar in: <https://gedankenstrich.org/wp-content/uploads/2014/11/Kurze-Einf%C3%BChrung-in-die-Multi-Level-Perspective.pdf> [Abfrage am 10.09.2022].
- Schreier, M. (2012). Qualitative Content Analysis in Practice. SAGE Publications Ltd.
- Schreier, M. (2014). *Varianten qualitativer Inhaltsanalyse: Ein Wegweiser im Dickicht der Begrifflichkeiten* [Abfrage am 15.08.2022].

- Seyfang, G. & Haxeltine, A. (2012). Growing Grassroots Innovations: Exploring the Role of Community-Based Initiatives in Governing Sustainable Energy Transitions. *Environment and Planning C: Government and Policy*, 30(3), 381–400. <https://doi.org/10.1068/c10222>
- Sieferle, R. P., Krausmann, F., Schandl, H. & Winiwarter, V. (2006). Das Ende der Fläche: *Zum gesellschaftlichen Stoffwechsel der Industrialisierung. Umwelthistorische Forschungen: Band 2*, Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag.
- Smid, M., Russo, S., Costa, A. C., Granell, C. & Pebesma, E. (2019). Ranking European capitals by exposure to heat waves and cold waves (Bd. 27). <https://doi.org/10.1016/j.uclim.2018.12.010>
- Stadtlandwirtschaft Favoriten. (2019). Nachnutzungskonzept: *Neue Ideen für den Haschahof*.
- Steffen, W., Richardson, K., Rockström, J., Cornell, S. E., Fetzer, I., Bennett, E. M., Biggs, R., Carpenter, S. R., Vries, W. de, Wit, C. A. de, Folke, C., Gerten, D., Heinke, J., Mace, G. M., Persson, L. M., Ramanathan, V., Reyers, B. & Sörlin, S. (2015). Sustainability. Planetary boundaries: guiding human development on a changing planet. *Science (New York, N.Y.)*, 347(6223), 1259855. <https://doi.org/10.1126/science.1259855>
- Stierand, P. (9. März 2016). Urbane Landwirtschaft: Was ist das? *Speiseräume // Labor für Stadtentwicklung und Ernährung // Philipp Stierand*. Verfügbar in: <https://speiseraeume.de/faq-urbane-landwirtschaft/>.
- UNEP. (2019a). Global environment outlook: *GEO-6 : healthy planet, healthy people*. Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/9781108627146>
- UNEP. (2019b). Resource Efficiency and Climate Change: *Material Efficiency Strategies for a Low-Carbon Future*. Summary for Policymakers. UNEP. <https://doi.org/10.5281/ZENODO.3542680>
- Verein Zukunftsraum Rothneusiedl. (s.a.). Vereinsstatuten ZukunftsRaum Rothneusiedl.
- Verein Zukunftsraum Rothneusiedl. (2022). *Zukunftshof — Unsere Vision*. Verfügbar in: <https://www.zukunftshof.at/vision-schwerpunkt-schwerpunkte> [Abfrage am 17.08.2022].
- WBGU. (2011). Welt im Wandel: *Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation* (2., veränd. Aufl.). Wiss. Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU).
- Weisz, H. & Steinberger, J. K. (2010). Reducing energy and material flows in cities. *Current Opinion in Environmental Sustainability*, 2(3), 185–192. <https://doi.org/10.1016/j.cosust.2010.05.010>
- Wiedenhofer, D., Smetschka, B., Akenji, L., Jalas, M. & Haberl, H. (2018). Household time use, carbon footprints, and urban form: a review of the potential contributions of everyday living to the 1.5 °C climate target. *Current Opinion in Environmental Sustainability*, 30, 7–17. <https://doi.org/10.1016/j.cosust.2018.02.007>
- Willett, W., Rockström, J., Loken, B., Springmann, M., Lang, T., Vermeulen, S., Garnett, T., Tilman, D., DeClerck, F., Wood, A., Jonell, M., Clark, M., Gordon, L. J., Fanzo, J., Hawkes, C., Zurayk, R., Rivera, J. A., Vries, W. de, Majele Sibanda, L., . . . Murray, C. J. L. (2019). Food in the Anthropocene: the EAT–Lancet Commission on healthy diets from sustainable food systems. *The Lancet*, 393(10170), 447–492. [https://doi.org/10.1016/S0140-6736\(18\)31788-4](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(18)31788-4)
- Zukunftshof. (2022). *Zukunftshof — Hof*. Verfügbar in: <https://www.zukunftshof.at/hof> [Abfrage am 11.09.2022].
- Zukunftshof Rothneusiedl. (2019). Positionspapier Zukunftshof Stadtlandwirtschaft Favoriten.
- Zukunftshof Rothneusiedl. (2022a, 29. April). BUNT ERBLÜHT DER HOF – mit dem jährlichen Festival „ZukunftsErwachen“ startet die Saison am Zukunftshof in Rothneusiedl [Press release].
- Zukunftshof Rothneusiedl. (2022b). *Zukunftshof Rothneusiedl (@zukunftshof): Instagram-Fotos und -Videos*. Verfügbar in: <https://www.instagram.com/p/CdbECGSKwDE/> [Abfrage am 28.08.2022].
- Zukunftsinstitut. (2022). *Megatrend Urbanisierung*. Verfügbar in: <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrend-urbanisierung/> [Abfrage am 04.06.2022].

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht der Expert:innen und Rahmenbedingungen der Interviews	19
Tabelle 2:	Handlungsfelder und zugehörige Ziele des Strukturkonzepts Rothneusiedl für einen klimaneutralen, ressourceneffizienten, hitzeangepassten und wassersensiblen Modellstadtteil (MA 21 A, 2021b, S. 40).....	25
Tabelle 3:	Handlungsfelder und zugehörige Ziele des Strategiepapiers „Zukunft Stadtlandwirtschaft Wien“ (adaptiert aus LK Wien (2019)).	26
Tabelle 4:	Antworten der Kategorie „Sonstiges“ der Frage „Welcher Kategorie würden Sie sich am ehesten zuordnen? Ich bin...“	30
Abbildung 1:	Modell der Interaktionen zwischen natürlichem und kulturellem System des Instituts für Soziale Ökologie (2022a)	5
Abbildung 2:	Soziale Systeme als Hybridformen nach Fischer-Kowalski und Erb (2016)	5
Abbildung 3:	Schematische Darstellung sozial-ökologischer Transformationen (SEC, 2022b)	7
Abbildung 4:	Grundmodell der Multi-Level-Perspektive, stilisiert von Schrape (2014, S. 2) nach Geels (2002) und Geels und Schot (2007)	10
Abbildung 5:	Beispiele für naturbasierte essbare Lösungen und deren Vorteile (Säumel et al., 2019)	11
Abbildung 6:	Übersicht der Hofgebäude am Zukunftshof (Zukunftshof, 2022).....	13
Abbildung 7:	Forschungsdesign gegliedert in schrittweisen Methodeneinsatz (eigene Darstellung)	16
Abbildung 8:	Vorderseite der Visitenkarte	17
Abbildung 9:	Rückseite der Visitenkarte	17
Abbildung 10:	A3-Poster zur Umfrage: Der Zukunftshof und ich	17
Abbildung 11:	Kategoriensystem zur Codierung der Expert:inneninterviews.....	21
Abbildung 12:	Altersverteilung der Befragten.....	28
Abbildung 13:	Ergebnisse der Frage „Wie häufig besuchen Sie den Zukunftshof?“	29
Abbildung 14:	Ergebnisse der Frage „Welcher Kategorie würden Sie sich am ehesten zuordnen? Ich bin...“ (Single Choice)	29
Abbildung 15:	Ergebnisse der Frage „Aus welchem Grund besuchen Sie heute den Zukunftshof?“ (Multiple Choice)	30
Abbildung 16:	Ergebnisse der Frage „Welche aktuellen und geplanten Aktivitäten finden Sie am Zukunftshof besonders interessant?“	31
Abbildung 17:	Ergebnisse der Frage „Wie wichtig für die Zukunft des städtischen Raums finden Sie allgemein die folgenden Initiativen?“	32
Abbildung 18:	Ergebnisse der Fragen „Ich kann mir vorstellen...“	33
Abbildung 19:	Nennungen weiterer Angebote zur Frage „Ich kann mir vorstellen die Angebote des Zukunftshof häufiger zu nutzen. – Wenn ja, in welchem Bereich?“	34
Abbildung 20:	Umgesetzte Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Landwirtschaft (eigene Darstellung)	38
Abbildung 21:	Geplante Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Landwirtschaft (eigene Darstellung)	40
Abbildung 22:	Sitzmöbel der Firma Treecycle	41
Abbildung 23:	Umgesetzte Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Nahrung (eigene Darstellung)	42
Abbildung 24:	Geplante Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Nahrung (eigene Darstellung)	43
Abbildung 25:	Umgesetzte Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Entwicklung (eigene Darstellung)	44
Abbildung 26:	Geplante Aktivitäten im Kernbereich Stadt-Entwicklung (eigene Darstellung)...	45
Abbildung 27:	Wortwolke genannter Wünsche (zufällig Anordnung und Farbwahl, eigene Darstellung)	56
Abbildung 28:	Übersicht aller erfassten Aktivitäten nach Kernbereichen (eigene Darstellung) .	59

Umfrage: Der Zukunftshof und ich

Was führt Sie heute hierher und was interessiert Sie besonders am Zukunftshof? Für meine Masterarbeit an der Universität für Bodenkultur Wien benötige ich IHRE Hilfe, um besser verstehen zu können was den Zukunftshof (ehemaliger Haschahof) heute und zukünftig so spannend macht!

Sie möchten die Umfrage gleich online ausfüllen? Bitte scannen Sie den Code mit Ihrem Handy oder geben Sie den folgenden Link ein: <https://survey.boku.ac.at/189415>



Die Umfrage wird ca. 5-10 Minuten in Anspruch nehmen und ist anonym. Im Falle einer Angabe Ihrer E-Mail-Adresse für die Zusendung der Umfrageergebnisse oder zur weiteren Kontaktaufnahme, wird diese ausschließlich für diesen Zweck intern gespeichert und nicht an Dritte weitergegeben.

Teil A: Besuch am Zukunftshof

Aus welchem Grund besuchen Sie heute den Zukunftshof? *(Mehrfachnennung möglich)*

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Ich möchte den Zukunftshof kennenlernen. | <input type="checkbox"/> Interesse an Kunst- & Kulturangebot am Stadtrand |
| <input type="checkbox"/> Ich kenne den Hof von früher und möchte wissen was damit passiert. | <input type="checkbox"/> Ich helfe/ arbeite beim Fest mit. |
| <input type="checkbox"/> Interesse am Geschehen im Grätzl | <input type="checkbox"/> Sonstiges: _____ |
| <input type="checkbox"/> Interesse an Marktständen | |

Welcher Kategorie würden Sie sich am ehesten zuordnen? Ich bin...
(Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten.)

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> ...aus der Gegend. | <input type="checkbox"/> ...interessiert an Kunst & Kultur. |
| <input type="checkbox"/> ...interessiert am Austausch im Grätzl. | <input type="checkbox"/> ...aus der Stadt- / Bezirksverwaltung. |
| <input type="checkbox"/> ...interessiert an Stadtlandwirtschaft & Nahrungsmittelproduktion. | <input type="checkbox"/> Sonstiges: _____ |

Wie häufig besuchen Sie den Zukunftshof? *(Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten.)*

- Häufig (mehrmals monatlich, z.B. als aktives Mitglied in der Genossenschaft/ im Verein)
- Regelmäßig (mehrmals jährlich, z.B. bei Veranstaltungen oder Märkten)
- Selten
- Ich bin zum ersten Mal hier.

Teil B: Eigenes Interesse

Welche aktuellen und geplanten Aktivitäten finden Sie am Zukunftshof besonders interessant?
(1 = nicht interessant, 5 = am interessantesten)

	1	2	3	4	5
Schutz von alten Gebäudestrukturen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lokale Lebensmittelproduktion mit innovativen Konzepten (wie im Kreislauf geführte Fisch-, Pilz- und Insektenzucht)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lebensmittelveredelung (Brauerei, Destillerie, Bäckerei)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Genuss der Lebensmittel in der Gastronomie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kunst & Handwerk	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturveranstaltungen (z.B. Kino, Konzerte)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grätzl-Treff & sozialer Austausch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissensaustausch (z.B. Schule am Bauernhof, Seminare)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadtentwicklung in Rothneusiedl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie wichtig für die Zukunft des städtischen Raums finden Sie allgemein die folgenden Initiativen?
 (1 = gar nicht wichtig, 5 = sehr wichtig)

	1	2	3	4	5
Landwirtschaftliche Versorgung der Stadt durch lokale Produktion	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichst ressourcenschonende Produktion von Lebensmitteln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grünflächen zur öffentlichen Nutzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Genussvolle Ernährung in der Gastronomie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausbau von Straßen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Errichtung von ausreichend Parkplätzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbst Hand anlegen (z.B. Gärtnern, Handwerken)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nutzung von handwerklich gefertigten Produkten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erhalt von alten Gebäuden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Neue Gebäude zur Erweiterung des städtischen Wohnraums	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturveranstaltungen (wie Theater, Kino, Konzerte)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Künstlerische Projekte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grätzl-Treff	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ich kann mir vorstellen...

...die Angebote des Zukunftshofs häufiger zu nutzen (z.B. Veranstaltungen, Märkte, Yoga, zukünftig: Nachbarschaftsraum, Gemeinschaftsküche, Beratung Stadtteilmanagement, Reparaturservice, Pflückgarten)?

Ja Nein

→ Wenn ja, in welchem Bereich? _____

...am Hof mitzuwirken.

Ja Nein

...den Zukunftshof finanziell zu unterstützen (z.B. im Zuge eines Crowdfundings).

Ja Nein

Teil C: Angaben zur Person

Bitte verraten Sie mir noch Ihre Altersgruppe: _____

...und Ihr Geschlecht?

Weiblich Männlich Divers

Falls Sie über die Ergebnisse der Umfrage bzw. der Masterarbeit informiert werden möchten, tragen Sie hier bitte Ihre E-Mail-Adresse ein.

Ihre E-Mail-Adresse: _____

Wären Sie bereit weiterführende Interviews zur Nutzung des Zukunftshofs zu führen? Wenn ja, bitte hinterlassen Sie mir noch Ihre Kontaktdaten.

Vorname Nachname: _____

E-Mail-Adresse: _____

Telefonnummer: _____

Anhang B: Leitfragen Expert:inneninterviews

Informationen

Interviewpartner:in:

Datum:

Ort:

Dauer:

Einstieg

- Begrüßung und Dank für die Zeit
- Kurzer Umriss des Themas & Forschungsfrage
- Kurze Beschreibung des Interviewablaufs und der ungefähren Dauer
- Datenschutzvereinbarung

Schlüsselfragen sind *kursiv* geschrieben

Allgemeine Fragen

Frage 1: Welche **Berührungspunkte** hatten Sie bereits mit dem Zukunftshof Rothneusiedl?

Frage 2: Der Zukunftshof ist mit seiner Idee der Kombination aus innovativen landwirtschaftlichen Initiativen, Kulturveranstaltungen und Grätzltreff, während gleichzeitig ein altes Gebäude geschützt wird, einzigartig. Oder gibt es in Österreich **vergleichbare Projekte**?

Frage 3: *Was bedeutet für Sie **Stadt-Landwirtschaft**?*

- Gibt es dabei einen Unterschied zum Begriff „urbane Landwirtschaft“?

Frage 4: *Wie kann der Zukunftshof als Vorzeigeprojekt für die urbane Landwirtschaft dienen?*

- *Wie kann der Zukunftshof dazu beitragen, innovative landwirtschaftliche Konzepte **bekanntzumachen**?*
- *Wie könnte das umfassende Konzept des Zukunftshofs in weiteren Stadtteilen oder Gebäuden umgesetzt werden?*

Frage 5: *Helfen Projekte wie der Zukunftshof der Ernährungsstrategie, die ja gerade am Entstehen ist?*

Frage 6: In Wien wird vielfach auf landwirtschaftlichen Flächen gebaut, so soll auch in Rothneusiedl ein neues Viertel entstehen. Der Agrarstrukturelle Entwicklungsplan von 2014 (AgStEP) sieht vor, dass die landwirtschaftlich genutzten Flächen Wiens Großteils erhalten werden. Wie wird sichergestellt, dass gemäß den Strategien auch in **neu gebauten Vierteln die Landwirtschaft** eingeplant wird? Ist das überhaupt erwünscht?

Frage 7: *Welche **Rolle** kann der Zukunftshof in der Entwicklung im angrenzenden Stadtentwicklungsgebiet in Rothneusiedl spielen?*

- *An welche **Grenzen** könnte der Zukunftshof dabei stoßen?*

Frage 8: Bei einer Befragung am Fest ZukunftsErwachen am Zukunftshof im April 2022 haben die Besucherinnen und Besucher großes Interesse an der Stadtlandwirtschaft und lokaler Nahrungsmittelproduktion mit innovativen Konzepten gezeigt. Auch das Interesse, den Zukunftshof kennenzulernen, ist groß. Wie können die Anrainerinnen und Besucher in der Stadt-Landwirtschaft noch stärker involviert werden?

Frage 9: Was halten Sie von Elementen der **essbaren Stadt**?

Frage 10: Wie kann der Zukunftshof dazu beitragen, die **Klimaziele** zu erreichen und die vorliegenden Strategien umzusetzen? Bzw. was ist Ihnen besonders wichtig bei der zukünftigen Nutzung des Hofes, auch im Hinblick auf die Ziele des Wiener Klimafahrplans?

Frage 11: Was werden aus Ihrer Sicht die größten **Hürden** sein, die der Hof noch überwinden muss?

Wir nähern uns langsam dem Ende unseres Gesprächs. Eine abschließende Frage habe ich noch für dich vorbereitet:

Frage 12: Was **wünschen** Sie sich für die Zukunft des Hofes?

Frage 13: Gibt es sonst noch etwas, das Sie mir mitteilen möchten?

Spezifische Fragen: Verein Zukunftsraum Rothneusiedl

- Im Internet findet man einiges zum Verein Stadtentwicklung Favoriten und zum Verein Zukunftsraum Rothneusiedl. Sind das tatsächlich zwei verschiedene Vereine?
- Wie lange bist du bereits für den Verein Zukunftsraum Rothneusiedl tätig?
- Was ist deine Funktion innerhalb des Vereins?
- Was sind die **Tätigkeiten** des Vereins im Vergleich zur Genossenschaft?
 - Kannst du mir bitte die **Ziele** des Vereins beschreiben?
 - Welches **Ziel** steht gerade im **Vordergrund** eurer Tätigkeiten?
- *Ich versuche zu untersuchen was sich aktuell am Zukunftshof tut. Welche Gruppen sind derzeit mit **welchen Aktivitäten** tätig?*
 - Können diese Aktivitäten wo nachgelesen werden oder habt ihr eine Übersicht?
 - **Zielgruppe:** Wer nutzt aktuell diese Angebote?
- *Welche Initiativen sind noch **geplant** für die Zukunft?*
 - Was hat sich in der Planung **verändert seit dem Nutzungskonzept**, das 2019 publiziert wurde?
 - Was sind aktuell eure **Prioritäten** in der Planung?
 - Wie gestaltet sich die **Suche nach Unternehmen**?
- *Im Verein wurden die **3 Kernbereiche** „Stadt-Landwirtschaft“, „Stadt-Nahrung“ und „Stadt-Entwicklung“ entwickelt, die in der Presseaussendung zum ZukunftsErwachen erwähnt werden. Da ich meine Arbeit anhand dieser 3 Kernbereiche aufbauen möchte, kannst du mir bitte kurz beschreiben, wie die Kernbereiche entwickelt wurden?*
- *Wie werden die Aktivitäten und vor allem die Sanierung des Hofes aktuell **finanziert**?*
 - Vom Verein bzw. der Genossenschaft wurde ein Crowdfunding für Herbst 2022 angedacht. Kannst du mir mehr darüber erzählen? Welche Bereiche würde das Crowdfunding betreffen?
- *Zur Sanierung des Hofes und den rechtlichen Gegebenheiten seid ihr ja auch mit der **Stadt Wien** in Kontakt. Inwiefern ist die Stadt Wien involviert?*
 - Inwiefern kann der Zukunftshof zu den Strategien und Klimazielen der Stadt Wien beitragen?

Spezifische Fragen: Stadt-Landwirtschaft – Produktion Blün

- Wie lange gibt es das Unternehmen Blün schon?
- Welches innovative Konzept (bitte in Kurzfassung) steckt hinter dem Unternehmen?

- *Ihr seid ja mit Blün Mitglied in der Genossenschaft Zukunftshof eG. Könnt ihr mir bitte beschreiben, warum ihr mit Blün einen Standort am Zukunftshof aufbauen möchtet?*
- *Was ist der aktuelle Status zum Standortaufbau am Zukunftshof?*
 - *Wie stark seid ihr in die Standortentwicklung involviert?*
 - *Was ist der aktuelle **Zeitplan** für die Umsetzung?*
 - *Hat sich hinsichtlich des Standorts am Hof etwas zum **Nutzungskonzept** von 2019 geändert?*
 - ***Wo** würde die Produktion am Hof stattfinden?*
 - *Wie soll die **Finanzierung** für euer Vorhaben aussehen?*
- *Vom Verein Zukunftsraum Rothneusiedl wurden die **3 Kernbereiche** „Stadt-Landwirtschaft“, „Stadt-Nahrung“ und „Stadt-Entwicklung“ entwickelt. Welchen **Beitrag** kann Blün zu diesen **Kernbereichen** leisten?*
- *Lässt sich ein Standort für ein Unternehmen wie eures leicht finden? Also ist diese innovative Idee leicht **übertragbar** auf andere urbane Strukturen?*
 - *Welche Bedingungen braucht es?*
- *Ich befrage euch stellvertretend für die Sichtweise von den Unternehmen, die sich am Zukunftshof ansiedeln werden. Seid ihr mit anderen Unternehmen in Kontakt, die entweder noch einen Standort am Zukunftshof planen oder wo sich eine Involvierung vielleicht sogar nicht ausgehen wird?*
- *Ihr wart im April bei der **ersten Zukunftstafel** als Produzenten anwesend. War jemand von euch beiden dabei? Was habt ihr davon mitgenommen?*
- *Welche **Chancen** bietet der Standort am Zukunftshof für Blün in Bezug auf das **angrenzende Stadtentwicklungsgebiet Rothneusiedl**?*
 - *Über den Zukunftshof wird versucht, das Konzept der essbaren Stadt im neuen Stadtentwicklungsgebiet zu etablieren, möchtet ihr vielleicht eure Vorstellungen einer essbaren Stadt teilen?*
- *Wie empfindet ihr die **Unterstützung der Stadt Wien**, besonders wenn es darum geht die Klimaziele zu erreichen und die vorliegenden Strategien umzusetzen?*
 - *Und die Unterstützung der **Landwirtschaftskammer Wien**?*
 - *Habt ihr auch Kontakt zur **Gebietsbetreuung Favoriten** oder dem **Ernährungsrat Wien**?*

Spezifische Fragen: Kernbereich Stadt-Landwirtschaft – LK Wien

- *Ist die Landwirtschaftskammer auch in der Entwicklung der Ernährungsstrategie involviert, die ja gerade am Entstehen ist?*

Spezifische Fragen Kernbereich Stadt-Nahrung – Ernährungsrat Wien

- *Beim Durchsehen des **Positionspapiers Stadt-Landwirtschaft und Raumplanung** des Ernährungsrats habe ich festgestellt, dass der Zukunftshof einigen Forderungen zumindest zukünftig gerecht werden soll mit seinen unterschiedlichen Plänen für die Stadt-Landwirtschaft. Was ist dir bzw. dem Ernährungsrat besonders wichtig bei der **zukünftigen Nutzung des Hofes**, auch im Hinblick der **Ziele des Ernährungsrats**?*
- *In Wien wird vielfach auf landwirtschaftlichen Flächen gebaut, so soll ja auch in Rothneusiedl ein neues Viertel entstehen. Als Kontrast dazu hat die Landwirtschaftskammer Wien das Ziel, dass*

die landwirtschaftlich genutzten Flächen und der Grünraum Wiens Großteils erhalten bleiben. Für die großflächige produktive Landwirtschaft braucht es jedoch auch genügend Platz, der in verbauten Strukturen nicht gegeben ist. Wie empfindet ihr vom Ernährungsrat diesen **Flächenkonflikt**?

- Was hältst du von frühem Grün?
- Was kann der Zukunftshof zum Milan Urban Food Pact beitragen?
- Der Zukunftshof leistet **Bewusstseinsbildung**, sei es durch den Pflückgarten oder auch durch die geplante Schule am Bauernhof. Gibt es seitens des Ernährungsrats Wien Bedarfe, das ebenfalls zu nutzen?

Spezifische Fragen: Kernbereich Stadt-Nahrung – MA 22

- Welchen Beitrag kann der Zukunftshof zum nachhaltigen Umgang mit Lebensmitteln leisten, zu dem sich ja auch die Stadt Wien innerhalb des Milan Urban Food Policy Pact bekannt hat?
- Der Zukunftshof leistet Bewusstseinsbildung, sei es durch den Pflückgarten oder auch durch die geplante Schule am Bauernhof. Wie kann der Zukunftshof als Bildungsfläche für die Stadt Wien dienen, um Bildungsarbeit zu leisten?
- Was ist Ihnen besonders wichtig bei der zukünftigen Nutzung des Hofes, auch im Hinblick auf die Ziele des Wiener Klimafahrplans?

Spezifische Fragen: Kernbereich Stadt-Entwicklung – Karl-Franzens-Universität Graz

- In Ihrem Paper über Edible Cities von 2021, haben Sie ja auch den Zukunftshof als Aktivität der essbaren Stadt untersucht. Im Paper wird erwähnt, dass viele kleine Schritte notwendig sind für eine Transformation des urbanen Lebensmittelsystems. Wie können Projekte wie der Zukunftshof dazu beitragen?
- Als Handlungsempfehlung wird im Paper angeführt, dass eine Strategie für die essbare Stadt erstellt werden sollte und das am besten in einer kollaborativen Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und Zivilgesellschaft. Wie können Projekte wie der Zukunftshof dazu beitragen, eine solche Strategie zu erarbeiten?
- In meinem Interview mit einer Vertreterin der Stadt Wien – genauer der Umweltabteilung MA 22 – zeigte sich die Stadt offen für neue landwirtschaftliche Initiativen, auch im urbanen Bereich. Wie offen ist die Stadt Wien für eine Strategie für die essbare Stadt Ihrer Erfahrung nach?
- Im Paper wird der Zukunftshof in die Kategorie Nr. 1 (benign neglect by municipality) zugeordnet, worin Projekte gesammelt wurden mit geringer Unterstützungsleistungen der Stadt und wo die Aktivitäten stark auf ehrenamtliche Eigeninitiative der beteiligten Personen aufbauen. Wie kann oder sollte der Zukunftshof in Ihren Augen weiterentwickelt werden, um die im Paper erwähnten negativen Begleiterscheinungen wie Frustration oder sogar Burnout vorzubeugen?
- Was kann man für die Realisierung der essbaren Stadt von der Seestadt lernen?

Spezifische Fragen: Kernbereich Stadt-Entwicklung – MA 21 A

- In der Erstellung des Strukturkonzepts Rothneusiedl von 2021 wurde auf die aktive Mitwirkung unterschiedlicher Akteure geachtet. Wie kann auch künftig die Involvierung verschiedener Stakeholder sichergestellt werden?
- Am Zukunftshof selbst ist der Aufbau eines Stadtteilbüros und Infopoint der Stadt Wien geplant (Quelle: Nachnutzungskonzept: Neue Ideen für den Haschahof 2019). Ist das noch aktuell?
- Es läuft gerade das Forschungsprojekt KLIMUR, wo erforscht wird, wie alle Aspekte am Zukunftshof als Kreislaufwirtschaft geführt werden können. Die Kreislaufwirtschaft ist auch eines der zentralen Wirtschaftskonzepte für die Smart City Wien. Wenn die Kreislaufwirtschaft am Zukunftshof so realisiert wird wie angedacht, wie könnte dieses Konzept dann in weiteren Stadtteilen oder Gebäuden umgesetzt werden?
 - Ist dafür eine Änderung der Rahmenbedingungen bzw. Flächenwidmungen nötig?

Ausblick

Danke für die Zeit, Information über Auswertung der Ergebnisse, Verabschiedung